Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Bölbergasse 1/2. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 16. Sammelrufnummer für die Zentrale u. alle Abteilungen: 27981. Zweigstellen in Halle: Leipziger Straße 34 (Fernruf Nr. 27981), Große Brunnenstr. 49 (Fernruf Nr. 23388), Vor dem Hamstertor 1 (Fernruf Nr. 33958). Einsendungen sind nur an Verlag oder Redaktion zu richten, nicht an persönliche Adressen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen
Beilagen: Für Unterhaltg. u. Wissen / Aus Gesellschaft u. Vereinen / Frauenzeitg. / Modeberichte / Kinderzeitg. / Film u. Funk / Heimatbilder / Reisen u. Wandern / Lit. Rundschau / Hochschulstimmen / Landwirtschaft u. Gartenbau / Auto u. Kraftrad / Bauen u. Wohnen / Industrie, Technik, Handwerk
Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei tägl. Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezug frei Haus in Halle u. in Orten mit eigen. Vertriebsstellen monatl. 2,30 M., durch die Post 2,50 M. ohne Zustellgebühr. Einzelpreis 15 R.-Pfg. Anzeigenpreise: 1 mm hoch u. 25 mm breit im Anzeigenteil 17 R.-Pfg., 1 mm hoch und 78 mm breit im Reklameteil 100 R.-Pfg. Für Familienanzeigen u. Stellengesuche Vorzugspreise. Rabatt nach Tarif. Gerichts- u. Erfüllungsort Halle (S.). Postscheck Erfurt 3845.

Nummer 28 — **Montag, den 3. Februar 1930** — **42. Jahrgang**

Englands Abrüstungsgeste.

Die Streichungen am britischen Flottenbau-Programm. — Ruhiger Verlauf der ersten Februartage.

London zeigt guten Willen.

Drahtung unseres fr.-Korrespondenten.

fr. **London**, 3. Februar.

Die große Abrüstungsgeste, mit der, wie gemeldet, die englische Regierung die Flottenkonferenz überrascht hat, steht im Mittelpunkt des Londoner politischen Interesses. Die Streichungen aus den beiden Jahresprogrammen von 1929 und 1930 betreffen vier Kreuzer, davon drei schwere Kreuzer, sowie vier Zerstörer, drei U-Boote und einige kleinere Schiffe. Der Verzicht auf diese Einheiten bedeutet nichts Geringeres, als daß England schon jetzt, am Beginn der Flottenkonferenz, das provisorische MacDonald-Hoover-Abkommen zur Grundlage seiner Flottenpolitik macht, mit anderen Worten, daß es den noch unsicheren Erfolg der Konferenz im voraus als vollzogene Tatsache betrachtet.

Die Kürzung der beiden Bauprogramme bringt den englischen Kreuzerstand auf die Ebene, auf der man im Jahre 1936 die Parität mit Amerika hergestellt haben will. Kalkulationen solcher Art sind bekanntlich nicht ganz einfach und es gibt denn auch mehrere Sachverständige, die heute in der Presse ausrechnen, daß England schon jetzt unter das erwähnte Minimum gegangen sei. Diese Feststellung mag nur halb richtig sein, aber es hat doch in Konferenzkreisen sehr überrascht, daß die englische Regierung schon zu Beginn der Abrüstungsverhandlungen alle Trümpfe aus der Hand gibt. Dabei übersieht man allerdings, daß es sehr einfach wäre, im Falle eines Scheiterns der Konferenz die Schiffe doch noch in Bau zu geben.

Die Streichung ist jedenfalls ein charakteristisches Beispiel der Regierungsmethode der Labour-Regierung, die in einem politischen Abkommen mit den anderen Seemächten eine größere Sicherheit sieht, als in einer Anzahl neuer Kreuzer.

Neben dieser maritimen Abrüstungsaktion hat die Regierung, wie der „Daily Telegraph“ heute mitzuteilen weiß, auch in der Luftflotte entscheidende Reduktionen beschlossen. An Stelle der sechs neuen Kampfstaffeln, die im kommenden Frühjahr gebaut werden sollten, wird nur eine solche Staffel in Auftrag gegeben werden. Die Regierung weicht damit von dem bisher als unabänderlich betrachteten Bauprogramm von 1923 ab und setzt die Flugzeugstärke Englands ganz beträchtlich herab.

Die in Frage stehenden Kampfstaffeln bestehen aus kleinen Schnellflugzeugen, die vor allem für die Verteidigung Londons gegen Luftangriffe bestimmt sind. Der „Daily Telegraph“ rechnet heute aus, daß England an kampffähigen Flugzeugen nur etwa die Hälfte der französischen Kampfflugzeuge besitzt. Die englische Ziffer liegt sogar nach dieser Rechnung unter der italienischen.

Die Kürzung des kommenden Jahresprogramms bedeutet also eine ernsthafte Reduktion, die zweifellos die Stellung der Regierung in den Flottenverhandlungen dadurch stärken soll, daß sie die Aufrichtigkeit der englischen Absichten illustriert. Es ist jedoch bereits der Umriß einer scharfen innenpolitischen Opposition gegen diese Abrüstungspolitik zu bemerken. In den konservativen Blättern macht sich die Befürchtung geltend, daß England seine Verteidigungsmacht unter das für die nationale Sicherheit notwendige Minimum herabsetzt. Im Unterhaus werden in dieser Woche mehrere Interpellationen über diese Angelegenheit eingebracht werden. Wenn es der Regierung nicht gelingt, diese Opposition im Keime zu ersticken, so dürfte daraus eine starke Bewegung sich entwickeln, die nach dem Ende der Flottenkonferenz eine sehr bedeutende Form annehmen kann.

Tardieu ist zufrieden und optimistisch.

Drahtung unseres F.-Korrespondenten.

F. **Paris**, 3. Februar.

Der französische Ministerpräsient Tardieu hat die Verhandlungspause, die gegen das Wochenende in London eingetreten ist, benutzt, um für einige Tage nach Paris zurückzukehren und hier persönlich mit seinen Kollegen Fühlung zu nehmen. Ein feierlicher Empfang, der ihm in Calais von den Stadtbehörden bereitet wurde, gab dem Ministerpräsidenten den Anlaß zu einer kurzen, aber bedeutungsvollen Rede.

Die im Haag erzielte Einigung stellte Tardieu als ein sehr glückliches Ergebnis der langen Verhandlungen dar, dessen Hauptbedeutung darin liege, daß der Young-Plan verwirklicht und ein erster Abschnitt der Reparationsschuldverschreibungen unter Vermeidung einer Konkurrenz Deutschlands auf den internationalen Märkten untergebracht werden könne.

Auch der bisherige Verlauf der Londoner Flottenkonferenz entspreche, wie Tardieu mit Befriedigung feststellte, durchaus den französischen Wünschen, da die von Frankreich vorgeschlagene Methode für die Seeabrüstung von allen beteiligten Mächten angenommen wurde. — Ganz besonders war es aber Tardieu daran gelegen, einige Richtlinien für seine künftige Innenpolitik zu ziehen und gleichzeitig mancherlei Gerüchte zu zerstreuen, die seit einigen Tagen in Paris eine gewisse Trübung der Atmosphäre herbeigeführt hatten. Im Zusammenhang mit der Diskussion über die Sozialversicherung trat ein Gegensatz zwischen Arbeitsminister Loucheur und Finanzminister Chéron zutage, der in den Wandelgängen der Kammer und besonders auch an der Börse als Auftakt zu einer Umbildung des Kabinetts bezeichnet wurde.

Tardieu hat in seiner Rede allen diesen Kulissengeschichten ein schnelles Ende bereitet mit der festen Erklärung, die Regierung, **die bei ihrem Antritt** über 40 Stimmen Mehrheit erhalten habe, werde, so wie sie heute besteht, ihre Ziele weiter verfolgen.

Noch vor den Osterferien will Tardieu die Ratifizierung der Haager Abkommen durchsetzen,

das Budget zur Annahme bringen und die Sozialversicherung in Gang setzen. Bei der Wiedereröffnung des Parlaments im Mai gedenkt sodann Tardieu in Kammer und Senat ein neues Aktionsprogramm vorzulegen. Er hoffe, so erklärt er, daß dieses eine ebenso gute Aufnahme finden werde wie dasjenige, das die Regierung im November dem Parlament unterbreitete.

Bombenfund im Britischen Museum.

Attentatsversuch oder schlechter Scherz?

Drahtung unseres fr.-Korrespondenten.

fr. **London**, 3. Februar.

Eine beispiellose Sensation wurde während des Wochenendes in London durch ein Bombenattentat auf das Britische Museum hervorgerufen. Es ist noch nicht festgestellt, ob es sich dabei um ernsthafte Attentatsabsichten oder um einen schlechten Scherz handelt.

Am Sonnabend abend erhielt die Leitung des Britischen Museums einen telephonischen Anruf, in dem ein angeblicher indischer Student, namens Ali Khan, erklärt, er habe Kenntnis von einem Komplott indischer Studenten erhalten, die eine Bombe in die indische Abteilung des Britischen Museums legen wollten. Es handele sich um eine Demonstration nationalistischer Inder, die die radikale Bewegung in Indien selbst unterstützen soll. Es wurde sofort eine Untersuchung angestellt. Ein Besucher, der inzwischen verschwunden ist,

zog unter einem Stuhl eine runde Blechbüchse hervor, an der eine glimmende Zündschnur befestigt war.

Die Polizei wurde sofort herbeigerufen, die Bombe in einen Eimer Wasser geworfen und das Museum geschlossen. Die Bombe wurde dann in das Militärarsenal nach Woolwich gebracht, wo sich herausstellte, daß sie eine gewisse Menge Explosivstoff enthält, aber nicht genügend, um irgendeinen Schaden anzurichten. Während des Wochenendes hat die Polizei unter der zahlreichen indischen Kolonie in London eifrige Nachforschungen angestellt, aber es ist bisher nicht gelungen, irgend jemand zu finden, der mit dem angeblichen Attentat zu tun haben könnte.

Ruhestörungen im Keime erstickt.

Nur kleinere Zusammenstöße in Berlin

B. **Berlin**, 3. Februar.

Die kritischen ersten Februartage, die von den Kommunisten zu großen Demonstrationen ausersehen waren, sind, soweit sich bisher übersehen läßt, bis auf wenige Zusammenstöße überall im Reich ruhig verlaufen, obwohl die kommunistische Presse zu offenem Widerstand gegen die Staatsgewalt und zur Mißachtung des Demonstrationsverbots aufgefordert hatte. In Berlin befand sich die Polizei in erhöhter Alarmbereitschaft. Kraftwagenpatrouillen durchstreiften die Straßen, im Norden und Osten sah man größere Schutzmannsaufgebote. Im übrigen behielt die Reichshauptstadt ihr gewöhnliches Aussehen. Die Kommunisten sind durch die nächtliche Ueberrumpelung ihres „Generalstabs“ offenbar in ihren Vorbereitungen behindert worden. Die Polizei war sich schon seit langem klar darüber, daß es sich bei den Unruhen in den verschiedensten Städten Deutschlands nicht um Ausbrüche augenblicklicher Erregung, sondern um Erscheinungen handelte, die

von einer Zentrale aus planmäßig vorbereitet

worden waren. Auch die Plünderung eines Lebensmittelladens, die, wie bereits berichtet, am Freitag abend erfolgte und offenbar den Auftakt für die Berliner Aktion bilden sollte, wurde zweifellos auf Befehl dieser Zentrale ausgeführt. Die Durchführung der weiteren Pläne ist dann durch die Festnahme der 77 Funktionäre, die in einem Lokal am Schlesischen Bahnhof überraschend ausgehoben wurden, durchkreuzt worden.

Damit ist natürlich nicht gesagt, daß es nicht doch in den Großberliner Stammquartieren des Kommunismus, am Wedding, am Schlesischen Bahnhof und in Neukölln nicht doch bewegt zugegangen ist. Da wurden am Charlottenburger Wilhelmsplatz und fast gleichzeitig auch am Weidenweg Polizeibeamte von Rotenfrontkämpfertrupps überfallen und niedergeschlagen, wurde da und dort versucht, die Schaufensterscheiben von Restaurants und Lebensmittelgeschäften einzudrücken. Immer wieder spielten Dolch und Schlagring ihre heimtückische Rolle. Auch Pistolen wurden bei den Sistierten gefunden. Und unter dem Schutz der Nebelschleier, die um Mitternacht Berlin einzuhüllen begannen, wurden nach dem Muster der Maitumulte Barrikaden gebaut. Verstärkungen der Polizei waren aber überall rechtzeitig zur Stelle, leuchteten Fassaden und Hauseingänge ab und trieben die Ruhestörer auseinander.

Der Sonntag, wie die Nacht vom Sonntag zum Montag sind in Berlin, hauptsächlich wohl wegen der umfangreichen polizeilichen Vorkehrungen, vollkommen ruhig verlaufen. Auch die Veranstaltung des „Oppositionellen Gewerkschaftskongresses“, den die Kommunisten für den 1. und 2. Februar nach Berlin einberufen hatten, fand wegen mangelhafter Beteiligung ein vorzeitiges Ende. Schon am Sonnabend war der Besuch sehr schwach gewesen. Am Sonntag jedoch erschien, obwohl von den Matadoren der Kommunistischen Partei zahlreiche Kommissionssitzungen anberaumt waren, kein Mensch mehr. Die in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend verhafteten kommunistischen Funktionäre wurden, wie in diesem Zusammenhang noch mitgeteilt sei, bereits am Sonnabend spät abends wieder aus der Haft entlassen.

Bezeichnend ist, daß die Opposition innerhalb der Kommunistenpartei die jetzige Bewegung als ein „beispielloses Putschabenteuer“ bezeichnet. Es mag schon zutreffen, daß die kommunistische Parteizentrale, wie die „Nachtausgabe“ zu berichten weiß, von Moskau aus die bestimmte Weisung erhalten hat, daß im Jahre 1930 ein großer Erfolg beschieden sein müsse, wenn nicht die Subsidien spärlicher fließen sollen. Demnach ist damit zu rechnen, daß die Kommunisten, trotz dem Fehlschlag, den sie jetzt erlitten, ihre terroristischen Akte zunächst einmal fortsetzen.

Auch in Hamburg herrschte Ruhe.

Auch in Hamburg ist der Sonnabendabend und die Nacht zum Sonntag, für die man nach den Ankündigungen der Kommunisten größere Demonstrationen erwarten konnte, ohne ernste Zwischenfälle verlaufen. Nirgends gelang es den kommunistischen Agitatoren, größere Menschenmassen auf die Beine zu bringen. Die wenigen Trupps, die sich auf dem Rathausmarkt sammelten, wurden sogleich von der Polizei in Empfang genommen und abgedrängt. In der Altstadt, wo es zeitweilig die in den letzten Nächten üblich gewordenen Zusammenrottungen gab, wurden ernste Zwischenfälle vermieden. Nachts schritten die Polizeistreifen noch einmal zu einer durchgreifenden Kontrolle der in Frage kommenden Straßen. Um Mitternacht herrschte volle Ruhe.

Nach den Angaben der Polizei ist es in Hamburg auch am Sonntag überall ruhig geblieben. Die Polizei hatte keine Veranlassung, einzugreifen.

Blutige Zusammenstöße in Pforzheim.

Pforzheim, 3. Februar.

Am Sonnabend abend kam es zwischen Mitgliedern der Antifaschistischen Vereinigung zu Pforzheim und Nationalsozialisten zu einem Zusammenstoß. Es kam zu schweren Tätlichkeiten, wobei auch Schüsse fielen. Zwei Nationalsozialisten und ein Kommunist wurden verletzt ins Krankenhaus eingeliefert. — Am Sonntag nachmittag kam es in Diettlingen zwischen Nationalsozialisten aus Karlsruhe und Pforzheim und Mitgliedern der Ortsgruppe Pforzheim des Reichsbanners zu schweren Schlägereien, an denen sich auch Dorfbewohner beteiligten. Auch hier wurde geschossen. Der Führer des Reichsbanners erhielt einen Schuß ins Bein. Mehrere andere Personen erhielten Hiebverletzungen.

Innere Erneuerung?

Der Begriff Staatsbürgertum ist für viele, wenn nicht für die meisten der über 40 Millionen Deutschen, die durch das Wahlrecht Einfluß auf die Geschicke des Staates haben, nichts mehr als eben nur ein Begriff. Das beweist die große Masse derer, die zu dem Staat nur über das Finanzamt unfreiwillige und lästige Beziehungen unterhalten und die als ständige Nichtwähler ihre Gleichgültigkeit allem politischen Geschehen gegenüber offenbaren; das beweist ferner die hohe Zahl der kleinen und kleinsten Parteien, von denen fast vor jeder Wahl neue Grüppchen emporwuchern mit Zielen und Programmen, die vielfach mit Staatspolitik nicht das geringste mehr zu tun haben; das beweist schließlich, und vielleicht am sinnfälligsten, der Umstand, daß die überwiegende Mehrzahl der Wähler, und nicht nur die, die keiner Partei als Mitglied angehören, in den langen Zeiten zwischen den Wahlen sich durchaus nicht um den Staat kümmern, sondern glauben, sie hätten durch den Stimmzettel ihre Pflicht völlig erfüllt und die Parteien würden schon für das übrige sorgen. Auf diese aber hätten sie als einzelne ja doch keinen Einflruß.

Gewiß, die Demokratie hat uns gewissermaßen über Nacht überfallen. Sie war plötzlich da und nur wenige waren auf sie vorbereitet. Und der Uebergang vom Obrigkeitsstaat zum Freistaat, die innere Umstellung vom Bürger schlechthin zum Staatsbürger, beansprucht eine gewisse Spanne Zeit. Aber die Meinung derer, denen diese Zeit gar zu lange dauert und die jene wenig erfreulichen Zustände mit den Worten abtun, das Volk sei eben politisch unreif und darin wäre, wenn überhaupt, so erst in späteren Generationen Wandel zu schaffen, ist allzu billig und in mehr als einer Richtung mißachtend. Das Volk nämlich trägt durchaus nicht allein die Schuld an diesen Zuständen.

Auch die Parteien, besonders die bürgerlichen, mußten sich, mehr noch als der einzelne, umstellen, denn auf den Parteien beruht heute die Demokratie. Sie taten das, indem sie sich größtenteils neue Namen gaben, sich ein wenig anders gruppierten und neue Programme aufstellten. Dann gingen sie mit frischem Mut daran, den Staat aufzubauen und auszubauen. Die schweren Jahre der Nachkriegszeit waren ihnen nicht günstig. Das Ringen mit der äußeren und der inneren Not zehrte die meisten und besten Kräfte auf und es blieb nicht viel übrig für die weltanschaulichen Ideale, die ursprünglich den Parteien den wahren Wert verliehen. Die Verhältnisse bedingten auf allen Gebieten Kompromisse, die harte Gegenwart forderte fast ausschließlich Auseinandersetzungen mit wirtschaftlichen Fragen. Kompromisse aber und Wirtschaftsfragen sind nicht geeignet, Begeisterung zu wecken. So blieb die Jugend den Parteien fern und ging in die bündischen Organisationen, die sich nicht um Kompromisse und materielle Tagesfragen zu kümmern brauchen. Große Teile des Volkes aber sahen in den Parteien nur den wirtschaftlichen Helfer oder Widersacher, verlangten von ihnen nur Vertretung materieller Wünsche und liefen dem nach, der ihnen am meisten versprach. So wurden sie zum „politischen Treibholz“, das bald hier bald da eine Partei stärkte, und wandten sich schließlich verärgert und enttäuscht gänzlich ab vom Parteiwesen. Hinzu kommt endlich — und hier liegt die Schuld der Parteien — daß sie, begünstigt durch das Wahlsystem, mehr und mehr verknöcherten und erstarrten. Die Organisation erlangte größere Bedeutung als ihr zukam und wurde vielfach zum Inhalt, wo sie bestenfalls Form sein durfte. Die Bürokratie machte sich allerorten breit, erstickte das frische Leben und umgab die Parteien mit einem dichten und festen Panzer, der sie schwerfällig und unzugänglich machte.

Das ist der Zustand, in dem wir uns, strenggenommen, auch heute noch befinden und der natürlicherweise keine Anziehungskraft auf breite Schichten des Bürgertums ausüben kann. Nun aber lassen seit einiger Zeit Stimmen aufhorchen, die aus allen bürgerlichen Lagern erschallen. Es bilden sich Strömungen und Bewegungen, die die innerpolitischen Verhältnisse grundlegend umgestalten wollen. Wieder nur neue Gruppen und Parteien, alter Wein in neuen Schläuchen? — Nein junger Wein, Most noch, in Gärung begriffen; so behaupten jene Stimmen. Das gesamte Parteiwesen — und damit der Staat — soll erneuert werden. Die jungen Bewegungen wollen richtunggebend werden für die innerpolitische Zukunft, die Keime sein für die Parteien des kommenden wahren, freien Staates. Die heutigen Parteien seien, wenn man so will, nur Zwischenparteien einer Uebergangszeit.

Das sind stolze und mutige Worte, es steckt Schwung dahinter und Idealismus und das ist das Hoffnungsvolle an diesen Bewegungen. Sie sind durchaus nicht einheitlich, aber sie haben alle zwei Grundmotive, die sie sympathisch machen und wert einer grundsätzlichen und allgemeinen Beachtung. Die Motive sind: einmal der Glaube an den Staat und der Wille, an seinem Ausbau mitzuarbeiten und ferner die Toleranz dem politischen Nachbar und auch dem Gegner gegenüber. Sie marschieren auf getrennten Wegen, aber sie streben einem gemeinsamen Ziele zu: dem Wohle nicht einer Klasse, sondern der Gesamtheit zu dienen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193002034/fragment/page=0001
DFG

Die Wege sind, wie gesagt, verschieden. Da sind die einen, die eine breite Grundlage schaffen wollen für den Zusammenschluß schon bestehender Kräfte und Bindungen, wie etwa der Lutherbund, die verschiedenen Klubs, die Liberale Vereinigung u. a. m. Da sind andere, die aus den heutigen Parteien herausgewachsen sind, sie von innen heraus reformieren und erneuern wollen, so die Jungdemokraten und die Reichsgemeinschaft junger Volksparteiler. Da hat sich ferner aus den Absplitterungen der Deutschnationalen Volkspartei in den letzten Tagen die Volkskonservative Vereinigung gebildet, die das Sammelbecken für eine staatsbejahende, erneuerte Rechte werden will und da ist schließlich die Volksnationale Reichsvereinigung, die vom Jungdeutschen Orden ausgeht.

Sie allerdings nimmt eine gesonderte Stellung ein. Während alle anderen Strömungen auf dem festen Grunde des Bestehenden ruhen und auf ihm aufbauen wollen, kehrt sich diese Bewegung ab von den überkommenen Parteigebilden und will das politische Leben gänzlich umgruppieren. Der Jungdeutsche Orden war ursprünglich einer der vielen Bünde der Nachkriegszeit, der seine Ideale, wie neben ihm andere auch, in der Kameradschaft der Frontgeneration sah und diese Kameradschaft erhalten und erweitern wollte. Aber er hat dieses Ideal am zielstrebigsten durchdacht und verfolgt: jene Kameradschaft sollte auf das ganze Volk übertragen werden, ohne Rücksicht auf die Vielfältigkeit der materiellen oder sonstigen Bindungen. Aus diesem Gedanken heraus erließ der Führer des Ordens, Artur Mahraun, am 1. November des vorigen Jahres seinen Sammelruf an das ganze Volk, in dem er aufforderte, sich zur Volksnationalen Reichsvereinigung zusammenzuschließen, gleichgültig in welchem politischen Lager der einzelne stehe, wenn er nur die christliche und die deutsche Kultur bejahe. Die Reichsvereinigung wolle die Syntese zwischen Pflicht und Freiheit suchen, mit dem Bekenntnis zum nationalen Gedanken, das zur Volksgemeinschaft und zum Volksstaat verbinden. Sie setze dem wie auch immer geartetem politischen Klassenkampf die Idee der Gemeinschaft entgegen.

Es gehört ein starker Glauben und ein kühner Mut dazu, die Verwirklichung einer derartigen Volksgemeinschaft zu erhoffen und anzustreben; denn es ist etwas anderes um die Gemeinschaft in einem Bund oder an der Front, an der jeder unter den gleichen Bedingungen lebte und denselben Gefahren ausgesetzt war, als um die Gemeinschaft eines ganzen Volkes, das diese Bindungen nicht hat, das vielfältig ist in allen seinen Lebensäußerungen.

Es gehört weiter ein ebenso starker Mut dazu, an die Auflockerung und endliche Auflösung des bisherigen, geschichtlich gewordenen Parteisystems und seiner grundsätzlichen Verschiedenheiten zu glauben. Mahraun und seine Anhänger haben sowohl diesen Mut, wie auch diesen Glauben. Und der zweite Sammelruf der Reichsvereinigung, der am 28. Januar erging, enthält über sechshundert Unterschriften, unter denen man Namen von Männern aller bürgerlichen politischen Richtungen findet, Demokraten neben Deutschnationalen. Das mag immerhin als hoffnungsvolles Vorzeichen gelten; mehr allerdins ist es vorläufig nicht.

Aber wohin alle diese jungen Strömungen auch führen mögen, ob sie ihre Fernziele ganz oder nur teilweise erreichen, eins ist ihnen schon heute gelungen: Bewegung in das erstarrte Parteiwesen zu bringen; man muß sich mit ihnen beschäftigen und sich damit gleichzeitig mit den heutigen unhaltbaren Verhältnissen auseinandersetzen. Das ist das Erfreuliche und Positive, das jene Strömungen heute bereits für sich buchen können.

K. H.

Die Strafantrag im Tscherwonzenprozeß.

Berlin, 3. Februar.

Nach mehrstündigem Plädoyer stellt Oberstaatsanwalt Tetzlaff heute im Tscherwonzenfälschungs-Prozeß folgenden Strafantrag: Gegen Karumidse wegen Münzverbrechens und schwerer Urkundenfälschung 2 Jahre 10 Monate Gefängnis, gegen Saradieraschwili wegen der gleichen Straftaten 2 Jahre 5 Monate Gefängnis; gegen Bell wegen Münzverbrechens in Tateinheit mit Betrug 1 Jahr 7 Monate Gefängnis; gegen Schmidt in zwei Fällen des Betruges für jeden Fall einen Monat Gefängnis, abzuwandeln in je 3000 Mark Geldstrafe, also eine Geldstraffe von insgesamt 6000 Mark, gegen Dr. Weber soll auf Antrag des Oberstaatsanwalts das Verfahren eingestellt werden. Für Becker beantrachte der Oberstaatsanwalt Freisprechung. Beide sollen keine Entschädigung für die erlittene Untersuchungshaft erhalten. Gegen Böhle beantragte der Oberstaatsanwalt wegen Beihilfe zum versuchten Münzverbrechen vier Monate Gefängnis. Die Untersuchungshaft soll allen Angeklagten voll angerechnet werden. Der Oberstaatsanwalt beantragte noch Einziehung aller Gegenstände, die mit der Fälschung zusammenhängen.

Mieten und Wohnungsbau in Preußen.

Im Preußischen Landtag gab im Rahmen des Wohlfahrtsetats Minister Hirtsiefer am Sonnabend einen Ueberblick über den Stand des Wohnungswesens in Preußen. Er verzeichnete mit besonderer Genugtuung die Tatsache, daß 1929 rd. 199 000 neue Wohnungen, d. h. 13 000 mehr als im Vorjahr erstellt werden konnten, und daß sich außerdem bei Jahresschluß noch 104 000 Wohnungen bzw. 12 000 mehr als im Vorjahre im Bau befanden. Allerdings sei diese starke Produktion nur möglich gewesen, weil die Gemeinden bis an die äußerste Kraftgrenze Kredite aller Art in Anspruch genommen hätten. Und wenn auch für das neue Jahr öffentliche Wohnungsbaumittel aus der Hauszinssteuer im gleichen Umfange wieder zu erwarten seien, so stehe es doch schlecht um die übrigen Kapitalquellen. Er habe sich beim Reich mit allem Nachdruck für die Beseitigung der Kapitalertragssteuer für fest verzinsliche Werte eingesetzt, die aber bald erfolgen müsse, wenn sie für 1930 noch Zweck haben solle. Dadurch würde es auch für das ausländische Kapital wieder reizvoller, sich in Deutschland zu betätigen. Zugleich sollte das Reich die 156 Millionen der sozialen Versicherungsträger, die es für seinen eigenen Finanzbedarf in der letzten Zeit heranzog, wieder für den Baumarkt freigeben. Wegen der Geldknappheit sei bedauerlicherweise die Zahl der erwerbslosen Bauarbeiter im November 1929 auf 379 048 gegen 284 146 im Vorjahr gestiegen.

Wenn eine Erhöhung der gesetzlichen Miete eintrete, ließe sich bisher nicht übersehen. Wegen Steigerung der kommunalen Abgaben habe man aber örtliche Zuschläge zulassen müssen. Abzulehnen sei der sozialdemokratische Reichstagsantrag, nicht nur die Mindest-, sondern überhaupt die Miethöhe durch das Reich bestimmen zu lassen. Wenn auch ein vorsichtiger Abbau einzelner Teile der Zwangswirtschaft allmählich möglich sei, werde doch die völlige Beseitigung vor allem auch des Mieterschutzes erst erfolgen können, wenn die Mieten der Alt- und Neuwohnungen sich erträglich genähert und das Angebot und die Nachfrage von Wohnungen sich so ausgeglichen hätten, daß ein gewisser Leerbestand vorhanden ist. Am längsten würde Zwangswirtschaft und sozialer Mieterschutz bei den Wohnungen der minderbemittelten Bevölkerungsklasse aufrecht zu erhalten sein.

Den Standpunkt, die Altmieten müßten denen der Mieten für Neubauwohnungen angeglichen werden und nicht umgekehrt, vertrat der Minister nicht mehr mit derselben Schärfe, wie er es sonst getan hat. Es scheint ihm inzwischen klar geworden zu sein, daß unter den gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnissen eine solche Entwicklung sich namentlich für den Mittelstand geradezu ruinös auswirken würde.

In der Debatte begründete Abg. Howe (Dnat.) Anträge auf Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft. Abg. Hebborn (Ztr.) wollte gleichfalls keine Verewigung der Wohnungszwangswirtschaft, wenn man auch jetzt noch nichts ändern könne. Er lehnte die Bestrebungen ab, aus Spargründen den Wohnungsbau in den Städten zu drosseln. Abg. Dr. Neumann (Dvp.) beantragte Milderung der Zwangswirtschaft, u. a. durch Beseitigung der Wohnungsämter, und teilte nicht die Befürchtung geringeren Baukapitals für das neue Jahr. Abg. Hoff (Dem.) forderte Instandhaltung auch der alten Wohnungen und erklärte, daß ohne Staatsmittel eine Neubautätigkeit nicht möglich sei. Abg. Mentz (W.-P.) bekämpfte entschieden die Zwangswirtschaft.

*

Die Wirtschaftspartei und mehrere Abgeordnete der Deutschen Fraktion haben im Preußischen Landtag gegen den Ministerpräsidenten Braun einen Mißtrauensantrag eingebracht, der mit der Ernennung des Sozialdemokraten Grimme zum Kultusminister begründet wird.

Die Not des deutschen Roggenmarktes.

Minister Dietrich auf der Berliner Landwirtschafts-Ausstellung.

Berlin, 3. Februar.

In der Berliner Ausstellungsstadt am Kaiserdamm wurde am Sonnabend die fünfte traditionelle Ausstellung und Messe der Landwirtschaft, die „Grüne Woche", eröffnet. Bei der Eröffnungsfeier machte u. a. Reichsernährungsminister Dietrich bemerkenswerte Ausführungen über das Problem des deutschen Roggen-Ueberschusses. Er wies darauf hin, daß sich die deutsche Landwirtschaft noch immer in einer schweren Krise befinde, deren Ursache vornehmlich in der Zollgesetzgebung des Jahres 1925 und darüber hinaus in der Auswirkung der Reparationslasten zu suchen sei. Wenn auch die Verschuldung zu einem gewissen Stillstand gekommen zu sein scheine, so sei doch die Zinslast unerschwinglich. Auch die Zollaktionen des vergangenen Jahres haben sich bis zur Stunde noch nicht voll ausgewirkt, weil sie nur nach und nach in Kraft gesetzt werden konnten. Jährlich führen wir 2 bis 2½ Millionen Tonnen Weizen ein, deren Preis und Zollsatz man auf eine erträgliche Höhe bringen konnte. Ganz anders liegen die Verhältnisse beim Roggen. Die in den letzten zwei Jahren gemachten Roggenernten habe man im Inland nicht unterbringen können.

Man müsse Wege suchen, um den Inlandsverbrauch des Roggens zu vermehren. Die Reichsregierung wisse, was mit der Lösung des Roggen-Problems auf dem Spiele stehe, und daß der Osten in der Hauptsache auf den Ertrag des Roggens und der Kartoffel angewiesen sei. Man suche deshalb nach neuen Wegen, um die deutsche Bevölkerung wiederum zu einem stärkeren Roggenverbrauch zu veranlassen. Der jetzige Zustand, bei anter Ernte ½ Millionen Tonnen oder noch mehr Roggen ins Ausland zu verschleudern und gleichzeitig für 500 oder 600 Millionen Mark Weizen zu importieren, sei unhaltbar. Auch müsse dort, wo die Möglichkeit bestehe, in Zukunft an Stelle des Roggens Weizen angebaut werden, selbst wenn eines Tages bei ungünstiger Roggenernte der Roggenpreis dem Weizenpreis nahekommen sollte.

Der preußische Landwirtschaftsminister Steiger wies in seiner Ansprache vor allem auf die Bedeutung von Wasserwirtschaft und Landeskultur hin. Die Regelung der wasserwirtschaftlichen Verhältnisse und die Verbesserung des deutschen Bodens seien Maßnahmen, die mehr als je zur Hebung und Weiterentwicklung der deutschen [illegible]t notwendig seien, und durch die allein das Ziel, die ausreichende Ernährung des deutschen Volkes aus eigener Scholle zu sichern, erreicht werden könne. Alle Meliorationen hätten das Endziel, uns von der Einfuhr ausländischer Lebensmittel, die das deutsche Volksvermögen alljährlich um annähernd vier Milliarden Reichsmark verringere, unabhängig zu machen.

*

Auf dem Flugplatz Tempelhof fand im Gegenwart des Reichsministers Dietrich die Taufe und der erste Aufstieg des vom Reichs-Milchausschuß gestellten Werbe-Freiballons statt. Dietrich führte dabei u. a. aus, der Reichs-Milchausschuß sei bestrebt, aus volksgesundheitlichen und wirtschaftlichen Gründen den Mehrverbrauch von Milch und deutschen Molkereiprodukten zu fördern. Bereits im vergangenen Jahre habe der Milchverbrauch um 450 Millionen Liter zugenommen, was für die Landwirtschaft eine Mehreinnahme von 9 Millionen RM. bedeute. Es wurden aber immer noch für 600 Millionen RM. Milchprodukte aus dem Ausland bezogen, und man sei jetzt dazu übergegangen, Produktion und Absatz der Milch neu zu ordnen, um diese Belastung durch die Einfuhr herabzumindern.

Keine Kürzung der Beamtengehälter.

Die Beamtenbundkorrespondenz hatte einer Zuschrift Raum gegeben, in der es hieß, daß die Regierung beabsichtige, im Verein mit den Parteien die Beamtengehälter in irgendeiner Form herabzusetzen. Von maßgebender Regierungsstelle wird aufs entschiedenste in Abrede gestellt, daß ein solcher Plan erörtert worden sei. Auch eine Absicht, von den Beamtengehältern einen gewissen Beitrag zur Arbeitslosenversicherung herzugeben, sei im Kabinett niemals erörtert worden. Die verantwortlichen Stellen ständen derartigen Plänen durchaus fern.

Berliner Kundgebung der Stahlhelm-Selbsthilfe.

Berlin, 3. Februar.

Die Arbeitnehmerorganisation des Stahlhelms, die Stahlhelm-Selbsthilfe, veranstaltete in Berlin eine Kundgebung, zu der etwa 100 Delegierte aus dem Reich erschienen waren. Es wurde auf die bereits erzielten Erfolge bei Betriebsratswahlen hingewiesen und als Zweck der Arbeitnehmerorganisation u. a. bezeichnet, das Kameradschaftserlebnis des Krieges auf das Wirtschaftsleben zu übertragen und die Ideen des Stahlhelms an andere Menschengruppen, besonders die Arbeiterschaft, heranzubringen. Dabei sprach u. a. Major von Stephani sein Bedauern darüber aus, daß die Bestrebungen des Stahlhelms bei den Arbeitgebern nicht immer das richtige Verständnis fänden, und erklärte, die Wirtschaft habe ebenfalls die Aufgabe des nationalen Aufbaues zu erfüllen und sei nicht Selbstzweck.

Die Parteiführer-Besprechung beim Kanzler.

B. **Berlin**, 3. Februar.

Seit heute vormittag 11 Uhr ist in der Reichskanzlei die Parteiführerbesprechung im Gange, die auf Veranlassung des Zentrums durch den Kanzler einberufen worden ist. An der Beratung nimmt auch Reichsaußenminister Dr. Curtius und Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer teil. Die Sozialdemokraten sind vertreten durch die Abgeordneten Breitscheid, Dittmann und Wels, das Zentrum durch die Abgeordneten Brüning, Esser und Ulitzka, die Volkspartei durch die Abgeordneten Zapf und Rheinbaben, nicht, wie zuerst vorgesehen, durch den Parteiführer Scholz. Für die Bayrische Volkspartei ist Prälat Leicht erschienen. Die Demokraten haben die Abgeordneten Koch-Weser, Dernburg und Staatssekretär Meyer entsandt.

Die Konferenz hat zunächst den Zweck, den Parteiführern Auskunft über den Stand der Saarfrage zu erteilen und ferner mit den Einzelheiten des Polenvertrages vertraut zu machen, gegen den bekanntlich ganz erhebliche Widerstände auch innerhalb der Koalitionsparteien bestehen. Weiter erwartet man, daß Finanzminister Moldenhauer in großen Zügen die Vertreter der Koalitionsparteien über seine Finanzpläne unterrichten wird. Das Zentrum hat ja besonders auf diesen Punkt den größten Nachdruck gelegt und verlangt, daß noch vor Verabschiedung des Young-Planes eine grundsätzliche Stellungnahme der Regierungsparteien zur Ausgaben- und Einnahmenpolitik des Reiches herbeigeführt wird. Die Frage ist vor allem, welche neuen Steuern der Finanzminister vorzuschlagen beabsichtigt, nachdem sich herausgestellt hat, daß ohne neue Steuern eine Balanzierung des Haushalts 1930 nicht möglich ist. Die Besprechung war um 2 Uhr noch nicht zu Ende.

Moskaus Kampf gegen die Bauern.

(Kabelmeldung durch United Preß.)

Moskau, 3. Februar.

Zur endgültigen Austilgung des Kulakentums (des Großbauerntums) und zur Einführung der Gemeinwirtschaft in der Landwirtschaft sollen nunmehr in der ganzen Sowjetunion ebenso drastische wie umfassende Maßnahmen ergriffen werden. In einem vom Kriegskommissar Woroschilow unterzeichneten Manifest wird bekanntgegeben, daß zu dem oben erwähnten Zwecke über hunderttausend ausgediente Soldaten und Subalternoffiziere der Roten Armee in die Dörfer zu entsenden seien. Diese Mannschaften werden eine besondere Ausbildung erhalten, um „das Problem der Kollcktivierung der landwirtschaftlichen Betriebe mit militärischem Eifer und Disziplin lösen zu können."

Zur Unterstützung dieser Maßnahme und im Hinblick darauf, daß zahlreiche Dorfsowjets die Bemühungen zur Sozialisierung der Landbevölkerung nicht genügend unterstützen, hat die Sowjetregierung überall, wo dies notwendig erscheinen sollte, eine Neuwahl der Dorfsowjets angeordnet.

Ueberhaupt steht heute die ganze russische Innenpolitik im Zeichen der Kollektivierung der Landwirtschaft und man macht alle erdenklichen Anstrengungen, um der Privatwirtschaft auf dem Lande so rasch wie möglich ein Ende zu bereiten. Die gesamte Presse, alle kommunistischen Organisationen und Zehntausende von Freiwilligen arbeiten eifrig an dieser schwierigen Aufgabe. Die Zeitungen geben zwar zu, daß die Regierung auf verzweifelten Widerstand der Großbauern sowie der von diesen beeinflußten Kleinbauern stoße, erklärt jedoch, daß die Sowjetbehörden in allen Teilen des Landes alles aufbieten, um diesen Widerstand niederzuwerfen.

Wie weiter aus Moskau gemeldet wird, hat der Oberste Kriegs- und Revolutionsrat im Zusammenhang mit der Bekämpfung der reichen Bauern beschlossen, daß die Söhne reicher Eltern, die in der Armee und Marine dienen, sofort vom Militärdienst befreit werden und überhaupt keinen Dienst in den Streitkräften der Sowjetunion ausüben sollen. Obwohl es schwer ist, festzustellen, wer zu den reichen Bauern gehört, rechnet man damit, daß mindestens 40- bis 50 000 Soldaten und Matrosen vom Militärdienst befreit werden, da sie zu den reichen Bauern gehören und als konterrevolutionäre Elemente in der Sowjetunion betrachtet werden.

Musikalische Kapriolen.

Von **Paul Talkebarth**.

Scherzhafte Musikstücke parodistischer Natur sind schon sehr alt. Besonders reich daran war das 17. und 18. Jahrhundert. Berühmt wurde eine Fuge, die der größte Kontrapunktist seiner Zeit, Merula, um das Jahr 1600 komponierte. Man hatte sich dabei Knaben zu denken, die ihrem Lehrer Qui, quae, quod vordeklinierten, ohne es aber genau zu können. Sie versprechen sich daher, sie stocken, stottern — der Schulmeister schreit wütend dazwischen — und auf die Weise wird die ernsthafteste aller Musikformen, die Fuge, zu einem lächerlichen Gegenstand. Die Darstellung dieses Stückes soll derart komisch gewirkt haben, daß sich nicht nur die Zuhörer vor Lachen krümmten, sondern auch die Sänger gewöhnlich dabei umwarfen. Ihr Erfolg veranlaßte eine Nachahmung in Gestalt einer ähnlichen Fuge auf hic, haec, hoc.

Einen anderen musikalischen Scherz verfaßte Marcellus zu Venedig, den man den Pindar der Musik nannte. Zwei Chöre, der eine in Sopran, der andere in Kontra-Alt, hatten zwei Viehherden vorzustellen, die sich um die Wette durch ihr Bäh, bäh zu überschreien suchten. In einem weiteren Musikstück ahmte derselbe Komponist die Lieblingspassagen, Triller, Kadenzen und Blümchen, wie sie gewissen venezianischen Tonsetzern und Sängern eigen waren, so getreu nach, daß die Zuhörer einen jeden der hier persiflierten sogleich erkannten. Sein bestes Capriccio soll jedoch ein Stück gewesen sein, in dem er die Kastraten verspottete, worin die Soprane in den höchsten, die Baßstimmen in den allertiefsten Tönen herumjagten. Es war, als ob Katzen heulten und Löwen brüllten.

Nicolo Jomelli verfaßte einen Kapuzinerchor, der in einem einzigen Tone gehalten war und das Summen, Brummen, Murmeln, Plärren und Schreien der Kapuziner parodieren sollte. Die meisterhafte Instrumentierung machte ihn trotz der Einförmigkeit zu einem Kunstwerk.

In der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts war besonders in Wien die Sucht nach solchen musikalischen Späßen schlechthin zur Leidenschaft geworden. Aumann, der Lehrer Albrechtbergers, schrieb eine Bauernmesse. Die Bauern buchstabieren aus ihren Stimmen die einzelnen Silben heraus, stottern, versprechen sich, fangen wieder von vorne an, und es entsteht ein Wirrwarr, daß keiner weiß, ob er ein Kyrie oder ein Agnus dei hört. Das Ganze ist im strengsten Stile verfaßt, was die komische Wirkung bedeutend erhöht.

Große Berühmtheit erlangte die sogenannte Trillerfuge des Porpora. Karl VI. liebte die Musik dieses Komponisten ihrer vielen Triller und Mordenten wegen nicht und beauftragte deshalb Hasse, der schon früher einmal ähnliche Arbeit für ihn verfaßt hatte, ein Oratorium zu verfertigen. Den biedern Deutschen schmerzte diese Zurücksetzung Porporas und er bat den Kaiser, seinem Freunde doch die Arbeit zu übertragen. Dieser erwiderte, daß das Meckern des Porpora ihm zwar äußerst zuwider sei, allein ihn freue die Gewissenhaftigkeit Hasses und so möge denn Porpora nur wieder lostrillern. Hasse machte den Kollegen schonend mit der kaiserlichen Aeußerung bekannt, und dieser war klug genug, seinen Fehler zu vermeiden. Als die Hauptprobe des neuen Stückes stattfand, war der Kaiser zugegen. Er war äußerst verwundert, nicht einen einzigen Triller, nicht einen Doppelschlag zu vernehmen. Plötzlich aber trat die Schlußfuge ein, und vier getrillerte Noten machten das Thema. Triller folgte auf Triller durch alle Stimmen, durch alle Wendungen. Der Kaiser wollte vor Lachen bersten und Porpora gelangte durch seinen lustigen Einfall wieder zur höchsten Gnade.

Auch die neueste Zeit ist nicht arm an derartigen Kapriolen. Abgesehen von den zahllosen musikalischen Quodlibets, wie sie besonders in Oesterreich aufkamen, schuf Muzio Clementi eine Klavierkomposition, in der er den Stil der besten zeitgenössischen Tonsetzer für dieses Instrument, wie Haydns, Mozarts, Sterkels u. a. auf das getreueste mit all ihren, hier komisch übertriebenen, Eigentümlichkeiten in Trillern und Kadenzen nachahmte. Selbst von Haydn haben wir mehrere scherzhafte musikalische Arbeiten, die zu ihrer Zeit ungemeines Glück machten. Die Kapelle des Fürsten Esterhazy, in dessen Dienst er getreten war, wollte ihm anfangs nicht die gehörige Achtung zollen. Er schrieb daher eine Symphonie, in der ein Instrument nach dem anderen aufhörte, bis zuletzt die Violine allein fortspielte und kein Mensch wußte, ob hier der Fehler an ihm oder den anderen Instrumenten lag. Am Ende schob das sich herumzankende Orchester den Fehler auf den Notenschreiber. Der von diesem Scherz unterrichtete Fürst befahl nun aufmerksame Wiederholung, und so ward das Rätsel allen gelöst.

Sehr bekannt wurde Haydns Kindersymphonie, zu der er die Töne von Kinderinstrumenten benutzte, die er auf einem Jahrmarkt sich zusammengekauft hatte. Das drollige Werk machte besonders in musikalischen Privatzirkeln Furore.

Auch von Mozart gibt es einen musikalischen Scherz, wobei es sich die Musiker herzlich sauer werden lassen, alle miteinander aus der Tonart herauszukommen, ohne es zu merken, oder gleich mit einer falschen Tonart einsetzen usw.

Nicht zu verwechseln mit diesen absichtlich komischen Werken sind jene Stücke, die wegen der täuschenden Nachahmung von Naturtönen eine große Berühmtheit erlangten. Heute lächelt man darüber. So suchte man im 17. Jahrhundert, besonders in Italien, die verschiedenen Tierlaute durch die Musik auf das getreueste zu imitieren. Recht erheiternd wirkt da eine Arie von Melani, deren Text lautet:

Der Frosch schreit in dem Sumpfe da
Vor Freuden immer Qua, qua, qua,
Die Grille zwitschert Tschi, tschi, tschi,
Das Hühnchen pipert Pi, pi, pi,
Das Lämmlein meckert Bäh, bäh, bäh,
Und meine Henne schreit Aeh, äh.

* **Der neue Kölner Intendant.** Als Nachfolger des mit Ende dieser Spielzeit ausscheidenden Intendanten des Kölner Schauspielhauses, Theo Modes, wurde vom Kleinen Theaterausschuß der Stadt Köln der frühere Direktor der Berliner Volksbühne, Fritz Holl, gewählt.

„Die guten Kameraden".

Von unserem Londoner fr.-Korrespondenten.

London, Ende Januar.

Bucherfolge sind oft aufschlußreicher als Bücher. Ueber den Roman des Kritikers und Essaysten J. B. Priestley „Die guten Kameraden" wäre an und für sich wenig zu schreiben, aber der Umstand, daß dieses Buch von der Presse und vom kaufenden Publikum Englands als erfolgwürdigste Neuerscheinung des vergangenen Jahres auserwählt wurde, rührt an die Wurzeln des englischen Charakters. Es lohnt sich, den Fall eingehend zu betrachten.

Der Roman ist breit und gemächlich angelegt. Die Absicht des Autors, aus dem Schwarz-Weiß der modernen Epik in die humorvolle Milde des viktorianischen Romans zurückzuführen, ist unverkennbar. Der Name Dickens steht unsichtbar, aber beherrschend auf dem Titelblatt. Man kann sogar manchmal an diese Wahlverwandtschaft glauben: etwa wenn man die altvertrauten Worte liest: „Aber das Schicksal hatte es anders mit unserem Helden vor . . ." Doch am Ende findet man, daß die einzige Aehnlichkeit mit dem großen Paten der Schauplatz der Erzählung ist: die Provinz, das kleinbürgerliche Milieu, ein idyllisches Konterfei von Landstraßen, Gasthäusern, Kleinbahnzügen und Marktplätzen, die der Autor mit rosigem Schein verschönt hat. Die Wiederentdeckung der Provinz für den Roman — das klingt wie ein literarisches Verdienst. Aber wie sieht diese Pro-

Es beginnt in Bruddersford, einer Kleinstadt in Yorkshire, wo man Wolle spinnt. Man kann gelegentlich in den Zeitungen über diese Gegend lesen; es ist einer der schwärzesten Bezirke der Arbeitslosigkeit. Bei Priestley gibt es jedoch keine Geldverlegenheiten. Der Zimmermann Oakroyd — blaue Augen, schwielige Fäuste, goldenes Herz, mit einer bösen Frau, einer Tochter in Kanada und einer Schwäche für das Fußballspiel —. Mr. Oakroyd verliert zwar seine Stellung, aber deshalb verzagt er noch lange nicht. Ein Betrunkener taucht zur rechten Zeit auf, um

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193002034/fragment/page=0002
DFG

Wie Moskau im Winter aussieht.

Von unserem Moskauer Korrespondenten Karl-Hans Görbing.

Moskau, Ende Januar.

Wenn mich jemand fragt, ob Moskau schön ist, so muß ich es verneinen. Die russische Hauptstadt ist vielleicht wegen der hier aufeinander prallenden Gegensätze, die vielfach grotesk wirken, die interessanteste Stadt der Welt, aber entschieden nicht schön. Weder die Stadt, noch das Leben.

Nur im Winter ändert sich zeitweise das Bild. Wenn der Schnee wie ein unendlicher, dicker Hermelinteppich über die Straßen und Plätze gebreitet ist, wenn der Kreml wie ein phantastisches Kunstwerk aus Zucker in die weite Ebene der Moskwa hinabschaut, wenn die unzähligen Kirchen blütenweiße Zwiebeltürme haben, aus denen nur hier und dort ein Stückchen Gold hervorleuchtet, an dem sich die Strahlen der fast lilafarbenen Wintersonne tausendfach brechen, wenn die Bäume fingerdicken Reif tragen und wie verzauberte Märchengestalten aussehen, dann ist Moskau unvergleichlich schön, ein wunderbares Wintermärchen.

Es sind immer nur wenige Tage, die dieses Bild hervorzaubern. Wenn aber die echte russische Kälte die Stadt beherrscht, dann friert auch der Idealismus ein und man wünscht das lieblichste Wintermärchen zum Teufel. Temperaturen von zehn, fünfzehn Grad nimmt man ganz gern hin. Fällt aber das Thermometer auf vierzig und mehr Grad, ergibt sich eine unheimliche Kälte, von der sich der Westeuropäer kaum eine Vorstellung machen kann. In den geschützten Stadtvierteln Moskaus klettert allerdings das Quecksilber nur selten über 35 Grad hinab. Für den täglichen Bedarf genügt es jedoch vollständig!

Jeden Morgen öffne ich die kleine Guckklappe meiner großen venezianischen Fenster — die Fenster selbst werden in allen Wohnungen und Hotels bereits im Oktober, spätestens im November fest verkittet, nur die kleinen Guckklappen (soweit solche überhaupt vorhanden sind) bleiben verschont — und freue mich über das prächtige Winterbild. Gleichzeitig aber hören meine Ohren ängstlich auf das Singen der fahrenden Straßenbahn. An ihrem Ton kann man bereits nach wenigen Tagen praktischer Erfahrung erkennen, wieviel Grad das Thermometer zeigt.

In den Straßenbahnen und Autobussen schlägt diese Bärenkälte durch die Wände. Im Innern sind die Decken und Fenster mit einer dicken Reifschicht überzogen, so daß man glauben könnte, in einem Schneewagen zu fahren. Die russische Kälte hat es in sich. Man fühlt geradezu, wie sie sich in das Gehirn hineinbohren will. Und trotzdem ist die Kälte nicht am schlimmsten, sondern der Wind.

Vor einigen Tagen mußte ich vor dem Haupttelegraphenamt fast eine halbe Stunde auf einen Autobus warten, der noch einen Stehplatz frei hatte, denn alle Wagen, auch die Straßenbahn — es war unglücklicherweise die Zeit des Börsenschlusses — waren bis zum Bersten überfüllt. Selbstverständlich war auch weit und breit keine Autotaxe. Und im Sani, diesen kleinen und offenen Schlitten, die Fahrt anzutreten, hatte ich erst recht keine Lust. Die 26 Grad Kälte hätte ich schließlich ertragen, aber der Wind, der sturmartig über die Straßen fegte, war mörderisch. Er peitschte das Gesicht wund. Die Augen tränten und die Tränen froren auf den Wangen fest. In meiner Wohnung angelangt, ließ ich langsam meinen Kopf auftauen. Zum Glück hatte meine bessere Hälfte Gänsebraten gemacht, dessen Fett ich zum Einreiben meiner Nase und meiner Ohren, denen jedes Gefühl abhanden gekommen war, gut verwenden konnte.

Jüngst holte mich gegen 1 Uhr nachts ein Bekannter zu einer Rundfahrt ab. Gewitzigt durch die Erfahrungen zog ich drei Paletots an, setzte sogar eine russische Pelzmütze (die ich bisher stets energisch abgelehnt hatte) auf, schützte meine Augen durch eine Autobrille, fettete das ganze Gesicht tüchtig ein und zog meine Wolljacke bis über die Nase. Dann ging es im Lichatsch (Bezeichnung für einen Wagen oder einen Schlitten mit einem ausgezeichneten Pferde, das weite Strecken in einem scharfen Trab zurücklegen kann) hinaus in die Winternacht. Auf den Straßen sieht man überall die typischen offenen Holzfeuer, an denen sich die Milizbeamten Hände und Füße wärmen. Hier und dort umlagert das Feuer auch eine Gruppe obdachloser Kinder, die vom Betteln und Stehlen leben. Im allgemeinen sind die Straßen leer und tot. Nur vereinzelte Fußgänger, die mit beschleunigten Schritten ihren Wohnungen zustreben. Die Bärte vereist, an denen glitzernde Kristallzäpfchen hängen. Im schärfsten Trab geht es den Twerskoj-Boulevard hinunter. Die reifbehangenen Bäume gleiten wie eine prächtige Blütenallee an uns vorbei. Der Himmel ist ein Chaos gespensterhafter, schwarzer Wolkengebilde. Aus der bleigrauen Winternacht wachsen schemenhaft die Kremlmauern hervor. Auf der Moskwa knirscht und knallt das sich immer tiefer und tiefer ziehende Eis. Die Stadt ist jetzt völlig ausgestorben. Aus Kellerlöchern winseln hier und dort herrenlose Hunde, miaut eine halberfrorene Katze. Der Schaum des Pferdes erstarrt an seinem Maul zu weißen Flocken. Trotz der sorgfältigen Vermummung wird es auch für uns sehr empfindlich kalt. Wir schlagen den Heimweg ein. Der berühmte Glockenturm der Kremlmauer schlägt die dritte Stunde. Meine Frau braut uns einen kräftigen Punsch.

Aus Sibirien kam die Nachricht, daß in einzelnen Gegenden das Thermometer bis auf 60 Grad heruntergegangen war. Besonders gefährlich ist die starke Kälte bei Bränden, die infolge der überheizten, häufig schadhaften Oefen entstehen. Die Feuerwehr ist meistens machtlos, da das Wasser bereits im Schlauch gefriert.

Aber auch abgesehen von diesen bitterkalten Tagen hat es der russische Winter in sich. Er hat Launen wie eine Modedame und ist dabei ungehobelt wie ein Iswostschik (Kutscher). Nach einem Schneegestöber kann ein ausgiebiger Sprühregen einsetzen, dem kaum eine Stunde später ein unsympathischer Eissturm folgt, der die Straßen in die schönste Schlittschuhbahn verwandelt. Temperaturschwankungen um 12 Grad und noch mehr innerhalb eines Tages sind keine Seltenheit.

Einige Wochen im winterlichen Moskau genügen, und man ist ein vollendeter Eiertänzer, der auf seinen Gummischuhen, wie auf Schlittschuhen, die vereisten Bergstraßen hinauf- und hinabrutscht. Manchmal schweben aber auch die Schuhe mit den Beinen in der Luft. Sehr wertvoll ist es, sich mit der Boxkunst und mit dem Fußballspiel vertraut zu machen. Nur diejenigen, die für diese Sportarten hochqualifiziert sind, haben Aussicht, in den nach Büroschluß mehr als überfüllten Straßenbahnen auf einer Zehenspitze, die man auf den Fuß des Vordermanns setzt, balancierend mitzukommen. Beim Einsteigen sind auch die Kenntnisse des Fassadenkletterers außerordentlich nützlich. . . .

Aber wie gesagt, wenn der Schnee die Stadt einhüllt, die Bäume sich im Rauhreif biegen, dann verzeiht man vieles.

Sklarekbuchhalter Lehmann fordert Gehaltsnachzahlung

Berlin, 3. Februar.

Vor dem Berliner Arbeitsgericht wurde am Sonnabend die Klage verhandelt, die der Sklarek-Buchhalter Lehmann, der seit einiger Zeit mit Rücksicht auf seinen schlechten Gesundheitszustand aus der Haft entlassen ist, gegen den jetzigen Konkursverwalter Wunderlich auf Zahlung von vier Monatsgehältern ab 1. Oktober in Höhe von je 1300 Mark angestrengt hatte. Der Konkursverwalter hat ihm nämlich am 1. Oktober gekündigt und ihn dann zum 1. November wegen Urkundenfälschung fristlos entlassen. Lehmann machte dagegen für sich geltend, daß er als langjähriger Angestellter eine sechsmonatige Kündigungsfrist zu beanspruchen habe. Der Vertreter des Konkursverwalters Wunderlich, Dr. Reitzel, betonte, daß die fristlose Entlassung berechtigt sei und für den Oktober überhaupt kein Gehaltsanspruch mehr bestände, weil Lehmann in dieser Zeit keine Arbeit geleistet habe. Lehmann erwiderte darauf, daß er sich zu der Straftat nicht äußern könnte; was er getan habe, sei aber stets im Interesse des Geschäfts und im Auftrage seiner Chefs, der Gebrüder Sklarek, geschehen, so daß er einen vollen Anspruch auf Gehalt hätte. Da keine gütliche Einigung zu erzielen war, wurde schließlich eine Kammerverhandlung auf den 20. Februar angesetzt.

Ein Erdrutsch im Saarland durch französischen Raubbau verursacht.

Infolge fortgesetzten Raubbaues der französischen Grubenverwaltungen ist im Bergmannsdorf Altenwald ein großer Erdrutsch entstanden, wodurch der Boden bis zu 1,30 Meter inmitten der Gemeinde gesenkt wurde. Das ganze Gelände wurde zur Verhütung von Unglücksfällen abgesperrt. Das Bergmannsdorf Bildstock hatte seit Freitag nicht weniger als 7 Rohrbrüche der Wasserleitung zu verzeichnen, so daß die halbe Ortschaft ohne Wasser ist. Auch die Rohrbrüche sind auf die Grubensenkungen zurückzuführen.

Kutipoffs Entführern auf der Spur?

Drahtung unseres F.-Korrespondenten.

F. Paris, 3. Februar.

Das die Entführung des Generals Kutipoffs umgebende Geheimnis ist bisher trotz aller Anstrengungen der Polizei und der Führer der russischen Emigranten in Paris nur zu einem kleinen Teil aufgeklärt worden. Wenn es jetzt auch als sicher angenommen werden kann, daß Kutipoff am Sonntag vor acht Tagen um 11 Uhr vormittags an einer Straßenecke in der Nähe des Invalidendoms mit einem Auto entführt worden ist, so weiß man andererseits über die Identität der an diesem Handstreich beteiligten Personen vorläufig nichts Genaues. Die Entführung selbst wird von verschiedenen Augenzeugen, die sich in den letzten Tagen auf der Polizei meldeten, ziemlich übereinstimmend geschildert. Besonders wichtig erscheint die Aussage eines Taxichauffeurs.

Ein Ausländer forderte ihn am Sonntag vormittag auf, ihn bis 11 Uhr an die Stelle zu fahren, wo der Ueberfall stattfand. Am Ziele angelangt, stieg dieser Fremde aus, blieb jedoch auf dem Trottoir stehen. In diesem Augenblick fuhr das graue Auto, in das man Kutipoff gedrängt hatte, davon und der geheimnisvolle Fremde gab dem roten Taxi einige Zeichen, worauf dieses durch ein umständliches Manöver die Straße versperrte, offenbar in der Absicht, die Verfolgung des grauen Autos zu verhindern.

Gestern nachmittag wurden in der Bannmeile von Paris einige Untersuchungen vorgenommen. Man bemühte sich, den Ort zu entdecken, wo Kutipoff festgehalten wird oder wohin er unmittelbar nach seiner Entführung gebracht worden ist. Es scheint, daß die Erhebungen der Polizei, die sich bis spät in die Nacht hineinzogen, einen gewissen Erfolg hatten.

Die Gerüchte, daß Kutipoff von den Geheimagenten der Tscheka entführt worden sei, wollen trotz der Dementi der sowjetrussischen Regierung nicht verstummen. Bessedowski, der dem französischen Publikum bereits mehrfach sensationelle Aufschlüsse über die Methoden der Tscheka gab, äußert sich im „Matin“ von neuem über diese Geheimorganisation. Danach besteht sie aus 20 Agenten, die alle ausländischer Nationalität sind, um im Falle einer Verhaftung den Verdacht von Rußland abzuwenden. Diese 20 Agenten würden regelmäßig mit besonderen Missionen betraut. Das Hauptquartier der Tscheka befinde sich in Berlin. Ihr Chef sei ein gewisser Dr. med. Goldstein. Die französische Brigade der Tscheka stehe unter dem Befehl des Agenten Jannowitsch. Niemand, nicht einmal der russische Botschafter, kenne die Identität dieser Agenten. Nach Beendigung der ihnen übertragenen Mission versammeln sich die Tschekisten in einem Geheimzimmer der russischen Botschaft, das von keiner anderen Person betreten werden dürfe. Mit Hilfe eines Geheimkodes faßten sie ihre Berichte ab. Diese würden sorgfältig versiegelt und vom Botschafter in Gegenwart der Tschekisten dem diplomatischen Kurier für Moskau beigegeben.

Die Wahrheit über Dr. Ritter.

Ueber die Robinsonade des Berliner Arztes Dr. Ritter sind, vor allem in der Berliner Presse, zum Teil Nachrichten verbreitet worden, die offenbar mehr der Phantasie als der Wirklichkeit entsprangen. Auch in dem, was der sogenannte Entdecker dieses neuen Robinson, der Amerikaner MacDonald, in seinen Funkberichten über die Auffindung Ritters auf seinem Eiland durch die Lüfte schwirren ließ, scheint sich Wahrheit und Dichtung stark gemischt zu haben. Die „Wiesbadener Zeitung“ hat daher den in der rheinischen Bäderstadt lebenden Neffen des Dr. Ritter, Dr. med. Oskar Hieber, um seine Stellungnahme zu der sogenannten Robinsonade Ritters gebeten. Dr. Hieber hat diesem Wunsche entsprochen und bestätigt, wie wir am Sonnabend bereits ausführten, daß Dr. Ritter

Dr. Ritters Gefährtin auf den Galapagosinseln.

„auf Grund einer philosophisch-religiösen Lebensreifung allmählich zu einer völligen Ablehnung des gesamten amerikanisch-europäischen Zivilisationslebens und so schließlich auch zu einer physischen Lösung von demselben gekommen sei.“

Von einem Haß gegen die Zivilisation Europas oder einem Ekel vor der Technik dagegen, wie die Berliner Presse berichtet hatte, sei natürlich keine Rede. Statt der angeblichen Strandung sei eine schlichte, friedliche Landung mit kunstgerechtem Ausladen des mitgenommenen Gepäcks zu setzen. Von der Reise selbst hat Dr. Hieber von Dr. Ritter bereits eine umfangreiche ausführliche und äußerst interessante Korrespondenz erhalten, die er hoffentlich der Welt nicht vorenthalten wird. Es geht daraus hervor, daß Dr. Ritter auf seiner Insel das gefunden hat, was er dort gesucht hatte, nämlich „ein üppiges, tropisches Wachstum alles Wünschenswerten, angenehmstes, windgekühltes Tropenklima, vollkommensten, idealen Lebensraum, kurzum wirklich ein Paradies“, nicht aber, wie vielfach berichtet wurde, ein Hungerelend nach der Strandung auf einem öden Eiland. — Es ist ein Glück für Dr. Ritter, daß sein Paradies verhältnismäßig weit von der Küste Nordamerikas entfernt liegt, denn im anderen Falle könnte es wohl kaum ausbleiben, daß sich ein Strom von Besuchern dorthin ergösse, der der Einsamkeit dieser Glücklichen bald ein Ende machen würde.

Er verkauft Doktorentitel.

Jena, 31. Januar.

Wegen Titelschwindels und Betrugs hatte sich der schon mehrfach vorbestrafte Prediger Heinrich Sauermann aus Jena vor dem Schöffengericht in Jena zu verantworten. Sauermann hatte sich unter Berufung auf den sogenannten Aranstaat Dr. theol. und Professor genannt und hat in sechs Fällen selbst den Doktortitel verliehen. Soweit die Beweisaufnahme Licht in diese Angelegenheit brachte, ist Sauermann der Professorentitel von dem wegen Geistesschwäche entmündigten Oberhaupt einer amerikanischen Schein-Universität verliehen worden. Der Angeklagte trat aber auch als Stifter einer neuen Religion, der Universalkirche, auf, und leitete zu ihrer Unterstützung Geldsammlungen ein, die aber nur den Zweck hatten, ihm selbst das Leben möglichst angenehm zu machen. Für die Verleihung des Doktorentitels verlangte man im einzelnen eine Bezahlung von 50 bis 150 RM. Das Gericht erkannte gegen Sauermann wegen Betruges auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis. Ein Mitangeklagter kam mit einer Geldstrafe von 150 RM. wegen Beihilfe davon. Ein Ehepaar aus Jena, das im Auftrage Sauermanns die Geldsammlungen vornahm, wurde freigesprochen.

Ozeanflieger Acosta zu Gefängnis verurteilt.

Nach einer Meldung aus Newyork wurde der bekannte Flieger Acosta, der seinerzeit mit Byrd und Levine den Atlantik überquerte, zu acht Tagen Gefängnis verurteilt, weil er der Unterhaltspflicht für seine von ihm getrennt lebende Frau nicht nachgekommen ist.

Stuhlträgheit.

Beachtenswertes über ihre Behandlung.

Träger Stuhlgang, Verstopfung und Hartleibigkeit werden hauptsächlich durch ungeeignete Ernährung, hastiges Essen, Nervosität, Mangel an Bewegung infolge von sitzender Lebensweise oder Bettruhe und durch die schlechte Angewohnheit der Unterdrückung des Stuhles hervorgerufen. Diese Ursachen zu beseitigen, gelingt häufig nicht, weil es entweder infolge beruflicher Inanspruchnahme an der nötigen Zeit fehlt oder Veranlagung und sonstige Umstände hinderlich sind. Deshalb gebraucht man in solchen Fällen zur Unterstützung der Verdauung am zweckmäßigsten ein rein pflanzliches Abführmittel, wie es die bekannten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind. Sie beheben die Stuhlbeschwerden schmerzlos und doch zuverlässig. — Dr. med. G.

„unserm Helden“ vier Hundertmarkscheine zu schenken und damit geht er auf die Wanderschaft, nicht ohne Streit mit der Gattin im Dialekt. Die Abenteuer beginnen: der Zimmermann gerät in ein gestohlenes Lastauto, wird ausgeraubt, trifft einen reisenden Hausierer und verkauft Puppen auf Dorfmärkten — alles unter reicher Produktion von humorvollen Dialektsentenzen. Dann kommt wieder das Schicksal daher. In einer Dorfschenke treffen um die Teezeit folgende Gestalten zusammen: Miß Trant, ein leidlich wohlhabendes Bürgermädchen von dreißig Jahren, das Traumbild aller englischen Mädchen, nämlich mutig, selbständig, ehrbar, mit heimlicher Neigung zu Räuberromanen, im Hintergrund ein guter Mann, der vorerst noch zu schüchtern ist, um um ihre Hand anzuhalten. Ferner Herr Jollifant, ein davongelaufener Schullehrer, der ausgezeichnet Klavier spielt, sich aber für einen Dichter hält. Diese treffen in dem Augenblick in der Dorfschenke ein, wo eine kleine bankrotte Schauspielertruppe dort ratlos über ihre dunkle Zukunft debattiert. Was ist natürlicher, als daß Miß Trant ihre Ersparnisse zur Verfügung stellt, Herr Jollifant als Klavierspieler und der Zimmermann Oakroyd als Kulissenschieber angestellt werden und die ganze Gesellschaft unter dem Namen „Die guten Kameraden“ eine neue Theatertruppe bildet?

Die bescheidenen Erlebnisse der Truppe in verschiedenen Kleinstädten bilden den längsten Teil des Romans. Ganz nebenbei findet die Primadonna einen braven Ehemann, Miß Trant kehrt nach einem Armbruch reuevoll ins bürgerliche Leben zurück und heiratet ihren Angebeteten; einige böse Störenfriede finden ihre gerechte Strafe. Viele, viele Seiten Dialekt. Dann aber verblaßt Dickens und strahlend geht im Osten die Magnesiumsonne von Hollywood auf. Als Deus ex mechina erscheint der große Revuedirektor aus London und engagiert vom Fleck weg drei Mitglieder der Schmierentruppe für seine Großstadtbühne. Allwo sie am Ende des Buches bereits gewaltige Honorare einstreichen. Dem guten Zimmermann aber fallen zur rechten Zeit zweitausend Mark vom Himmel und da ihn auch noch der Tod von seiner Frau befreit, kann er wohlgemut nach Kanada abfahren. In der Ferne — so schließt das Buch — „sieht man die lange Kette der Pennins-Berge, die man das Rückgrat Englands nennt.“

Priestleys Buch, wie gesagt, interessiert uns wenig; sein gewaltiger Erfolg aber gibt zu denken. Die Invasion der deutschen Bücher hatte das lesende und schreibende Publikum Englands während des letzten Jahres erstaunlich aufgerüttelt; frische, klare, selbst grausam klare Bücher erschienen und fanden Leser. Der Schrei nach dem Zensor war fast verstummt. Manche Kritiker wagten sogar, langweilige Romane langweilig zu nennen; ein großer Wandel kündigte sich an. Es gab Beobachter, die glaubten, es werde bald etwas geschehen in der englischen Literatur, ein Staatsstreich, wie der „Ulysses“ von James Joyce, und diesmal werde man kein Verbot dulden. Diese Erwartung ist getäuscht worden. Statt dessen hat eine Reaktion eingesetzt, eine Opposition gegen die Enthüllungsbücher, gegen jede Entschleierung der Realität. Priestley hat den Ton getroffen: zurück zum Idyll, ruft es wieder durch England, los vom Laster, vom Intellekt, von der Großstadt. Schon kann man lesen, die deutsche Literatur leide unter „unnötiger Unmoral“. Und während es zur ernsthaften Rückkehr zum vorigen Jahrhundert denn doch nicht ausreicht, flüchtet man sich in die neue Moral aus Hollywood und umgibt sie mit malerischer Dörflichkeit. Der Riesenerfolg der „Guten Kameraden“ ist ein Alarmsignal: bald dürfte die „deutsche Mode“ vorüber sein, über der Eruption von zwei kurzen Jahren wird sich wieder der Rasen englischer Genügsamkeit schließen.

* **Uraufführung in Flensburg.** Das Flensburger Stadttheater brachte das dramatische Erstlingswerk „Das Haus wider Gott“ der auf dem Gebiet des Romans bereits erfolgreich hervorgetretenen jungen Autorin Erna Weißenborn-Danker — einer ihrer ersten Romane erschien seinerzeit in den „Hallischen Nachrichten“ — zur Uraufführung. Das Werk errang in der auf hohem Niveau stehenden Darstellung großen Beifall und findet in der Presse achtungsvolle Aufnahme.

Johann Friedrich Reichardt.

Johann Friedrich Reichardt, dem hallischen Komponisten der Goethezeit, ist das neueste Heft der von Prof. Gerstenberg herausgegebenen Sammlung kleiner Schriften zur Kunst- und Kulturgeschichte Halles „Der Rote Turm“ gewidmet. (Verlag Gebauer-Schwetschke). Dr. Franz Flößner gibt in ihm eine lebendige Schilderung von dem buntbewegten Leben des Mannes, den ewige Unrast weit in der Welt umhertrieb, ehe er in Giebichenstein seine Heimstatt fand, die alsbald zu einem Treffpunkt der bedeutendsten Geister seiner Zeit wurde. Reichardt, dessen Name einst durch ganz Europa guten Klang hatte, war ein Mensch von ungewöhnlicher Produktivität, nicht nur als Musiker, auch als Schriftsteller. Sein wichtigstes Arbeitsgebiet war die Liedkomposition. Nicht weniger als eintausendundfünfzig Lieder liegen von ihm vor, darunter „Goethes Lieder, Oden, Balladen und Romanzen“ in vier Bänden! Sie sind ein Zeugnis der Freundschaft zwischen den beiden Meistern des Wortes und der Töne, einer Freundschaft, die wohl gelegentlich eine Trübung erfuhr, sich aber immer wieder festigte. Bei kritischer Sichtung des Gesamtschaffens Reichardts, der als wichtiger Vorläufer Schuberts anzusprechen ist, aber auch für Carl Loewe von großer Bedeutung wurde, kommt Flößner zu dem Schluß, „daß, trotz des ungeheuren Aufschwungs des Liedes im 19. Jahrhundert, noch heute ein Teil der Reichardt-Lieder sehr lebendig wirkt“. Im übrigen wird, wie in sämtlichen „Roten-Turm-Heften“, auch hier nicht nur bekanntes Material wieder zusammengetragen, sondern vor allem das Ergebnis neuer Forschungen verarbeitet und vermittelt — nicht zuletzt der Vorzug dieses Heftes wie der ganzen Sammlung. —tt—

* **Breslauer Protestkundgebung gegen die beabsichtigte Schließung der Oper.** Gegen die beabsichtigte Schließung der Breslauer Oper fand eine von rund 60 Verbänden veranstaltete Kundgebung statt. Der gewählte Saal konnte die Erschienenen nicht fassen, so daß noch ein zweiter hinzugenommen wurde, wohin die Reden durch Radio übermittelt wurden. Es sprachen der Präsident der Industrie- und Handelskammer Dr. Grund, die Universitätsprofessoren Dr. Kühnemann und Dr. Baur, der Direktor der Breslauer Stadtbibliothek Moering und der Präsident der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger Wallauer. Eine unter stürmischem Beifall angenomene Entschließung bezeichnet die beabsichtigte Schließung der Oper als eine Gefahr für das kulturelle Leben der Stadt Breslau und der Provinz, eine Schädigung des deutschen [illegible] und auch als eine neue wirtschaftliche Schwächung.

* **Gründung einer zeitungswissenschaftlichen Vereinigung.** Bei einer im Deutschen Institut für Zeitungskunde zu Berlin unter der Leitung von Prof. Martin Spahn (Köln) abgehaltenen Tagung wurde eine zeitungswissenschaftliche Vereinigung gegründet, deren Aufgabe die Förderung der Zeitungswissenschaft in Lehre und Forschung bilden soll. Der Vorstand besteht aus den Professoren Dovifat (Berlin), d'Ester (München) und v. Eckardt (Heidelberg). Die Konferenz besprach die engere wissenschaftliche Zusammenarbeit der Institute, die richtige und gleichmäßige Eingliederung der Zeitungswissenschaft in den Rahmen der Universitätsfächer, namentlich ihre Bewertung als Prüfungsfach, und die Stellung der Zeitungswissenschaft zur beruflichen Vor- und Fortbildung der Journalisten und Verleger; dabei wurde ausdrücklich betont, daß es nicht der Zweck der Zeitungswissenschaft ist, Journalisten heranzubilden, wenn sie diesen auch bei ihren Studien Wertvolles bieten kann.

* **Eine wertvolle Frauen-Statue ausgegraben.** Bei Ausgrabungen in der Villa des Dionys unweit Pompeji wurde eine wertvolle und fast vollständig erhaltene Statue von 1,90 Meter Höhe gefunden. Sie stellt eine Frauengestalt in ruhender Stellung dar. Nur der Umhang weist geringe Schäden auf. Sachverständige halten die Statue für ein Porträt aus der Kaiserzeit.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193002034/fragment/page=0003

Der Sturm

auf unser Haus an den ersten Tagen war entscheidend für den ganzen Erfolg unserer Veranstaltung

WEISSE WOCHEN

Wie auf ein Kommando waren alle Käufer pünktlich zur Stelle. Vorteile über Vorteile boten sich den stürmenden Käufern auf der ganzen Linie unserer Angebote! Schneidig klappte die Organisation. Bereitstehende Reserven kommen nach Bedarf zum Einsatz. — Der ungeheure Andrang hat gezeigt, daß unsere „Weißen Wochen" zu einem Begriff geworden sind, der sich allen Käufern eingeprägt hat! Nach wie vor gilt es daher für jeden, große Vorteile zu gewinnen!

Ein Blütenfest in Japan

unter dieses Motto ist die gesamte Innen-Ausstattung unseres Hauses gestellt!

Ganz Halle ist entzückt

über die von kunstvoller Hand mit einem Blütenzauber umsponnenen Räumlichkeiten!

KARSTADT

Halle an der Saale A. G. Gr. Ulrichstr. 59-61

Kaufen Sie (hs3

Zeppelin Oberland-Tafelbutter

Württembergische Markenbutter

Ein aus der fettreichen Milch des großen Alpfleckviehs gewonnenes, an Güte, Haltbarkeit und Aroma hervorragendes

Spitzenerzeugnis

der

Oberland-Milchverwertung

Ravensburg G. m. b. H.

Ravensburg (Württemberg)

dem modernsten hygienisch vorbildlich eingerichteten Butteriegroßbetrieb. // Ein Probebezug macht Sie zum Dauerabnehmer. // Versand in Postpaketen in ½ und ¼ Stücken von 9 Pfund ab ungesalzen oder mild gesalzen postfrei Nachnahme pro Pfund RM 2.—

Reformbad Halle a. S.

Weg-Chausstr. 16.

Das Bad für Gesundheitspflege und Kräftigungskuren. Licht- und medizin. Bäder Handmassagen Fußpflege für Privat und Kassen Chr. Oelschlegel

Danksagung.

Jedem, der an Rheumatismus Ischias oder Gicht leidet, teile ich gern kostenfrei mit, was meine Frau schnell und billig kurierte. 15 Pfg. Rückporto erbeten.

H. Müller

Oberstkratzär a. D.

Dresden 102

Neustädter Markt 12

Stempel-Pfautsch

Gr. Nikolaustr. 6

Fernspr. 23668.

Industrie-Kartoffeln

Ia. 4.25 M.

Speisemöhren

4.50 M., zu verk. Off. u. C. 9083 Exp.

Masken verl.

Wittelsbachstr. 6, III. l.

Eleg. D.-Maske zu verl. Hortz 30, III.

Heil-Praxis

für Naturheilkunde und Kräuterheilkunde, Massagen jeder Art für Damen und Herren, ausgeführt von nur geschulten und geprüften erstkl. Fachpersonen, elektr. und magnetische Behandlungen. 30 jähr. Praxis

Aug Kälz Gr. Gosenstraße 20, am Berliner Platz

Haben Sie Stoff

zum Anzug? Feinste Maßanfertigung Garantie für guten Sitz. Preis 55.00 RM

H. Hillebrandt, Schneidermeister, Pfälzerstr. 6, II.

Steuerberatung ■ Buchführung

Konkursverhüt., Vergleichsverfahr., Moratorien, Sicherungs-Verträge

Steuer-Auskunftei, Bücher-Revisions-Büro

W. Heß, Volksmundstr. 1a, Tel. 22321

Amtl. Bekanntmachungen

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Willy Fuchs in Löbejün wird heute am 31. Januar 1930, 11 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Hubert Wähmer in Halle a. S., Bismarckstr. 21 wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 1. März 1930 bei dem Gericht anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf den 18. Februar 1930, 11 Uhr — und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 11. März 1930, 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie auf der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 1. März 1930 Anzeige zu machen.

Löbejün, der 31. Januar 1930.

Amtsgericht.

Die Küchenabfälle

des Alters- und Pflegeheims der Stadt Halle sollen auf die Zeit vom 1. April 1930 bis 31. März 1931 an den Bestbietenden vergeben werden.

Angebote sind bis zum 10. Februar d. J. an die Verwaltung obiger Anstalt, Beesener Straße 15, wo auch die Bedingungen eingesehen werden können, einzureichen.

Halle, den 29. Januar 1930. (b360

Der Vorstand des Alters- und Pflegeheims.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuch von Dobis Band VI Blatt Nr. 177 eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke am 27. März 1930, 9¼ Uhr an der Gerichtsstelle Wettin Zimmer Nr. 1 versteigert werden.

Laufende Nr.	Gemarkung	Flurbuch: Kartenblatt Flur Nr.	Flurbuch: Parzelle Nr.	Grundsteuermutterrolle Nr.	Gebäudesteuerrolle Nr.	Wirtschaftsart u. Lage (Kreis, Ortschaft, Straße, Hausnummer oder die sonstige amtliche Bezeichnung)	Größe ha	Größe a	Größe qm	Grundsteuerreinertrag Tlr.	Gebäudesteuernutzungswert Mark
1	2	3a	3b	4	5	6	7			8	9
1a	Dobis			47	2	Häuslerstelle Nr. 2 Anteil an den ungetr. Hofräumen	—	—	—	—	120,—
2	„	2	33			Acker Plan 158		8	40	0,46	
3	„	1	403	47		Buschgärten, Garten (jetzt Wiese)		9	31	2,19	

Der Versteigerungsvermerk ist am 1. Oktober 1929 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals der Gastwirt Paul Erfurth in Dobis eingetragen.

Rechte, die zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, sind spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Wettin, den 27. Januar 1930.

(ao **Das Amtsgericht.**

Phrenologin

Kl. eine Ulrichstr. 26 II

Verdingung

über Lieferung und Anbringung von Fußleisten, Handläufen der Geländer und Wandtafelumrahmungen für die Volksschule in der Gartenvorstadt am Gesundbrunnen.

Angebote sind spätestens zum Eröffnungstermin, **Montag, den 10. Februar 1930, 10 Uhr,** in der städtischen Hochbauverwaltung — Neues Verwaltungsgebäude — Leipziger Straße 1, Zimmer 319, abzugeben. Verdingungsunterlagen ebenda erhältlich. Zuschlagsfrist 3 Wochen (e152

Halle, den 1. Februar 1930.

Städtische Hochbauverwaltung.

Auktion.

Dienstag, den 4. d. M., vorm. 10 Uhr, versteigere ich Universitätsring 17 hier (Promenadenrestaurant): z229

1. in freiwilligem Auftrage:

Dipl.-Schreibtisch (Nußbaum), **Teppich,** 1 guterhalt. Flurgarderobe, 2 Kleiderschränke, Vitrine (dkl. gebeizt), Spiegel m. Konsole, Sofa, zwei Bettstellen m. Matr., Küchenschrank, Bilder, Kleidungsstücke u. v. and. Sach.

2. zur F. Geißnerschen Konkurssache hier gehörig:

1 Restposten Strumpfwaren.

Die Gegenstände zu 1 sind gebraucht, zu 2 neu. Besichtigung ab 8 Uhr.

Walter Knoche, Versteigerer und vereid. Taxator, Hermannstr. 5. Tel. 229 42.

Laubnutzholzversteigerung.

Neunhofer Staatsforstrevier, (Früherer Ehrenberger Revier).

Mittwoch, den 12. Februar 1930,

an Ort und Stelle:

100 fm eich., eich., eborne, rüg., mahb. und crl. Klöße 17/63 cm, 2,5—16 m lang.

Revtgbl. Abt 165 und 167 — bisher 65 und 67 — und in der Durchforstung Abt. 164 — bisher 64 — des Reviertheils Forst.

Zusammenkunft vorm. 9¼ Uhr an der Kuxmühlbrücke — lagen Interessentenbrücke auf der Gundorf — Zubringer Straße an Abt. 168

Aufmarschieren unentgeltlich durch das Forstamt Naunhof, Bez. Leipzig — Fernruf 42 Amt Naunhof —. Nähere Auskunft über die Holzer erteilt Förstmeister Hunger in Gundorf bei Leipzig. Fernruf 42 144 Amt Leipzig.

Forstamt Naunhof.

Vor Kaffee Grimma. (e

Ware heraus!

Weit unter Preis! Winter-Joppen und -Mäntel, Herren- und Knaben-Anzüge, Berufskleidung, Hosen. (b6

Moritz Pressler

Halle, Kleine Klausstraße 17

Gegenüber der Allg. Ortskrankenkasse

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193002034/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, den 3. Februar

Nebel.

Was so ein richtiger Nebel ist, so ein Nebel, wissen Sie, von dem man sagen kann, daß er sich gewaschen hat, von dem sagt man: Es ist draußen die reine Waschküche. Man sagt von ihm, er sei wie eine Wand, er hänge in den Straßen, er laste auf der Stadt, er schwebe gespenstisch um die Häuser. Kurz, er ist eine ziemlich komplizierte Sache, eine höchst sonderbare Mischung von Waschküche, schwebender, hängender und lastender Wand. Und daß er gespenstisch ist, sei nochmals ausdrücklich unterstrichen.

Es gibt auch Leute, die den Nebel weniger lyrisch betrachten, ein verärgertes Gesicht ziehen, den Kragen hochschlagen und „Pfui Deibel" sagen, wenn sie so, wie heute morgen, in die dicke Luft hinaus müssen, die nicht recht durch die Luftwege hindurch will. Sie haben keinen Sinn dafür, daß der Nebel milchich in Straßen und Anlagen braut und meinen, wenn schon etwas gebraut werde, dann solle es lieber gutes Bier sein.

Ja, was so ein richtiger Nebel ist . . . Aber was ist nun eigentlich der Nebel? Da kommen wir mit mystischen Andeutungen und poetischen Bildern nicht ran. Also, passen Sie mal auf:

So'n Nebel wie der heutige, so'n Nebel ist das Produkt eines Zusammenstoßes. Er ist sozusagen die äußere Auswirkung einer Differenz in der Natur, die über unseren Köpfen ausgetragen wird. Da waren nämlich in den letzten Tagen vom Nordosten her, von Nordrußland und Finnland, wo eine freundliche Temperatur von — 28 Grad herrschte, bei uns Kaltluftmassen eingebrochen. Sie hatten sich unterwegs glücklicherweise etwas erwärmt, und so war die Mindesttemperatur am Sonntagmorgen — 4,6 Grad Celsius. Also: das längst schon fällige Winterwetter. Indessen aber machte sich vom Ozean her, vom Westen aus also, ein Tief auf den Weg, und hier in unserer Gegend rannten das Hoch aus dem Nordosten und das Tief aus dem Westen energisch gegeneinander. Das Ergebnis der beiderseitigen Bemühungen: Nebel.

„Was wird nun werden?" fragt beunruhigt der begeisterte Wintersportler. „Soll es schon wieder vorüber sein mit der Herrlichkeit?"

Nun, man soll nicht prophezeien. Immerhin — so wird uns aus der Wetterwarte der Universität, von der wir die meteorologischen Daten erhalten haben, mitgeteilt — es ist doch wahrscheinlich, daß uns vorerst eine Weile die frische Winterluft um die Nase wehen wird, was wir mit einem lachenden und einem weinenden Auge anhören. Denn einerseits: so'n richtiger Winter gehört nun ja doch mal dazu, von wegen Sport und so; denn andererseits: wir hatten uns doch schon sooo an den Frühling gewöhnt.

gr.

Rätselhaftes Verschwinden eines Kollektanten.

Der Berufskollektant **Fechtner**, der für die Neinstädter Anstalten sammelt, ist seit dem 18. Jan. spurlos verschwunden. Er war am 17. von Halle nach Schiepzig gefahren, um dort zu kollektieren. Am 18. gegen Abend war er mit seiner Kollekte fertig. Der Ortspfarrer machte ihn noch darauf aufmerksam, daß er den Kraftomnibus vermutlich nicht mehr erreichen werde. Darauf entgegnete er: „Ich habe lange Beine, ich laufe bis nach Dölau". Seitdem ist er spurlos verschwunden. Sein Verschwinden wurde der hiesigen Polizei gemeldet, die über seinen Verbleib bisher noch keine Auskunft geben kann. Die Neinstädter Anstalten haben sich an ein Berliner Detektivbüro gewendet. Da der Verschwundene die eingesammelten Gelder bei sich trug, darf sein Verschwinden zu großer Besorgnis Anlaß geben.

Verbesserung der Straßenbeleuchtung.

Spirituslampen bis zum Brandbergweg.

Die städtische Tiefbauverwaltung hat in den letzten Monaten in folgenden Straßen durch Neuinbrandsetzung von Kandelabern wesentliche Beleuchtungsverbesserungen eintreten lassen: Königstraße, Raffineriestraße, Hagenstraße, Lessingstraße, Thielenstraße, Friedrich-Ebert-Straße, Huttenstraße, Fuchsbergstraße, Schleusenstraße, Pfarrstraße und Talstraße zwischen Giebichensteinbrücke und Landgestüt. In der Dölauer Straße sind von der Endstation der Straßenbahn bis zum Brandbergweg Spirituslampen aufgestellt und in Brand gesetzt worden. Diese Maßnahme ist besonders sehr zu begrüßen. Sie ist geeignet, die Sicherheit für Heidebesucher und die den Weg benutzenden Arbeiter und Angestellten wesentlich zu erhöhen.

Veränderungen der Kirchengemeinden Nietleben und Cröllwitz

Im Kirchlichen Amtsblatt der Kirchenprovinz Sachsen wird folgende Urkunde veröffentlicht: „Die Evangelischen der Gehöfte Gastwirtschaft „Waldkater" und „Schießhaus Heide" werden aus der evangelischen Kirchengemeinde Nietleben (Kirchenkreis Halle-Land I) in die evangelische Kirchengemeinde Cröllwitz (Kirchenkreis Halle-Land II) umgepfarrt." Die Umpfarrungsurkunde, die bereits am 1. Januar 1930 in Kraft getreten ist, ist von Staats wegen durch den Merseburger Regierungspräsidenten genehmigt worden.

Der neue Leipziger Sender wird probiert.

Die Arbeiten an dem neuen Leipziger Rundfunksender sind soweit fortgeschritten, daß der Sender dieser Tage den Probebetrieb aufnehmen kann. Ueber seine Wirksamkeit wird man sich vorerst noch kein abschließendes Urteil bilden können, da die notwendigen Abstimm- und Modulationsversuche die Rundfunkdarbietungen voraussichtlich zunächst zeitweise etwas beeinträchtigen werden.

Museums-Preis-Ausschreiben der H.N.

Denken Sie an die Preisfrage dieser Woche!

Künstlerisch wertvolle Preise stehen in Aussicht!

Besuchszeiten d. städtischen Museums in der Moritzburg: täglich (auß. Montags) von 10½–13½ Uhr, Dienstag u. Freitag abends von 18–21 Uhr. Eintritt 20 Pfg. Sonntags 10½–13½ Uhr freier Eintritt

Die Wirtschaftsverbände fordern Herabsetzung der neuen Tarife . . .

. . . und eine gerechtere Staffelung. — Protestversammlung des Handwerkerbundes, des Gastwirtevereins und des Einzelhandels-Verbandes. — Gegen die Geheimpolitik des Magistrats. — Wahrung der Kontrollrechte der Stadtverordneten.

Die hallischen Wirtschaftsverbände, das heißt der **Mitteldeutsche Handwerkerbund**, der **Verein der Gastwirte Halle und Umgebung** und der **Verband des Einzelhandels** hatten für den gestrigen Vormittag die Bevölkerung der Stadt Halle in das „Stadtschützenhaus" zu einer Protestversammlung **gegen die Tariferhöhung der Städtischen Werke** A.-G. entboten. Im Anschluß an die beiden Hauptreferate, die sich mit dem Tarif und seinen Auswirkungen, ferner mit der Tariferhöhung unter dem Gesichtspunkt der Kommunalpolitik und insbesondere der städtischen Finanzpolitik beschäftigten, wurde eine Entschließung formuliert und einstimmig angenommen. Während in der Kundgebung der Wirtschaftspartei und der Haus- und Grundbesitzervereine gefordert wurde, daß die Tariferhöhungen rückgängig gemacht werden, fordert die Entschließung der zuvor genannten Wirtschaftsverbände in ihrem ersten Punkt die Herabsetzung der Tarife auf ein erträgliches Maß und eine gerechte Staffelung. Die Entschließung hat folgenden Wortlaut:

1. **Die Tarife sind auf ein erträgliches Maß herabzusetzen und gerechter zu staffeln.**
2. **Sämtliche aus dem Geschäftsbetriebe der Städtischen Werke (Wehag), nicht nur aus einer Tariferhöhung, erzielten Ueberschüsse müssen restlos zur Senkung der kommunalen Abgaben, insbesondere der Gewerbesteuer, verwendet werden. Soweit dies mit Rücksicht auf die Bestimmungen des Gesellschaftsvertrages nicht möglich ist, haben der Aufsichtsrat der Gesellschaft bzw. die städtischen Organe eine zweckentsprechende Aenderung der Satzung herbeizuführen.**
3. **Die Stadtverordnetenversammlung soll beschließen, den Magistrat um folgende Aenderung in § 17 der Satzungen der städtischen Werke durch die Generalversammlung zu ersuchen:**

   „Bei Tarifänderungen und Anleihen haben die dem Aufsichtsrat angehörenden Stadtverordneten vor der entscheidenden Aufsichtsratssitzung die Stadtverordnetenversammlung zu hören und nach deren Beschlüssen im Aufsichtsrat zu stimmen. Die Aufsichtsratsmitglieder sind der Stadtverordnetenversammlung für ihr Verhalten im Aufsichtsrat Rechenschaft schuldig."
4. **Die städtischen Organe müssen von der Wehag die Erfüllung der im § 2 des Gesellschaftsvertrages festgelegten Verpflichtung verlangen, wonach der gewerbsmäßige Verkauf von Apparaten, welche Gas, Wasser oder elektrische Energie verbrauchen oder an derartige Anlagen angeschlossen werden, sowie die Installation von Gas, Wasser oder elektrischen Anlagen durch die Firma Stadtgeschäft Halle G. m. b. H. unverzüglich einzustellen sind.**

Als erster Referent äußerte sich Dr. **Hage**, der Geschäftsführer des Verbandes des Einzelhandels, über

die Auswirkungen der Tarife.

Einleitend betonte er, daß die Erregung der hallischen Bevölkerungskreise sich vornehmlich gegen die Form richte, in der die Tariferhöhung vorgenommen worden sei.

Die Erhöhung habe sich dermaßen überraschend vollzogen, daß die Bevölkerung das Gefühl habe, überrumpelt worden zu sein. Die Politik, die der Aufsichtsrat sowie der Magistrat betrieben hätten, erweise sich als Kabinettspolitik und entspreche dem Recht der Bevölkerung auf Teilnahme an den kommunalen Vorgängen in keiner Weise. Die Tariferhöhung habe wie ein Schuß aus dem Hinterhalt gewirkt.

In dem gleichen Maße, in dem kommunale Vorgänge, wie Tariferhöhungen, die Interessen der gesamten Bevölkerung berühren, in dem gleichen Maße sei die gesamte Bevölkerung bereit, die Verantwortung an der Lösung derartiger Fragen mit zu tragen. Die zuständigen Stellen hätten insofern einen schweren psychologischen Fehler begangen, als sie diesen Faktor nicht mit in Rechnung gestellt hätten.

Aber nicht nur die Form der Tariferhöhung habe die große Erregung ausgelöst, sondern mindestens in gleichem Maße auch der Inhalt. Der Referent überprüfte hierauf an der Hand eines außerordentlich aufschlußreichen Zahlenmaterials die **Tariferhöhung im Hinblick auf ihre wirtschaftlichen Auswirkungen**. Die weitaus meisten Angriffspunkte biete der Tarif des Elektrizitätswerkes. Der Tarifplan betone, daß es sich nicht so sehr um eine Erhöhung handelt, sondern darum, daß die E-Tarife umgebaut würden. Aber das sei nur eine Kulisse, denn in Wirklichkeit handele es sich tatsächlich um Erhöhungen, verschleiert dadurch, daß man mit Hilfe einer Unterscheidung in Leistungs- und Verbrauchstarife die Berechnung außerordentlich kompliziere. An der Hand genauer Aufrechnungen wies der Referent nach, daß der Kleinverbrauchstarif die Haushaltungen von drei Räumen abwärts empfindlich belaste, daß sich demgegenüber die Inhaber größerer Wohnungen, insbesondere von sechs Zimmern aufwärts, erheblich besser stünden. Diese Differenz festzustellen, sei insofern wichtig, als es der **Gewerbetreibende** sei, der zum Ausgleich dieser Spanne herangezogen werde.

Mit einem E-Tarif von 45 Pfennig für die ersten 200 Kilowattstunden werde der kleine und mittlere Gewerbetreibende mindestens um 12,6 Prozent höher als bisher belastet. Hieran sei die erste Forderung zu knüpfen, daß im Verfolg eines gerechten Ausgleiches die Lasten gleichmäßiger verteilt werden müßten.

Vor dem Kriege habe die Stadt eine **Kopfsteuer** erhoben, die insofern von Wert gewesen sei, als sie das einzelne Gemeindeglied unmittelbar an dem Gedeihen der Kommune interessiert habe. Bei näherer Betrachtung erweise sich die

Erhöhung der Tarife als eine indirekte Besteuerung,

gewissermaßen als ein Ersatz für die Kopfsteuer, die aber den schweren Nachteil habe, daß diese Steuer nicht gleichmäßig verteilt werde. Der Magistrat habe sich dahin geäußert, daß man die Gewerbesteuer erhöhen müsse, falls man die Erhöhung der Tarife ablehne. **In Wirklichkeit aber sei die Erhöhung der Tarife bereits eine Gewerbesteuer.**

Anschließend hieran verglich der Referent die Tarife der Großabnehmer mit denen der Kleinabnehmer. Unter Zugrundelegung eines Verbrauches von 80 000 Kilowattstunden würde ein Großverbraucher nach dem früheren Tarif 9000 Mark bezahlt haben, nach dem neuen Tarif beliefen sich die Kosten auf 11 000 Mark. Wenn den Großabnehmern nicht Sondertarife eingeräumt worden wären, müßten statt 11 000 Mark nicht weniger als 18 500 Mark gezahlt werden. Auch diese Differenz in der Folge der Bevorzugung der Großabnehmer gehe auf Kosten des kleinen und mittleren Gewerbes.

In der gleichen Weise untersuchte der Referent die 13,6prozentige Steigerung im Gas-Tarif und die 35,5prozentige Steigerung im Wasser-Tarif, vor allem aber die Erhöhungen im Straßenbahn-Tarif, den Wegfall der Zehnerkarten, die Erhöhung der Wochenkarten um 60 bis 100 Prozent, die Erhöhung der Schülerkarten um 100 Prozent, die ungerechte und unzweckmäßige Aufteilung in zwei und vier Teilstrecken und die verhängnisvollen Auswirkungen dieser Tarife auf die Wohnungspolitik.

Die Wehag müsse zur Tilgung der mittelfristigen Anleihe etwa 1,25 Millionen jährlich aufbringen. Die Summe aber, die durch die Tariferhöhung erzielt werde, würde die Summe von 1,25 Millionen weit überschreiten. Ehe man das letzte Wort zur Frage der Tariferhöhung spreche, müsse man unbedingt Klarheit über die voraussichtlichen Mehreinnahmen der Städtischen Werke haben. Die Stadt sei verpflichtet, dem Bürger diese Zahlen zu nennen, wie die Bürgerschaft ein Anrecht darauf habe, zu wissen, mit welchem Effekt ihre Werke arbeiten, um aus dieser Kenntnis praktische Vorschläge entwickeln zu können.

Nachdem er das Stadtgeschäft als Konkurrenzunternehmen des hallischen Gewerbes scharf kritisiert hatte, stellte er in Zusammenfassung seiner Ausführungen die Forderungen auf, daß **die Tarife wirtschaftlich tragbar sein müßten** und daß das **Stadtgeschäft entweder aufzugeben sei oder so umgestellt** werden müsse, daß es nicht mehr die Privilegien des Handels und des Gewerbes antaste.

Als zweiter Referent äußerte sich Dr. **Teutloff**, Direktor der Versicherungsanstalt der Sächsischen Gewerbekammer, über

„Die Tariferhöhung unter dem Gesichtswinkel der Kommunalpolitik, insbesondere der Finanzpolitik."

Er charakterisierte das Kreditverhältnis der Stadt zur Wehag und die fruchtlosen Bemühungen um die Hereinnahme eines langfristigen Kredites. Die Auslandsanleihe sei gescheitert. Die amerikanische Kommission habe die Werke geprüft, habe 80 000 Mark dafür eingesteckt, habe dann die Anleihe abgelehnt und sei nach Paris weitergefahren. Jetzt beglückwünsche sich die Stadt dazu, daß es der Wehag gelungen sei, einen mittelfristigen Kredit hereinzubekommen. Das aber sei gar kein Vorzug der Wehag als solcher; auch die Stadt hätte den Kredit bekommen, und zwar infolge der engen Geschäftsbeziehungen, die sie zu dem betreffenden Geldgeber unterhalte. Man mache sehr viel Aufhebens von diesem mittelfristigen Kredit. Wie hoch sein **praktischer Wert** zu veranschlagen sei, gehe daraus hervor, daß **schon im ersten Jahre nahezu zwei Millionen zur Tilgung und Verzinsung dieses Kredits zu zahlen seien.**

Es sei bekannt geworden, daß der Geldgeber den mittelfristigen Kredit nur unter der Bedingung bewilligt habe, daß eine Tariferhöhung vorgenommen werde. Es sei Pflicht der Stadtverordnetenversammlung, nachzuprüfen, warum der Geldgeber dieser Bedingung gestellt habe. Denn wenn die Finanzverhältnisse der Stadt gesund seien, sei diese Bedingung nicht notwendig gewesen und wenn die Finanzverhältnisse der Stadt ungesund gewesen seien, habe der Magistrat die Oeffentlichkeit nicht richtig informiert.

Nachdem er seinerseits die Tarife ebenfalls als **verschleierte Gewerbesteuer** und ihre Ein-

Ferngas-Leitung Halle–Eisleben–Querfurt in Betrieb.

Abschluß der Arbeiten nach viermonatigem Bau. — Das hallische Gaswerk als größter Lieferer der „Saale G. m. b. H."

Von der „Gasfernversorgung Saale in Halle G. m. b H." wird uns geschrieben:

In aller Stille ist vor einigen Tagen ein Werk vollendet worden, das in seiner Auswirkung für die Stadt Halle von nicht zu unterschätzender Bedeutung sein wird. Nach etwa viermonatlichem Bau wurde die Gasfernleitung von Halle über Nietleben, Teutschenthal, Wansleben, Amsdorf, Unter- und

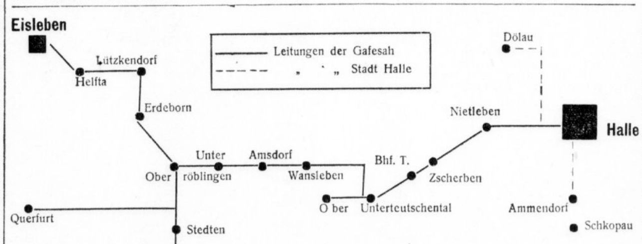
Oberröblingen am See einerseits nach Eisleben, andererseits nach Schraplau, Stedten und Querfurt in Betrieb gesetzt.

*

Eisleben und Querfurt nehmen bereits Gas ab. In verschiedenen der anderen genannten Orte sind die Ortsleitungen ebenfalls soweit gediehen, daß mit der Gaslieferung baldigst begonnen werden kann. Das der Stadt Halle gehörende Gaswerk ist damit der größte Gaslieferer der Gasfernversorgung Saale in Halle G. m. b. H. geworden, die nunmehr ihre Fühler weit in den Regierungsbezirk Merseburg hinein erstreckt.

Die Versorgungsanlagen der Gasfernversorgung Saale in Halle G. m. b. H. (Gafesah) umfassen zurzeit zwei Hauptstränge, wie beistehende Skizzen zeigen. Der ältere, im November 1928 eröffnete, von Merseburg (seit September 1929 auch von Leipzig) aus über Leuna, Bad Dürrenberg nach Lützen und der oben näher benannte neue Strang von Halle aus. In Halle, Merseburg und Leipzig sind auf den Gaswerken Druckstationen errichtet, die das Gas mit einem Druck von zunächst bis 2 atü — später bis 6 atü — in die insgesamt jetzt rund 75 Kilometer langen Fernleitungen drücken. In Eisleben und in Bad Dürrenberg sind Behälterstationen vorhanden, von denen aus die Ortsnetze versorgt werden, während in den übrigen Orten teils unter-, teils oberirdische Druckreglerstationen die Verbindung zu den Ortsrohrnetzen vermitteln, indem sie den Hochdruck auf den Gebrauchsdruck herabmindern.

So ist denn bereits einem großen Teil der Bevölkerung in der Provinz Sachsen jetzt Leuchtgas soweit zugeführt worden, daß auch abseits gelegene Gehöfte in dieser Beziehung die gleichen Vorteile genießen können wie jeder Großstadteinwohner. Im ganzen Reiche sind große Ferngasprojekte in Arbeit oder in Vorbereitung, ein Beweis, daß das eben schon vielfach totgesagte Gas weiter arbeitet, sich neue Anwendungsgebiete zu erringen und Ersatz dafür zu gewinnen, daß andere, ältere Betätigungsfelder ihm infolge des Fortschrittes auf dem Gebiete der **elektrischen** Beleuchtung verloren gingen.



* **Die fünfte Fremdenvorstellung im Stadttheater** findet am 16. Februar von 15—18 Uhr statt. In ihr wird Mozarts komische Oper „Entführung aus dem Serail" aufgeführt. Der Theaterkartenverkauf findet wie bisher an den bekannten Fahrkartenausgabestellen zu besonders günstigen Preisen vom 10. Febr. ab statt. Theaterführer sind beim Lösen der Fahrkarten kostenlos erhältlich. Zudem wird eigens für die Besucher der Fremdenvorstellung das Museum der Moritzburg von 18 bis 19,30 Uhr bei Abendbeleuchtung geöffnet sein.

* **Die Müllabfuhr der Stadt** erläßt im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe eine Aufforderung, sich an sie anzuschließen. Der Magistrat begründet sie damit, daß es der Mitarbeit aller Bürger Halles bedürfe, um dessen Ruf als den einer sauberen Stadt möglichst weit zu verbreiten.

Walhalla-Theater: Ein Walzertraum.

Der „Walzertraum" gehört in den ersten Abschnitt der Oskar Straußschen Operetten. Oder besser in die Vorkriegsoperetten. 1907 feierte der „Walzertraum" seinen Einzug in Wien. Der Erfolg war durchschlagend. Der Siegeszug über die deutschen Bühnen begann, und der Ruhm des — heute sechzigjährigen — Komponisten war endgültig besiegelt. Die Melodien des „Walzertraums" ins Volk, und retteten sich über den Krieg und die Nachkriegszeit hinweg.

Und heute? Man braucht bloß die Weisen zu hören: „Da draußen im duftenden Garten", „Leise, ganz leise", „O du lieber, o du g'scheiter" . . . und die Operette hat ihren neuen Sieg.

Diese Behauptung läßt sich recht schnell beweisen, denn im Walhalla-Theater wurde am Sonnabend der „Walzertraum" mit offenen Armen empfangen. Mit ihm aber die „Weaner", die Mitglieder des Apollo-Theaters in Wien, die ihr zweites Gastspiel in Halle absolvieren.

Die Geschichte des „Walzertraums" ist kurz: Leutnant Nicki wird kommandiert, die Prinzessin des Fürstentums Flausenthurm zu ehelichen, er durchschaut die Ueberrumpelung, tritt in Streik (von wegen der Dynastie und so . . .), hört zu allem Ueberfluß Musik seiner Heimatstadt, und um den „weanerischen" Leutnant ist's geschehen. „Franzi" — die Dirigentin der Wiener Damenkapelle — lockt und zieht und . . , sie konnten zueinander nicht kommen. Die Dynastie siegte eben doch.

Franzi. Hier sitzt der Zauber des „Walzertraums". Und diesen Zauber kann nur eine „waschechte Weanerin" übermitteln. Mimi **Vesely** (im ersten Gastspiel im „Wiener Blut" als „Probiermamsell" in heller Erinnerung) übermittelt. Unübertreffbar im Humor, schmissig im Spiel und im Gesang. Ein Ausbund mit allen Fasern ihrer Seele. Toll im Wirbel jauchzender Fröhlichkeit, kindlich in ihrem Schmerz.

Mimi Vesely wurde im zweiten Akt auf offener Bühne mit rauschendem Beifall empfangen. Zu erraten, wie es nach dem dritten Akt mit dem Beifall wurde, ist nicht schwer.

Nicki, der Leutnant? Im „Walzertraum" hat Nicki ungeheure Chancen. Wenn er sie bis ins einzelne ausnützen kann, muß man ihm ebenso zujubeln wie der Franzi. André **Pilot** als Nicki konnte nur ausgleichen. An seinem Spiel haftete stets der nonchalante Wiener Offizier. Anders seine stimmliche Darstellung. Pilots Tenor ist weich und nur in den Mittellagen biegsam. Aber innerhalb dieser Mittellage ist Pilot Herrscher über sein Organ.

Aber noch eine Reihe von dankbaren Rollen sind in dieser Strauß-Operette. Da sind: Der Fürst Joachim, den der routinierte Julius **Brandt** meisterhaft zeichnete, der Vetter des Fürsten, für den Hans **Bergmann** alle Minen seines Humors ins Feld führte, die Oberkammerfrau von Insterburg, die Trude **Sorea** köstlich gestaltete, die Tschinellenfifi, mit der Mimi **Mittell** ein Sonderlos erzielte. Alice v. **Grobois** war die Prinzessin Helene. In all ihren Bewegungen überzeugend, mit prächtigem Stimmenmaterial ausgerüstet. Die übrigen Nebenrollen waren glücklich besetzt.

Das zweite Gastspiel des Wiener Apollotheaters war also **wieder ein Sieg auf der ganzen Linie.** -gb-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193002034/fragment/page=0005

führung als nicht loyal bezeichnet hatte, setzte er sich ausführlich mit den

Kontrollmöglichkeiten

auseinander, die der Vergesellschaftungsvertrag der Stadtverordnetenversammlung bietet. Die Städteordnung stelle als verbrieftes Recht der Bürgerschaft fest, sich die Kontrolle über die Einnahmen und Ausgaben der Stadt zu sichern. Wenn der Vergesellschaftungs-Vertrag diesem Recht nicht entspreche, verletze er ein wichtiges Selbstverwaltungsrecht der Bürgerschaft, indem er derartig lebenswichtige Fragen, wie eine Tariferhöhung, nicht in das Ermessen der berufenen Bürgervertretung, sondern in das subjektive Ermessen Einzelner stelle. Das aber sei verwaltungsrechtlich ein Unding.

Die Stadtverordnetenversammlung habe seinerzeit dem Vergesellschaftungs-Vertrag zugestimmt, weil sie infolge der Darstellung des Magistrats der Ueberzeugung gewesen sei, daß die Stadtverordnetenversammlung die Möglichkeit der Kontrolle und der Mitbestimmung behalte. Tatsächlich aber lasse der § 17 des Vertragswerkes erkennen, daß der Einfluß der Stadtverordnetenversammlung auf die Maßnahmen der Wehag nicht gewahrt geblieben sei. Wenn der Aufsichtsrat ohne Zustimmung der Stadtverordneten seine Beschlüsse fassen könne, so könne man nicht mehr von einem Einfluß der Stadtverordnetenversammlung sprechen.

Der Mitteldeutsche Handwerkerbund habe seinerzeit, als die Frage der Vergesellschaftung der städtischen Werke akut war, seine warnende Stimme erhoben. Alle Befürchtungen, die er seinerzeit in seiner Denkschrift geäußert habe, seien eingetroffen. Man spreche immer von einem demokratisch-parlamentarischen Regime. In Wirklichkeit aber setze sich jede Verwaltung über die Rechtsansprüche der Bevölkerung hinweg. Wie die Behandlung der Südflügelfrage beweise, breche das Reich seine Verträge und die Kommunalverwaltungen stehen dem nicht nach, wenn sie die Selbstverwaltungsrechte der Bürgerschaft antasten. Die Aufmerksamkeit sei nunmehr auf die Haltung der Stadtverordneten in der kommenden Montagssitzung gerichtet:

Werde die Stadtverordnetenversammlung den Mut haben, ihrer Meinung offen Ausdruck zu geben und gegenüber den Einwirkungen des Magistrats Rückgrat zeigen und werde sie die Stadtverordneten-Aufsichtsratsmitglieder zur Rechenschaft darüber ziehen, warum sie ihre Zustimmung zur Tariferhöhung gegeben haben?

Der Redner untersuchte dann die einzelnen Positionen des Haushaltsplanes dahin, ob nicht durch Abstriche an den Teilpositionen wesentliche Ersparnisse zu erzielen seien und kam zu dem Ergebnis, daß dies sehr wohl möglich sei, sofern man sich der Mühe unterziehe, den Haushaltsplan gewissenhaft durchzurechnen und die einzelnen kleinen Ersparnisse zu summieren.

Zum Schluß seiner Ausführungen kam der Referent noch einmal auf die Kabinettspolitik des Magistrats zu sprechen und auf das Recht der Bevölkerung, an den kommunalen Vorgängen teilzunehmen. Die Bürgerschaft habe im eigenen wohlverstandenen Interesse den Wunsch, im guten Einvernehmen mit dem Magistrat zu arbeiten. Wenn der Magistrat aber seinerseits in einer offenkundigen Neigung zur Autokratie den Rechtsansprüchen der Bevölkerung nicht entspreche, dann habe diese immer noch die Möglichkeit, den Bezirksausschuß in strittigen Fällen anzurufen. Die Bürgerschaft habe mehr als einmal bekundet, daß sie an der Mitverantwortung teilhaben wolle. Die Tarifpolitik des Magistrats habe gezeigt, daß man in dieser Körperschaft dem Willen der Bevölkerung zur Selbstverantwortlichkeit nicht Rechnung trage; infolgedessen sei die Bürgerschaft verpflichtet, in sachlicher, aber konsequenter Auseinandersetzung seine Rechtsansprüche durchzusetzen.

Hierauf wurde die Entschließung, die die Forderungen beider Referenten zusammenfaßt, vorgetragen und mit dem Punkt 3 als Zusatzantrag des Stv. Herbert einstimmig angenommen. Mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Stunde wurde von einer längeren Diskussion Abstand genommen.

Gefallen können auch recht gut die kleine Irma Strehn-Winter mit ihren Liedern von der Waterkant, und Steffi Bertl, die fesche Stimmungssoubrette mit den hübschen Beinen, sowie ihr Partner Walter Formes durch seine — kaltschnäuzigen Plaudereien und beide in einem heiklen Film-Sketsch. Nicht zu vergessen ist die schmissige Jazzbandkapelle Sims-Mößlein. e.

Kochs Künstlerspiele.

Die Abende bei Koch zeichnen sich von jeher dadurch aus, daß sie besonders lustig und gemütlich sind, daß hier, wo es die räumlichen Verhältnisse so leicht gestatten, Bühne und Zuschauerraum, Künstler und Publikum mehr als anderswo in innigem Kontakt stehen. Diesmal aber kann Albert Koch mit ganz großen Lettern „Stimmung" über das Programm seiner Künstlerspiele schreiben. Stimmung — — Fiffi Herzer, Bernhard Bernhardi und Walter Grosch tragen die Hauptteile dazu bei. Fiffi weiß pfiffi—ge Sachen zu erzählen, singt, rezitiert, bewitzelt und bespöttelt die anderen und sich, schafft im Mundaufmachen Lachen und Jubel. Bernhardi ist Ansager, ist Humorist. Dieses mehr und besser als jenes. Seine Vorträge sind eine ausgezeichnete Auslese humoristischer Perlen, die — weit entfernt vom Zotigen — durch Sprachkunst und glänzende Mimik wirkungsvoller und schillernder gemacht werden, als sie ohnehin sind. Walter Grosch mimt den Sachsen. Mit jener Uebertreibung im Dialekt, wie sie fast allen „sächsischen Komikern" eigentümlich ist. Seine — geistige — Schlafertigkeit im „Witzverkehr Bühne-Publikum" wurde nicht minder stürmisch bejubelt als seine Vorträge, von denen wir allerdings einen schon früher von ihm gehört zu haben meinen.

Die hübschen Tanzgirls mit den feschen Kostümen stammen vom Kentucky-Ballett. Zu viert und zu zweien bieten sie allerlei ansprechende Tänze. Durch ausgezeichnete Ausdeutung der Themata und die Eleganz der Bewegungen fällt besonders Vera Hoffmann auf, die anmutige Solotänzerin des Ballett. — Mit echter Varietékunst schließlich überraschen Lissy und Fritz Kalay, die in ihren elastischen Spielen Spitzenleistungen an Kraft und Geschicklichkeit erreichen. Lissi Kalay zeigt daneben noch eine originelle Methode, aus Tuchstückchen die schönsten Landschaftsbilder herzustellen.

Die Hauskapelle Maaß meisterhaft wie immer. sk.

Rakete.

Emil Reimers Lachbühne „Rakete" zeigt in ihrem diesjährigen Faschingsprogramm eine Reihe hervorragender Attraktionen humoristischer Kleinkunst. Das Zwerchfell kommt denn auch den ganzen Abend kaum einmal zur Ruhe. Emil Reimers in eigener Person sorgt dafür, und seine Getreuen helfen ihm tatkräftig. Man muß es gesehen haben, wenn Emil vom Bockbierfest kommt, oder die Burleske „Emil, der Treue", und schließlich nicht zu vergessen den Höhepunkt: Emil als Putzer in dem Militär-Lachschlager: „Das Jubiläum der Kompagniemutter", in dem sich Reimers selbst übertrifft. Neben ihm besonders hervortretend Albert Laube und Thea Reimers, beide auch solistisch das Programm bereichernd. Albert Laube mit seinem Traumkuplet und dem Otto-Reutter-Schlager „Karussell", Thea Reimers mit einem huoristischen Vortrag und einem Gesangsschlager. In dem Einakter wirkten außer dem Genannten erfolgreich Wanda Lindner, Heddy Ewald, Adolf Lafontaine, Martin Fechtler und Kurt Jöstel mit. Lachen und Beifall fanden kein Ende.

Das Programm wurde bereichert durch die musikalischen Vorträge des russischen Gesangs- und Balalaika-Quintetts Uschakows. Die fünf Künstler boten sehr gute Leistungen mit der Wiedergabe ihrer heimatlichen Weisen und wurden mit Beifall geradezu überschüttet, so daß sie sich zu einer Zugabe gezwungen sahen.

Zur Stadtverordnetensitzung.

Der heutigen Stadtverordnetensitzung liegen Anträge der Nationalsozialisten-Fraktion und der KPD.-Fraktion vor, die beide die Zurückziehung der Tariferhöhungen verlangen.

Öffentliche Veranstaltungen

* **Im Ratskeller Merseburg**, Inh. Otto Nyssel, findet diese Woche Bockbier- und Kellerfest statt. Für Stimmung sorgt die Orig. Bayern-Kapelle Stainer.

* **Besprechungsstelle des Mitteldeutschen Rundfunksenders Halle im Piano-Haus Ritter.** Morgen, Dienstag, 4. Februar, 19,05—19,35 Uhr Rundfunkvortrag des Prof. Dr. Emil Utitz, Halle. Das Thema lautet: „Kulturfortschritte und Kulturrückgang".

Vereins-Nachrichten

* **Reichsverband der Ruhe- und Wartestandsbeamten und Hinterbliebener, e. V., Ortsgruppe Halle.** Mitgliederversammlung Donnerstag, 6. Febr., nachm. 2½ Uhr, in der Aula des Reformrealgymnasiums, Friesenstraße 3/4. Dort auch Meldung und Aufnahme neuer Mitglieder.

Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Hinterbliebener e. V. Ortsgruppe Halle. Geschäftsstelle: Kronprinzenstraße 35. Unsere Februarversammlung findet in Form eines Bunten Abends am Mittwoch, 5. Febr., im Vereinslokal statt. Anfang der Darbietungen pünktlich 8 Uhr. Jedes Mitglied erhält 5 RM. zum Verzehren. Mitgliedsausweis nicht vergessen.

* **Kant-Gesellschaft.** Die Vorträge von Frl. Dr. Heimann und Geheimrat Ziehen sind auf Freitag, den 14. Febr., und Dienstag, 25. Febr., verlegt.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen. Ortsgruppe Halle (Saale), Dryanderstaße 10. Unsere Generalversammlung findet am Mittwoch, 5. Febr., um 20 Uhr, im „Hofjäger", Lindenstraße, statt. Tagesordnung: 1. Verlesen der letzten Niederschrift, 2. Geschäftsbericht, 3. Kassenbericht, 4. Bericht der Revisoren und Entlastung des Vorstandes, 5. Neuwahlen des Vorstandes, 6. Verschiedenes. Infolge der wichtigen Tagesordnung erwarten wir das restlose Erscheinen eines jeden Mitgliedes. Das Mitgliedsbuch ist als Ausweis mitzubringen.

Mitteldeutschland

3. Februar.

Aufgabe des Strafvollzugs in Anhalt?

Die Gefangenen kommen nach Preußen.

* **Dessau.** Der anhaltischen Justiz steht nur eine Strafanstalt zur Verfügung, die sich im ehemaligen Fürstlichen Schlosse in Coswig befindet. Sie ist Gefängnis und Zuchthaus zugleich. In den letzten Jahren sind die Jugendlichen bereits zur Strafverbüßung nach Preußen übergeführt worden, etwas später auch die Frauen. Jetzt taucht die Frage auf, ob Anhalt künftighin überhaupt noch eine selbständige Strafanstalt wird unterhalten können. Bei den Verhandlungen über den Justizetat im Haushaltsausschuß des Landtages gab die Regierung davon Kenntnis, daß über die Frage, ob die Strafanstalt aufgehoben und die Gefangenen nach Preußen abgegeben werden sollen, bereits verhandelt werde. Sobald das neue Strafvollzugsgesetz mit seinen Bestimmungen über Sonderanstalten für die verschiedenen Gruppen von Gefangenen vom Reichstage verabschiedet sei, werde die Aufhebung der Strafanstalt erforderlich werden.

35 Bewerber für Leipzigs Oberbürgermeisterposten

* **Leipzig.** Die Frist zur Einreichung der Bewerbungen für den Leipziger Oberbürgermeisterposten ist am 31. Januar abgelaufen. Es haben sich insgesamt 35 Bewerber gemeldet, davon 10 aus Sachsen und 25 aus Preußen. Der Wahlausschuß der Stadtverordneten wird sich in dieser Woche Einblick in die Unterlagen verschaffen.

70 Morgen Weizenernte verbrannt.

Fahrlässigkeit eines Arbeitslosen.

* **Schönau** b. Leipzig. Am Sonntagmorgen ist die dem Rittergutsbesitzer Dr. Müller gehörige, in Flur Schönau stehende Feldscheune, enthaltend die Weizenernte von einem etwa 70 Morgen großen Weizenfelde, zur Hälfte ausgedroschen, im Gesamtwerte von 16 000 RM., vollständig niedergebrannt. Als Täter wurde ein stellungs- und wohnungsloser Schreiber aus Leipzig festgestellt und der Staatsanwaltschaft zugeführt. Der Brand ist durch Fahrlässigkeit entstanden. Der Verhaftete hatte in der Scheune genächtigt, beim Verlassen der Scheune eine Zigarette angebrannt und das Streichholz brennend achtlos beiseite geworfen.

Zuchthaus für einen Eisenbahn-Attentäter

* **Burg** b. Magdeburg. Das Große Schöffengericht verurteilte den Arbeiter Erich Häseler, der in der Nacht zum 9. Oktober 1929 einen Hemmschuh auf die Gleise der Strecke Berlin—Magdeburg gelegt hatte, um den D-Zug Berlin—Köln zum Entgleisen zu bringen, zu drei Jahren Zuchthaus. Häseler hatte erst vor kurzem von sich reden gemacht, als er mit einigen Mitgefangenen einen Fluchtversuch aus dem Burger Gefängnis gemacht hatte. Er steht auch mit dem Arbeiter Schwanebeck in dem dringenden Verdacht, mit den anderen Braunschweiger Eisenbahnattentaten in Verbindung zu stehen.

* **Oechlitz** (Kr. Merseburg). (Dreister Diebstahl.) Einem Kaufmann aus Mücheln, der sich im Laden eines Kunden hier aufhielt, wurden aus seinem draußen stehenden Auto drei Musterkoffer mit Schokolade und Wäsche gestohlen. Die Diebe zerschnitten, ehe sie verschwanden, noch einen Autoreifen. Schulknaben fanden später das Diebesgut auf dem Friedhof versteckt.

* **Zeitz.** (Herzschlag beim Wachtdienst.) Der Wächter Bierbach wurde bei einem Rundgang durch die Fabrikräume der Firma Oehmig-Weidlich von einem Herzschlag getroffen, dem er bald darauf erlag.

* **Burgkemnitz.** (Aus der Gemeinde.) Die Neuwahlen des Vorstandes wurden vorgenommen. Im Gemeindewald sollen dringende Arbeiten durch Erwerbslose ausgeführt werden. Die „Freie Turnerschaft" beantragt Schaffung eines Sportplatzes. Die Vorarbeiten wurden einer Kommission übertragen. Ein Antrag betreffs Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr wurde abgelehnt.

* **Rösa.** (Aus der Gemeinde.) Zwei nachgerückte Gemeindevertreter wurden in ihr Amt eingeführt und verpflichtet. Zum Schriftführer wurde Vertreter Kriebitz gewählt. Die Wahl der verschiedenen Kommissionen wurde vorgenommen. In den am 11. Februar zu wählenden Schulvorstand sollen sechs Vertreter gewählt werden. Die alte Spritze der Feuerwehr soll verkauft und das gesamte Feuerlöschwesen in der Gemeinde modernisiert werden.

* **Ballenstedt.** (3000 Rehe verendet.) Der vorjährige Winter hat böse unter dem Wild gehaust. Nach den jetzt vorliegenden genauen Feststellungen beträgt die Einbuße bei Schwarzwild etwa fünf, bei Rotwild etwa 15 und bei Rehwald 40 Prozent. Die Zahl der eingegangenen Rehe beträgt weit über 3000.

Tarife, die andere Städte erheben:

Im Hinblick darauf, daß in der heutigen Stadtverordnetensitzung ein endgültiger Beschluß über die Erhöhung der Gas-, Wasser- und Strompreise gefaßt werden soll, sind einige vergleichende Zahlen von Interesse. Die Zahlen sind das Ergebnis einer beschleunigten Umfrage, in der die verschiedensten Wirtschaftsregionen und die unterschiedlichen Größenverhältnisse der Städte berücksichtigt wurden. Die neuen Tarife sehen für Halle bekanntlich einen Einheitspreis von 25 Pf. für ein Kubikmeter Gas, von 23 Pf. für ein Kubikmeter Wasser und von 45 Pf. für eine Kilowattstunde Strom vor, wobei wir die bekannten Differenzierungen innerhalb der einzelnen Tarife unberücksichtigt lassen.

Das Statistische Amt der Stadt Erfurt teilte uns mit, daß dort für Wasser 20 Pf., für Elektrizität (Licht) 40 Pf., (Strom) 32 Pf. erhoben wird. Neben diesen Tarifen kommt noch ein Gebührentarif von 0,14 für eine Kilowattstunde in Frage. Hierzu wird eine monatliche Grundgebühr erhoben, die aus dem letztjährigen Verbrauche bzw. dem Anschlußwert berechnet wird. Für Gas wird erhoben: 1 cbm 0,19 RM., außerdem Gas für Raumheizung 0,08 RM., Gas für technische Zwecke 0,16 RM., bei Abnahme bis 2000 cbm, über 2000 bis 25 000 cbm 0,15 RM., bei noch größeren Abnahmen weitere Staffelungen nach unten.

Im Stadtbezirk Köthen werden folgende Gebühren erhoben: Für elektrischen Strom 35 Pf. je Kilowattstunde für Licht und Kraft, Gas 20 Pf. je cbm, Wasser 20 Pf je cbm.

In Cottbus werden nach den Normalsätzen von den Städt. Werken erhoben: Für elektrischen Strom für die Kilowattstunde 45 Pf., für 1 cbm Wasser 25 Pf., für 1 cbm Gas 20 Pf.

Die Städtischen Werke der Stadt Stettin teilen uns folgende Preise mit: Gaspreis 19 Pf. je cbm, Warmwasserversorgung 10 Pf. je cbm, Raumheizung 10—7 Pf. je cbm, Gewerbe und Industrie 16—6½ Pf. je cbm. — Wasserpreis: bis 31. 1. 1930 25 Pf., je cbm, ab 1. 2. 1930 30 Pf. je cbm, Großverbraucher erhalten Rabatte. Die Stromtarife waren dieser Mitteilung nicht beigefügt.

Die Werke der Stadt Chemnitz erhoben folgende Gaspreise: Kleinabnehmer je cbm 20 Pf. (Einheitspreis). Großabnehmer: Es bestehen nur Richtlinien für industriellen und gewerblichen Gasverbrauch, nach denen von Fall zu Fall entschieden wird, je nachdem, welcher Gaspreis für die betreffende Industrie bzw. das Gewerbe tragbar ist. Der Gaspreis geht bei ganz großen Verbrauchern bis auf 12½ Pf. herunter.—Strompreise: Lichtstrom: Kleinabnehmer: je Kilowattstunde 50 Pf. einschließlich Zählermiete, Großabnehmer siehe unter Kraftstrom. Kraftstrom: Kleinabnehmer: 1—1000 kW 27 Pf., 1001—2000 kW. 25 Pf., folgen Staffelpreise. Großabnehmer: Gegenüber den vorstehenden Tarifsätzen besonderer Tarif für großen Verbrauch. Wasserpreise: Es wird für das verbrauchte cbm Wasser ein Wassergeld in Höhe von 20 Pf. und außerdem eine Wasserleitungsgebühr in Höhe von 1½ Prozent des Nutzungsertrages des bebauten Grundstücks nach dem Stand vom Juli 1914 erhoben.

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München teilt uns mit, daß der Wassergrundpreis 0,14 RM., der Strompreis 0,45RM. und der Gaspreis 0,27 RM. beträgt. Es sind Staffelungen für die einzelnen Tarife durchgeführt. Die Vergünstigungen steigen prozentual mit der Höhe des Verbrauchs.

Die mitgeteilten Ziffern können Anhaltspunkte für die Tarifgestaltung in Halle geben. Man darf jedoch keineswegs vergessen, daß derartige Vergleiche nur einen bedingten Wert haben insofern, als die Höhe der Tarife selbstverständlich auch von dem allgemeinen örtlichen Lebenshaltungsindex beeinflußt wird.

Modernes Theater.

Gastspiel des Dichter-Komponisten Hans Kandler.

Zunächst einmal: Kennen Sie schon Hans Kandler? — Sie denken nach. — Schon irgendwo gehört. — Nicht g! Natürlich der berühmte Dichter-Komponist. Der Mann, der „Bukarest" geschrieben, vertont hat. Jenes Lied, das einen so aufreizenden Rhythmus und Text hat, daß sich niemand seinem Bann entziehen kann, wo immer es auch gespielt wird. Das Lied, das der Schlager der Saison wurde.

Tausendmal werden Sie es schon gehört oder selbst vor sich hin geträllert haben, aber sicherlich haben sie es noch nicht von „Ihm" selbst gehört. Er selbst mitsamt seinem Lied auf der Bühne des Modernen Theaters am Flügel ist erst die richtige Bukarest-Interpretation.

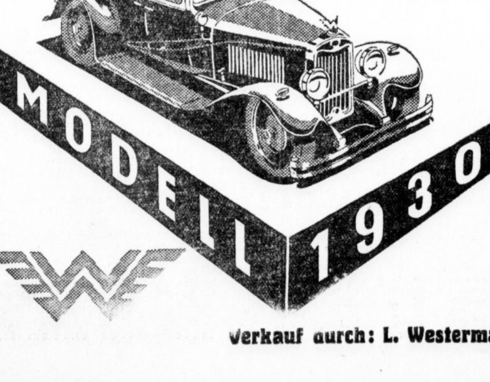
Tempo, um nicht zu sagen Temperament, was selbstverständlich ist, dieses Mannes, seine Plaudereien — er konferiert auch gleichzeitig sprungbereit und geschmackvoll — bringen ihn sofort mit dem Publikum in Kontakt. Und wenn er dazu auch noch sein breites, gemütliches Lachen in die Wagschale wirft, ist er allen sofort sympathisch. Habit wie Esprit sind bei dieser Kabarett-Erscheinung selten angenehm vereint.

Daß Kandler aktuell ist, versteht sich. Natürlich bringt er extra für Halle eine Tango-Komposition mit „Du goldig-süße kleine Frau", die demnächst auch auf der Grammophon-Platte zu haben sein wird. War es ein Wunder, daß unser Autor mit seiner Schöpfung großen Beifall erntete in einer Zeit, die fast nur vom Tango lebt? Stürmisch wuchs das Händeklatschen aber an, als Kandler sein bereits berühmtes und bald traditionelles Studentenlied „Gäßchen in Jena" brachte.

Kandler ist ein 14tägiges Ereignis für Halle!

Aber auch sonst hat Direktor Ferry Rosen sein Möglichstes getan. Geza Varady, Tanzkomiker und noch viel mehr, hatte mit seinem Karikaturen und als Typendarsteller durchschlagenden Erfolg.

Den Ausgangspunkt schwerer Gesundheitsstörungen bilden sehr häufig die Hämorrhoiden. Man wußte bis vor kurzer Zeit nicht, daß diese schmerzhaften Hämorrhoidalentzündungen, die den Kranken oft zwingen, das Bett zu hüten, durch die Darmbakterien verursacht werden. Jeder, der an Hämorrhoiden leidet, sollte sich diese Forschungsergebnisse zunutze machen und das spezifisch wirkende Posterisan anwenden, welches die Schutz- und Heilstoffe gegen die Darmbakterien enthält. Aufklärende wissenschaftliche Broschüre ist in allen Apotheken kostenlos erhältlich. — Originalpackung Posterisan-Salbe: RM. 1.75; — Posterisan-Zäpfchen RM. 2.65.



Wenn ein Wagen — wie der 2½ Liter 6-Zylinder Wanderer — auf den internationalen Ausstellungen Berlin, Genf und Paris von Presse und Publikum begeistert aufgenommen und bei den Schönheits-Konkurrenzen Baden-Baden, Wiesbaden und Karlsbad mit vielen ersten Preisen bedacht wurde, wenn er sich in zahlreichen harten Zuverlässigkeitsfahrten glänzend bewährte und Ausland heute im in Lizenz gebaut wird, — dann muß er gut sein. — Das Wanderer-Modell 1930 bringt neben einer Reihe konstruktiver Verfeinerungen eine erhebliche Verbilligung:

Ganzstahl-Limousine in normaler Ausführung **RM 7500** ab Werk
Luxus-Limousine in solider Holzkonstruktion mit Stahlblechummantelung, reich ausgestattet, alle Metallteile blank verchromt **RM 7950** ab Werk

WANDERER

Unser neues Zahlungssystem ermöglicht Ihnen die Anschaffung des hochwertigen Wanderer-Wagens zu selten günstigen Bedingungen. Darum versäumen Sie nicht, ihn Probe zu fahren.

Verkauf durch: L. Westermann, Halle/Saale, Blücherstraße 3. Fernruf 25913.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193002034/fragment/page=0006
DFG

Mißtrauen gegen einen Stadtrat.

Er soll sein Dienstverhältnis lösen.

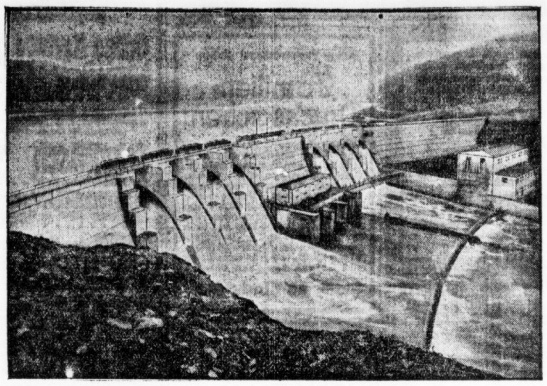
* **Köthen.** Durch das Verhalten des Stadtrats Ungethüm haben sich beim Magistrat so unangenehme Verhältnisse herausgebildet, daß die Zusammenarbeit in der Stadtverwaltung gefährdet worden ist. Verschärft wurden die Gegensätze noch dadurch, daß sich Stadtrat Ungethüm einer Partei anschloß, deren Vertreter im Gemeinderat den Oberbürgermeister bei jeder Gelegenheit in schärfster Weise angreift und persönlich befehdet. Nunmehr hat sich auch die Stadtverordnetenversammlung mit diesen Zuständen beschäftigt und mit 27 von 29 Stimmen dem Stadtrat wegen seines dienstlichen Verhaltens ihr Mißtrauen ausgesprochen und ihn aufgefordert, sein Dienstverhältnis beim Magistrat in Köthen baldmöglichst zu lösen.

Ein Schuß in Nachbars Wohnung.

* **Klein-Wirschleben** (Kr. Köthen). Im Hause des Einwohners Grosse schlug eine von einem unsichtbaren Schützen abgeschossene Kugel die Fensterscheibe ein und blieb in der Wand stecken. Die Frau des Hauseigentümers, die sich im Zimmer aufhielt, blieb unverletzt. Mit Rücksicht auf die Richtung des Schusses beschlagnahmte der Amtswachtmeister im gegenüberliegenden Hause ein Tesching, dessen Besitzer aber entschieden abstritt, geschossen zu haben.

* **Werben.** (Vom Pferde geschlagen.) Beim Beschlagen eines Pferdes wurde dem Sohne des Schmiedemeisters Meister die Schädeldecke zertrümmert. M. wurde sofort ins Krankenhaus transportiert.

Riesen-Talsperre bei Zschopau vollendet.



Die riesige Talsperre,
bei Zschopau in der Nähe von Waldheim (Sachsen), ein neues Meisterwerk deutscher Ingenieurarbeit, ist fertiggestellt worden. 160 Hektar Land werden durch die bogenförmige Sperrmauer überstaut, und über 20 000 Millionen cbm Wasser in einem künstlichen See gesammelt, der mit seiner Länge von 9 km das Landschaftsbild völlig verändert. Neben dem Hochwasserschutz wird das Werk hauptsächlich der Krafterzeugung dienen.

Erwerbslose arbeiten im Akkord.

Trotzdem Bezug der Stempelgelder.

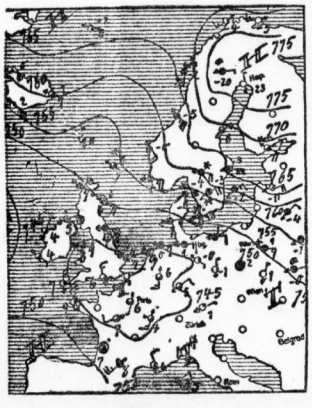
* **Aschersleben.** Durch einen Gerüsteinsturz bei Umbauarbeiten auf der stillgelegten Maschinenfabrik Wolf, bei dem der Arbeiter Müller den Tod fand, kam das Arbeitsamt umfangreicher Schwarzarbeit auf die Spur. Auf dem Bau arbeiteten 15 Arbeitslose, die in Akkord 9—10 Mark täglich verdienten. Sie gingen aber getrost weiter stempeln und zogen die Arbeitslosenunterstützung ein.

* **Löbnitz.** (Lebensmüde Greisin.) Die seit einiger Zeit vermißte 72 Jahre alte Frau des Korbmachermeisters H., die an einem Nervenleiden litt, wurde tot aus der Mulde gezogen.

Voraussichtliches Wetter bis 4. Februar abds.

Im Westteil unseres Bezirkes war es am Sonnabend dauernd trübe, im Ostteil dagegen riß infolge Föhnwirkung die Wolkendecke auf. Hier sanken in teilweise klarer Nacht die Temperaturen über der Schneedecke ziemlich tief. Schkeuditz hatte 6 Grad Kälte, während der übrige Teil des Bezirks meist nur 1—2 Grad unter Null hatte. Der Brocken hat am Sonntag früh bei mäßigem Südwind 3 Grad Kälte. Er hat in den letzten 24 Stunden keinen Neuschnee erhalten. Im Harz ist die Höhe der Schneedecke überall gering. Die größte Höhe meldet Torfhaus und Sonnenberg mit 8 Zim. — Die westliche Depression ist bis zur Mitte des Kanals gelangt und füllt sich hier an Ort und Stelle auf. Ueber Ungarn strömt eine wärmere Luftmasse nach Norden, die dem Osten etwas Erwärmung bringt.

Aussichten: Meist bedeckt, am Nordhang der Gebirge zeitweise aufklarend, stellenweise etwas Schneefall, Temperaturen überall in der Nähe des Nullpunktes.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halbbedeckt, ● wolkig, ● bedeckt, • Regen, * Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, K Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ○ Stille, —○ sehr leicht, —○ leicht, —○ schwach, —○ mäßig, —○ frisch, —○ stark, —○ steif, —○ stürmisch, —○ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an

Erfrischt den Mund, hält ihn gesund durch Odol-Zahn MUNDWASSER-KUGELN BAYER

Vier Wilderer gestellt.

* **Kölsa** (Kr. Delitzsch). Der Förster in Glesien beobachtete in einer Sandgrube vier Männer, die dort frettierten, und fuhr ihnen mit dem Motorrad nach. Er stellte sie und nahm ihnen ihre Beute, bestehend in sechs Kaninchen, einem Rebhuhn, Netzen und Frettchen, ab. Es handelte sich um Holzweißiger Einwohner.

Aus dem Stadtparlament Leimbach.

Keine Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft.

* **Leimbach.** Die Einmütigkeit des neuen Stadtparlaments zeigte sich in der letzten Stadtverordnetensitzung auch wieder bei der Wahl des Büros und der Kommissionen. Das nach den Novemberwahlen eingesetzte Büro sowie die Kommissionen wurden en bloc wiedergewählt. Ein Antrag des Haus- und Grundbesitzervereins auf Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft wurde abgelehnt. Dagegen wurde beschlossen, spätestens bis zum 1. Juli d. J. Wasseruhren anzuschaffen.

In der Klagesache der Kirchengemeinde gegen die Stadt wegen Zahlung des Zuschusses zum Organistengehalt faßte die Stadtvertretung einstimmig folgenden Beschluß: Der Magistrat wird beauftragt, auf dem Instanzenwege vorzugehen mit dem Ziel, die Niederschlagung der Kosten und schließlich die Aufhebung der Gerechtsame zu erreichen.

In der Wohnung überfallen.

Der Täter festgenommen und geständig.

* **Kannawurf.** Kürzlich besuchte ein Mann eine Kriegerwitwe, die 3 Kinder hat, und erzählte, ihr vor 3 Jahren verstorbener Gatte bekomme aus einer Versicherung 280 RM. Die Frau aber wußte nichts von einer Versicherung, sah aber trotzdem in den Papieren nach. Plötzlich wurde sie von dem Mann zu Boden geworfen und mißbraucht. Der schwächlichen Frau wurde der Mund zugehalten. Die Landjägerei ermittelte, daß der Täter mit einem Auto nach Kannawurf gekommen und auch abgefahren war. Kürzlich nun sah der Landjäger Krüger das Auto in schneller Fahrt nach Sachsenburg kommen. Er nahm die Verfolgung mit dem Motorrad auf und holte den Wagen ein. Dem Fahrer sagte er seine Tat auf den Kopf zu, welcher auch die Tat nicht mehr leugnete.

* **Bornstedt.** (Aus der Gemeinde.) In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung wurde einstimmig beschlossen, eine fahrbare Obstbaumspritze für die Gemeinde zu beschaffen, um dem katastrophalen Auftreten der Obstbaumschädlinge zu begegnen.

* **Hettstedt.** (300 RM. Belohnung.) Die Städtefeuersozietät der Provinz Sachsen hat für die Namhaftmachung derjenigen, die die Benersche Scheune am 24. Januar in Brand steckten, eine Belohnung von 300 RM. ausgesetzt.

* **Bansleben.** (Arbeitslosenzahl.) In dem Bezirk des Meldeamtes befinden sich zurzeit etwa 400 Arbeitslose.

Kurze Nachrichten.

* **Bansleben.** Durch den Oberbrandmeister wurde eine Besichtigung der Feuerwehr vorgenommen. Die neue Motorspritze wurde vorgeführt.

* **Leimbach.** Am 2. Februar feierte der ehemalige Maschinenwärter Karl Schnelle mit seiner 83jährigen Ehefrau Marie seinen 87. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische. Das Ehepaar konnte bereits das Fest der Diamantenen Hochzeit feiern.

* **Hergisdorf.** Am 1. April wird die Hilfslehrerin D. Böttcher, die zwei Jahre an der evangel. Volksschule tätig war, Hergisdorf verlassen, um in Rotjsch bei Bitterfeld eine Lehrerinnenstelle zu übernehmen.

* **Freyburg a. d. U.** Den Arbeitern Karl Hentsch und Hermann Wittenbecher in Freyburg, welche beide über 40 Jahre in der Sektkellerei von Kloß & Förster beschäftigt sind, wurde die silberne Denkmünze für Treue in der Arbeit verliehen.

Haus Neuenburg

Sie werden alle kommen.....

Sie wird den Teetisch richten mit Blumen, feinem Porzellan, kleinen Kuchen und Zigaretten. Dann werden sie plaudern, über schöne Bücher sprechen und noch schönere Kleider. Dabei werden sie Zigaretten rauchen – „ihre" Zigaretten, die alle so gern mögen:

RAVENKLAU

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193002034/fragment/page=0007

Am gestrigen Abend wurde Herr Kaufmann

Georg Mammitzsch

nach längerem Leiden aus diesem Leben abberufen. Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen lieben Mitarbeiter und Kollegen, der, gegen ein tückisches Leiden mit aller Energie ankämpfend, noch bis zuletzt mit großem Pflichteifer wirkte. Wir werden seiner stets in Treue gedenken.

Halle a S., den 1. Februar 1930,

Direktion und Angestellte der Hallesche Röhrenwerke A.-G.

Gestern abend 7 Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der Hospitalinspektor i. R. (h

Karl Agde

kurz vor Vollendung seines 77. Lebensjahres nach einem Leben der Pflicht und Arbeit.

Halle (Saale), 2 Februar 1930, Glauchaerstr. 21.

In tiefer Trauer namens aller Hinterbliebenen

Willi Agde, Oberpostinspektor.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch 1 Uhr in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.
Kranzspenden dankend verbeten.

Regenschirme
repar., modernisiert und bezieht billig Fr. Mädicke, Cansteinstr. 13.

Kranke
wenn and. Heilverf. versagen, komm. Sie z. Heilprakt. Streim, Waisenhausring 1. Tel. 33691. Nachweisb. gr. Erfolge. Tägl. v. 3—7, auß. Freit. u. Sonnab. Anfragen kostenlos.

Oefen reinigt
Berliner 3 M., * Küchenofen 1,75 M. Komme sofort. Off. u. C. 9123 a. d. Exp.

Prima (a
Bauernhandkäse
Postkolli, 10 Pfund-Kiste, 4,80 unter Nachn. frei Haus. Käserei W. Steinmetz, Gifhorn (Hann.).

Dienstag
Kolossal billig
weil Riesenfänge.
3 Waggons in der

eingetroffen!

Grüne Heringe 2 3 auf 1 Pfund . . Pfd.	**22** ₰
Grüne Heringe mittel 4—5 auf 1 Pfd. . Pfd.	**30** ₰

Rezepte zum Braten, Kochen, zur Herstellung von Bratheringen, Hering in Gelee gratis.

Schellfisch das Pfund ohne Kopf . .	**33** ₰
Schellfischfilet, Seelachsfilet ohne Haut u. Gräten . . . . Pfund	**65** ₰
Kabeljau ohne Kopf . Pfd.	**40** ₰
Karbonaden bratfertig Pfd.	**60** ₰
Goldbarsch ohne Kopf Pfd	**42** ₰
Goldbarschfilet . . Pfund	**85** ₰

Täglich frische
Räucherwaren!
Riesenauswahl in
Marinaden
Großer Versand nach auswärts.

Gestern abend 8¼ Uhr verstarb nach langem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Schwager, Onkel und Opa, der Kaufmann

Georg Mammitzsch

im 58. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Wwe. Martha Mammitzsch
geb. Schulze und Kinder.

Halle a. S., den 1. Februar 1930.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 4 2. 1½ Uhr nachm. von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Freundlichst zugedachte Kranzspenden an Beerdigungsanstalt Gericke, Fleischerstraße 9—11, erbeten. (*

Am Sonntag früh verstarb an Herzschwäche mein lieber Mann, mein guter Vater, unser lieber Groß-, Urgroß- und Schwiegervater, Schwager und Onkel

Hermann Engelhardt

im Alter von 80 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Auguste Engelhardt.

Halle, den 3. Februar 1930
z. Zt. Wielandstr. 8.

Kranzspenden dankend verbeten.

Trauerfeier am Mittwoch, den 5. Februar, nachm. 14 Uhr in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes. (*

Am 1. Februar entschlief nach längerer, in großer Geduld ertragener Krankheit meine liebe, treusorgende Frau, unsere herzensgute, inniggeliebte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Minna Hentze
geb. Schmidt

im 56. Lebensjahre.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

August Hentze.

Halle, Bernhardystr. 30, 3. Februar 1930.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 14½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. — Kranzspenden nimmt die Hallesche Beerdigungsanstalt „Pietät" (Max Burkel), Kl. Steinstr 4, entgegen.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. z

Unsere Buchdruckerei liefert

Familien-Drucksachen:

Besuchskarten, Verlobungs- und Vermählungsanzeigen, Geburts- und Todesanzeigen, Dankkarten u. s. w. u. s. w. in saubersten Ausführung zu soliden Preisen. Unsere neuen Muster enthalten alle Fein- und Büttenpapiere und stellen das Beste dar, was man jetzt zu bieten in der Lage ist. — Bestellungen werden im Druckereikontor, Zimmer 35, entgegengenommen und Ratschläge gern erteilt.

Hallische Nachrichten.

Todesanzeige.

Am 1. d. Monats verschied nach kurzem Krankenlager unser innig geliebter herzensguter, treusorgender Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, der Werksbeamte i. R.

Friedrich Goldammer

im fast vollendeten 88. Lebensjahre. (a

Dölau, den 2. Februar 1930.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 4. d. M., nachm. 3½ Uhr vom Trauerhaus statt.

Am 2. Februar früh 5 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Walter Hintzsch

im Alter von 23 Jahren.

Halle a. S., den 3. Februar 1930,
Büschdorferstraße 4.

In tiefer Trauer

August Hintzsch und Frau

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 6 Februar 14½ Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt. (*

Danksagung!

Für die liebevolle und herzliche Anteilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben Mannes, sagen wir allen Freunden, Bekannten und Verwandten unseren innigsten Dank. Dank Herrn Pastor Petzold für seine trostreichen Worte am Grabe. Dank seinen Vorgesetzten und Arbeitskollegen, sowie seinen Jugendfreunden. Dank allen denen, welche uns die Kranz- und Geldspenden zukommen liessen.

Nicht alle sind tot, deren Hügel sich hebt,
Wir lieben, und was wir lieben das lebt,
Wir leben bis uns selber das Leben entrinnt.
Nicht alle sind tot, die gestorben sind.

In tiefer Trauer

Frieda Kaiser und Kinder.

Diemitz, den 2. Februar 1930. (a

Inserieren Gewinn!

Warmbier,

von Köstritzer Schwarzbier bereitet, ist ein ebenso nahrhafter wie wohlschmeckender Trunk. Machen Sie einen Versuch, hier das Rezept:
1 Liter Köstritzer Schwarzbier, 1 Stück ganzen Zimt, etwas dünn geschälte Zitronenschale und nach Geschmack Zucker. Man bringt das Bier zum Kochen, quirlt indessen zwei Eidotter in ¼ Liter Milch und gießt unter beständigem Umquirlen das kochende Bier allmählich zu. General-Vertretung: A. Scheibe, Karlstr. 4, Fernspr. 26398.

Tauscht alte Rasierklingen um

Alle Systeme werden mit in Zahlung genommen beim Kaufe der neuen **Mulcuto - Hohlschliff - Rasierapparate mit den neuen kurzen hohlgeschliffenen Rasiermessern** (Deutsches Reichspatent), **welche den stärksten Bart wunderbar sanft und sauber ausrasieren und ein Lebenlang brauchbar bleiben. Verletzen unmöglich.**
Der größte geldsparende Fortschritt.
Umtausch-Angebot gratis u. franko.
Mulcuto-Werk, Solingen.

Statt Karten.

Unser innigstgeliebter ältester Sohn, mein süßes Brüderchen, unseres ganzen Hauses Glück und Freude

Hans-Joachim Müller

ist nicht mehr. Nach 11tägigem Krankenlager ist er im Alter von 3 Jahren 2 Monaten sanft hinübergeschlummert.

In unsagbarem Schmerz die tiefgebeugten Eltern

Georg Müller u. Frau Hedwig geb. Schönfeld
Gerd Wolfgang als Brüderchen und Angehörige.

Büschdorf, den 2. Januar 1930.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 5. Febr. mittags 12½ Uhr von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Zugedachte Kranzspenden an das Beerdigungsinstitut Burkel. Beileidsbesuche dringend verbeten. (*

Nach längerem qualvollen Leiden ist mein lieber Mann, unser geliebter Vater, Schwieger- und Großvater
Hauptlehrer und Kantor i. R.

Gustav Lehmann

in der Nacht zum Sonntag zur ewigen Ruhe eingegangen.

In tiefem Schmerz
im Namen der Hinterbliebenen

Frau Martha Lehmann
geb. Ledermann

Seeben, den 3. Februar 1930.
Halle, Sollstedt, Tundersleben und Saarbrücken. (z

Auf Wunsch des Verstorbenen bitten wir von Beileidsbezeugungen u. Kranzspenden abzusehen.

Berichtigung.
Die Trauerfeier für Herrn Otto Enke findet nicht Dienstag um 15½ Uhr sondern **14½ Uhr** statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pastor Roennecke für seine trostreichen Worte, den lieben Hausbewohnern für die freundlichen Kranzspenden, sowie den Geselligkeitsvereinen Concordia und Germania, dem Mandolinen-Orchester Halle-Nord und allen Freunden und Bekannten.

Frau Minna Rost nebst Tochter und Verwandten.

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen Frau

Elise Grimm

findet Dienstag nachmittag 2½ Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt. (*

Obstbaumschnitt
Scherzer, Wittestr. 9.

Verloren Gefunden

2 P. woll. Kinderstrümpfe verl. Kirschweg 1, Theisemann.

Weißgraues Kätzchen zugelaufen. Zu erfr. Ackerweg 30 bei Wandke. *

Gold. Armbanduhr verl. vor Ruderweg, Wörmlitzerst., Steinweg, Abz. g. g. Bel., da And., i. Weißw.-Gesch., Steinweg 38.

Die Dame, w. den Muff i. Gutenberg. Omnib. abds. an i. gen. hat w. höfl. geb., selb. abzugeb. Martinstr. 28, p. I.

2 gold. Brill. Gesch. Ulrichstr. verl. Geg. gute Belohn. Fundbüro, Trephauptstr., abzugeben. *

Schäferhund
auf d. Namen Wolf hörend, entlaufen. Geg. Bel. abzugeb. Gneisenaustr. 17

Großer schwarz-wß. Kater entlauf. Geg. Bel. abzug. Ludw. Wuchererstr. 26, I. r.

Unterricht

Wer erteilt jungem Mann Stunden in **Deutsch** und Rechtschreiben? Off. u. A. 9121 Exp.

Nachruf.

Am Donnerstag, den 30. 1. wurde unser lieber Kamerad und langjähriges Mitglied

Karl Wolf

zur großen Armee abberufen. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten. (*

Verein ehem. 10. Husaren von Halle a. S. u. Umg.

Am 1. ds. Mts. entschlief plötzlich und unerwartet nach schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Schwägerin

Marie Mittelbach
geb. Bernhardt

im Alter von 54 Jahren.

In tiefer Trauer

Die Hinterbliebenen.

Dölau, den 3. Februar 1930.

Einäscherung am 5. Februar nachmittags ½2 Uhr, Gertraudenfriedhof. (*

Ziehung 12.—18. Febr.
Volkswohl-Lotterie
48100 Gewinne und Hptgew., 2 Pr. = Rm.
430 000
150 000
100 000
75 000
50 000
Einzellose à 1 Rm.
Doppellose à 2 Rm.
Port. u. Liste 40 Pf. extra
empf. u. vers. auch geg. Briefmarken u. Nachn.
EMIL STILLER Bankhaus
Hamburg 5, Holzdamm 39
Postscheck 20016

Meine
guten Maß-Ulster zu
128 Mk., 138 Mk., 148 Mk., 158 Mk. u. höher
sind billiger
als gute Konfektions-Ulster.
Max Teuscher, Barfüsserstr. 6
Großes Stofflager — **Teilzahlung** — Gute Arbeit
Frack-, Smoking-, Gehrock-Verleih. (z

Elegante Schuhreparatur
Herr.-Sohl. 3.85 ℳ Dam.-Sohl. 2.75 ℳ
prima Kernleder. Agoausführung (lfd
Mensing, Domplatz 8, Ecke Kanzleigaß

Kleine Anzeigen immer Erfolg!

Krieger-Verein von 1875.

Am 31. 1. 30 verschied nach schwerer Krankheit, für uns aber zu früh, der Kamerad (*

Carl Poller.

Er war uns ein liebes und treues Vereinsmitglied dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. Beerdigung findet Dienstag, den 4. 2. 30. nachm. ½3 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt

Der Vorstand.

Am Freitag nachm. verschied nach schwerem Leiden meine geliebte, herzensgute Frau, Schwester, Schwägerin und Tante

Luise Böhme
geb. Borowski

im Alter von 31 Jahren.

Halle a. S., den 3. Februar 1930.
Jacobstr. 16.

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen

Walter Böhme.

Die Beerdigung findet am Dienstag mittag 12³⁰ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. (z

---

Massagen!
Hand u. elektr.
Magnetismus
Reinhold Meyer, Fleischerstr. 41, II. Sprechz. 10—4. *

Am Freitag 11½ Uhr abends starb nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel *

der Pensionär
Gottfried Eisfeld

im fast vollendeten 67. Lebensjahre

Die trauernden Hinterbliebenen

Frau Anna Eisfeld und Kinder.

Halle a. S., den 3. Februar 1930
Jacobstraße 30.

Die Einäscherung erfolgt am Mittwoch, den 5. Februar nachm. 3 Uhr von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes

Kranzspenden dankend abgelehnt

Groß-Bestrahlungs-Institut
Methode Gallspach
im
Sanitas-Bad, Mittelstraße 20 a
Gegründet 1900 eröffnet Gegründet 1900
Hochfrequenz, Radium, Röntgen- u. Heliumbestrahlung
Aerztlich empfohlen bei Nerven-, Herz-, Magen-, Darm-, Leber-, Gallen-, Nieren-, Zuckerkrankheit, Rheuma, Gicht, Ischias, Asthma, Blutdruck, Lähmungen usw.
Große Heilerfolge überall!
Die Herren Aerzte werden gebeten, ihre Verordnungen in hiesiger Anstalt selbst zu kontrollieren.
Auch für sämtliche Krankenkassen!
Außerdem werden, wie bekannt, sämtliche Verordnungen in Diathermie, Höhensonne, Heißluft- und Teillichtbehandlungen, Licht- und Dampfbäder sowie alle Arten medizinische Bäder und Massagen verabreicht
— **Geöffnet von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends.** —
Seit 43 Jahren im Bade- resp. Bestrahlungsfach tätig.

Hosenträger
sehr große Auswahl (e
H. Schnee Nachf. Große Steinstr. 84

Geschäfts-Drucksachen
in geschmackvoller Ausführung liefert schnell und bei mäßigen Preisen die
Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten

Mitteldeutsches Steuer-Syndikat
Dr. v. Collas u. Haase
Große Steinstr. 17 I. Fernruf 32620
Anfertigung von Einkommen- u. Körperschaftssteuererklärungen. Vertretung vor den Finanzbehörden einschl. Reichsfinanzhof. Sanierungen. (lfd.

Allen denjenigen, die beim Hinscheiden unserer teuren Mutter der Frau

Marie Bönicke

mit uns mitgefühlt und uns durch Trost bei dem schweren Verlust beigestanden haben, sagen wir hierdurch herzlichst Dank. (*

Für die tieftrauernden Hinterbliebenen

Paul Bönicke.

Eins, zwei, drei — im Sauseschritt
Läuft die Zeit! Wir laufen mit!
Niemand hält das Tempo aus
Ohne „Lebewohl"* im Haus.

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Ärzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** mit druckmilderndem Filzring für die Zehen und **Lebewohl-Ballenscheiben** für die Fußsohle, Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien, sicher zu haben: **Steintor-Drog.**, Große Steinstr. 48; **Sonnen-Drog.**, Geiststr. 59/60; **Einhorn-Drog.**, Schmeerstr. 13; **Drog. Helmbold & Co.**, Leipziger Str. 104; **Tiergarten-Drogerie**, Reilstr. 60; **Stern-Drog.**, Geiststr. 64; **Adler-Drog.**, A. Steinbach, Königstr. 14; **Drog. W. Waltsgott Nachf.**, Große Ulrichstr. 30. (hs

---

Staatliche Lotterie-Einnahme Künstler
Halle-Saale, Geiststraße 54, Fernruf 24336
hat zu der vom 8. Februar bis 14. März stattfindenden **Haupt- u. Schlußziehung** der 34./260. Klassenlotterie noch einige **Kauflose abzugeben.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193002034/fragment/page=0008

Devisen und Effekten.

Berliner Devisenkurse vom 3. Februar.

(Ohne Gewähr.)	Geld	Brief		Geld	Brief
Buenos Aires	1,646	1,650	Italien	21,88	21,92
Kanada	4,135	4,143	Jugoslawien	7,363	7,377
Japan	2,058	2,062	Kopenhagen	111,83	112,05
Kairo	20,86	20,90	Lissabon	18,74	18,78
Konstantinopel	1,958	1,962	Oslo	111,69	111,91
London	20,337	20,377	Paris	16,40	16,44
Neuyork	4,181	4,189	Prag	12,37	12,39
Rio de Janeiro	0,477	0,479	Reykiavik	91,94	92,12
Uruguay	3,796	3,804	Riga	80,47	80,63
Amsterdam	167,72	168,06	Schweiz	80,63	80,78
Athen	5,42	5,43	Sofia	3,024	3,030
Brüssel	58,24	58,36	Spanien	55,69	55,81
Bukarest	2,488	2,4 2	Stockholm	112,21	112,43
Budapest	73,08	73,22	Tallinn (Estl.)	111,40	111,62
Danzig	81,32	81,48	Wien	58,85	58,97
Helsingfors	10,51	10,53			

Am Devisenmarkt war das Pfund gegen Mark unverändert mit 20,30½. Pfund gegen Dollar 4,8646. Madrid 36,50. nur geringfügige Preisveränderungen. Weizen- und Roggen-

Berliner Börse.

Starke Elektrohausse führt zur Befestigung auf allen Gebieten.

tz. **Berlin**, 3. Februar.

Die Elektrohausse, die schon am Sonnabend gegen Schluß auf die Nachricht von der Uebernahme der Siemens Debenture durch die General Elektric sich entwickelt hatte, drückte heute der Börse völlig ihren Stempel auf. Aus dem Inland wie aus dem Ausland hat dieses hochbedeutsame Ereignis, das die Möglichkeit eines Weltelektriktrustes in sich birgt, eine Flut von Kaufaufträgen zur Börse gebracht, wobei zunächst AEG. im Vordergrund standen. AEG. setzten 5, Siemens & Halske 7, Schuckert 4 Prozent höher ein. Aber auch die Nebenwerte am Elektromarkte und die Aktien der Holdinggesellschaften waren wesentlich gesteigert: Bergmann plus 5 Prozent, Chade plus 9 Mark, Licht und Kraft plus 4 Prozent. Das Rheinland nahm Rhein.-Westf. Elektrizität und Rhein. Elektr. Werke (plus 3 Prozent) aus dem Markt. Die Bankenkundschaft hat ebenfalls in recht erheblichem Umfange Elektrowerte, vor allem AEG., beordert. Ebenso nahmen die Schweiz und Holland Käufe darin vor. Die Tagesspekulation schritt zu Rückkäufen. Das Kursniveau hob sich bei lebhaften Umsätzen um durchschnittlich 2 bis 3 Prozent. Die Aktien der Reichsbank waren um 3½ Prozent gebessert. Man wollte hierin holländische Käufe bemerken. Montanaktien und Kaliwerte anfangs vernachlässigt. Nur Rhein. Braunkohlen waren auf rheinische Käufe 5 Prozent höher. Mannesmann gewannen 3 Prozent. Die Bewegung in Zellstoffaktien nahmen ihren Fortgang. Angeblich hat der schwedische Zündholztrust in Waldhof Käufe getätigt. Feldmühle gewannen 3 Prozent. Das Dementi der türkischen Moratoriumsgerüchte führte zu einer Erhöhung von Berger um 4 Prozent. Ebenso waren die türkischen Renten gebessert. Farben setzten bei lebhaftem Geschäft 3 Prozent höher ein. Man nimmt an, daß die Paketverkäufe in Farben ihr Ende gefunden haben. Von Schiffahrtswerten besserten sich Hansa um 2 Prozent.

Von Spezialwerten waren die Kunstseidenaktien leicht gebessert trotz der Arbeiterentlassungen in Aku und Courthaulds. Sonst sind von Spezialwerten als höher zu erwähnen: Deutsch-Atl. Telegraphen plus 5, Schultheiß plus 3, Karstadt und Tietz plus 3 Prozent. Von den einheimischen Renten waren heute Goldpfandbriefe in Erwartung einer Diskontermäßigung um etwa 1 Prozent gesteigert. Liquidationspfandbriefe ebenfalls gebessert. Dagegen was das Geschäft in Schuldbuchforderungen etwas geringer.

Im Verlauf erweiterte sich die Kauftätigkeit. Siemens & Halske gingen weiter um 3 Prozent nach oben und gewannen gegenüber den Sonnabend-Schlußkursen 10 Prozent. Am Montanaktienmarkte zeigte sich Interesse für Stahlwerte, am Bankaktienmarkt für Danatbank und Handelsgesellschaft. Als dann das Gerücht auftauchte, daß die Warenumsatzsteuer um ½ Prozent erhöht werden solle, schritt die Tagesspekulation vorübergehend zu Gewinnrealisationen. Siemens & Halske gaben 1½, Rhein. Braunkohlen 2 Prozent nach. Andererseits konnten sich die Spritwerte und Zellstoffaktien sowie Schubert & Salzer weiter befestigen.

Tagesgeld 7½ bis 9½ Prozent, Monatsgeld 7¼ bis 8½ Prozent.

Der Kassaindustriemarkt war überwiegend fester. An den Ultimomärkten ging zunächst die Elektro-Hausse nach einer kurzen Unterbrechung weiter, weil aus dem Auslande verspätete neue Kaufaufträge, besonders für A. E. G. und Siemens eintrafen. A. E. G. gewannen vorübergehend weiter 2 Prozent. Daraufhin wurde die Gesamtstimmung wieder fester, wobei von neuem Zellstoff-Waldhof in den Vordergrund traten. Auch Bankaktien hatten lebhafteres Geschäft, besonders Deutsche Bank. Hamburg nahm Schiffahrtswerte aus dem Markt. Montanwerte nicht einheitlich. In Gelsenkirchen und Phönix bemerkte man Abgaben, in Vereinigte Stahlwerke Käufe einer Großbank. Polyphon schwächten sich während der Börse um 9 Prozent ab. auch J. G. Farben gingen bei großem Angebot um 1½ Prozent zurück. An der Nachbörse war die Stimmung auf Gewinnrealisationen etwas schwächer, der Grundton blieb aber zuversichtlich.

Leipziger Börse von heute.

	3. 2	1. 2.		3. 2.	1. 2
Adca	125½	124½	Norddt. Wolle	88½	87½
Dresdener Bank	153¼	151	Penïger Masch	46½	46½
Leipzig Hypothek	126¾	126¼	Pinkau	111	111
Altenb Landkred	117	117	Pittler Werkzeug	164	164
Busch-Waggon	—	—	Polyphon	275	273
Casseler Jute	200	200	Prestowerke	—	—
Chromo Najock	117	115	Rauchwar Walter	33	33
Cröllwitzer Papier	—	—	Riquet & Co	126	125
Dtsche Eisenhand	72	73	Rositzer Zucker	35	35
Elitewerke	—	—	Rudelsb Zement	141	141
Etzold & Kießling	—	—	Saccharin Fahlbg	65	62
Kamma Gautzsch	—	—	Schlema Holzstoff	102	102
Glauziger Zucker	68	68	Schneider Hugo	107	106½
Halle Zimmerm.	—	25	Schubert & Salzer	241	238
Halle Zucker	—	—	Schulz Fritz	45	45
Hartmann	—	—	Sonderm Lit. A	—	153
Kirchner	62	63	Lit. B	32	32
Knoch Nähmasch	61	61	Stöhr & Co.	107¼	104½
Körbisdorf Zucker	80	80	Thür Gas	135	133
Landkr Kulkwitz	78	79	„ Wolle	127¼	127½
Leipz. Baumwolle	136	141½	Tränkner & Würt	16	16
„ Riebeck	147½	147½	Wotanwerke	—	—
„ Kammgarn	70	70	Zeblitz	—	160
„ Malz	120	120	Meuselwitz	40	40
„ Piano	28	28	Lamea	8½	8½
„ Wollkämm.	87	—	Thode Papier	55	55
Lindner	57¾	57¾	Viscose Stapel	25	25
Mansfeld	112½	109½	Wolff Luckau	—	—

* **A.-G. für Chemische Produkte vorm. H. Scheidemandel.** Die Gesellschaft bringt auch für das Jahr 1929 wieder eine Dividende von 5 Prozent zur Verteilung. Der Reingewinn ist mit 1,27 Millionen RM. fast gleichgeblieben. Der Gewinnvortrag (0,49 Millionen RM. vom Vorjahre) erhöht sich auf etwa 0,52 Millionen RM., wodurch eine nicht unbeträchtliche Reserve erhalten wird. Die Versorgung der Gesellschaft mit Rohstoffen war befriedigend. Abgesehen von den letzten Monaten des vergangenen Geschäftsjahres war der Knochenpreis im allgemeinen stabil. Die Verkaufspreise für Hauptprodukte hatten infolge der ungünstigen Wirtschaftslage sinkende Tendenz. Trotzdem konnte die Produktion abgesetzt und die Läger verringert werden. Im laufenden Geschäftsjahr machte sich die Verschlechterung der Wirtschaftslage stärker spürbar, besonders die Abdrosselung der Bautätigkeit.

* **Vogtländische Maschinenfabrik A.-G. in Plauen.** Die G.-V. setzte die Stammaktiendividende auf 8 (6) und die Vorzugsaktiendividende auf wieder 6 Proz. fest. Der Absatz sei in Anbetracht der allgemeinen Geschäftslage nicht unbefriedigend.

Internationale Verkaufsverbände der Rohstahlgemeinschaft abgeschlossen.

In den am 30. bis 31. Januar und 1. Februar in Paris zwischen den Ländern Frankreich, Deutschland, Belgien und Luxemburg geführten Verhandlungen wurde über die Gründung von Verkaufsverbänden für die Fabrikate, Halbzeug, Formeisen, Stabeisen, Grobbleche und Bandeisen eine Einigung erzielt. Die Verbände gelten vorläufig für 6 Monate und haben ihre Tätigkeit am 1. Februar aufgenommen. Der Verkauf verbleibt vorläufig bei den Werken bzw. bei den nationalen Verbänden.

Mit Rücksicht auf die ungenügenden Ausfuhrpreise wurde beschlossen, eine Sitzung am 13. Februar in Brüssel abzuhalten zwecks Neufestsetzung der Preise.

Via Provinz Sachsen—U. S. A.

Warenausfuhr Mitteldeutschlands nach Amerika im letzten Viertel 1929. — Der Rückgang als Symptom abgleitender Konjunktur. — Für 130 000 RM. Kanarienvögel-Ausfuhr im Vierteljahr.

Die Warenausfuhr aus der Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt nach den Vereinigten Staaten von Amerika im letzten Viertel des Jahres 1929 ist besonders interessant, weil auch in der Bewegung ihrer Zahlen deutlich die rückläufige Konjunktur, die besonders stark seit der Mitte des vergangenen Jahres eingesetzt hat, zum Vorschein kommt. Auf Grund der amtlichen Aufzeichnungen des amerikanischen Konsulates in Leipzig, dessen Bezirk die Gebiete der Provinz Sachsen sowie der Staaten Thüringen und Anhalt und außerdem der Kreishauptmannschaft Leipzig sowie des preußischen Kreises Schmalkalden umfaßt, geben wir im folgenden ein Bild dieser Warenausfuhr im Vergleich zum letzten Vierteljahr des Jahres 1928.

Der Gesamtwert der Warenausfuhr aus der Provinz Sachsen nach den Vereinigten Staaten von Amerika

betrug im vierten Vierteljahr 1929 rund 1,14 Millionen Dollar gegen 1,19 Millionen Dollar im gleichen Zeitpunkt des Jahres 1928. Bedeutend stärker als hier ist der Rückgang der Warenausfuhr von Anhalt nach Amerika, während der Gesamtwert dieser Ausfuhr rund 0,19 Millionen Dollar im letzten Viertel des Jahres 1928 betrug, ging er im gleichen Zeitraum des Jahres 1929 auf rund 0,09 Millionen Dollar zurück. Auch die Ausfuhr aus Thüringen nach Amerika ging, wenn auch nicht so stark, von 1,36 auf 1,32 Millionen Dollar zurück. Weiterhin sei auch hier die Ausfuhr aus dem Gebiet der Kreishauptmannschaft Leipzig nach Amerika angeführt, die um fast 50 Prozent, und zwar von rund 4 auf 2,14 Millionen Dollar, zurückgegangen ist. Aus den angegebenen Zahlen geht hervor, daß besonders die Ausfuhr aus dem anhaltischen Gebiet und dem der Kreishauptmannschaft Leipzig in dem verglichenen Zeitraum mit rund 50 Prozent die stärksten Einbußen erlitten hat, während sie bei der Provinz Sachsen und Thüringen nur je rund 4 Prozent verloren hat.

Die stärkste Gruppe in der Warenausfuhr der Provinz Sachsen nach Amerika

ist die Gruppe Lederwaren, darunter Lederhandschuhe, deren Gesamtausfuhrwert 0,404 Millionen Dollar (0,312 Millionen Dollar) betrug, mithin in dem Vergleichszeitraum eine wesentliche Steigerung erfahren hat. Die Ausfuhr von gegerbtem Leder ist leicht von 46 000 Dollar auf 43 000 Dollar zurückgegangen. Auffallend stark ist der Rückgang der Ausfuhr von rohen Häuten und Fellen von rund 10 000 Dollar auf nur 361 Dollar. Auch das Wollfett nimmt mit 49 000 Dollar (eine Vergleichszahl für das Vorjahr fehlt) im letzten Viertel des Jahres 1929 eine bedeutsame Stellung ein.

In der Gruppe der „ungenießbaren Pflanzenprodukte“ steht die Ausfuhr von Zuckerrübensamen bei weitem an erster Stelle. Die Ziffern für den Vergleichszeitraum der beiden letzten Jahre sind mit 353 000 Dollar und 357 000 Dollar ungefähr gleich geblieben. Als Ausfuhrgebiet kommt hier überhaupt nur die Provinz Sachsen in Frage. Weiterhin sind unter dieser Gruppe die verschiedensten Sorten von Samen mit rund 40 000 Dollar (15 000 Dollar) zu nennen.

Einen sehr bedeutenden Ausfuhrartikel der Provinz Sachsen nach Amerika bilden weiterhin die Chemikalien. Auffallend ist, daß die großen Werte an stickstoffhaltigen Düngemitteln, insbesondere Ammonium-Sulfat diesmal nicht genannt worden sind. Die Ausfuhr von Knochenmehl ist mit 39 000 Dollar (37 000 Dollar) ungefähr gleich geblieben. Die Ausfuhr von Kalium-Hydroxyd (Aetzkali) beträgt diesmal 27 000 gegenüber 6000 Dollar im gleichen Zeitraum des Jahres 1928. Kaliumkarbonad, Kaliumchlorat, Kaliumpermanganat erscheinen diesmal ebenfalls nicht unter den Ausfuhrwerten. Ebenso sind Farben, Farbstoffe und Lacke nicht genannt. Dagegen konnte die Ausfuhr unter dem Sammelbegriff Chemikalien von rund 9000 Dollar auf 81 000 Dollar ansteigen.

Unter der Gruppe „nichtmetallische Mineralien“ erscheinen in der Ausfuhr der Provinz Sachsen nach Amerika die Porzellanwaren mit rund 15 000 Dollar gegenüber 14 000 Dollar im Vergleichszeitraum des Jahres 1928. Wesentlich stärker ist die Ausfuhr dieser Artikel aus Thüringen nach Amerika (150 000 Dollar). Sehr bedeutend ist hier auch die Ausfuhr von Flußspat, die von rund 36 000 Dollar auf 89 000 Dollar gestiegen ist.

Bezeichnend für die rückläufige Konjunktur der letzten Monate des Jahres 1929 in der Metallindustrie ist der

Rückgang in den einzelnen Positionen der Ausfuhr der Gruppe Metalle und Metallerzeugnisse,

ohne Maschinen und Fahrzeuge. Stahlwaren wurden nur für 152 Dollar (16 000 Dollar) ausgeführt. Handwerkszeug erscheint mit 1700 Dollar, Erze, Metalle und Erzeugnisse daraus mit 8700 Dollar. Ferner erscheinen unter den Maschinen Metallbearbeitungsmaschinen mit 2200, Textilmaschinen mit 3700, Kraft- bzw. Elektrische Maschinen und Apparate mit 2700 Dollar. Symptomatisch sind auch hier die Zahlen, die die Ausfuhr unter den Sammelbegriff Maschinen wiedergeben, die von rund 35 000 Dollar auf rund 14 000 Dollar zurückgingen.

In der Gruppe Textilien erscheint die Provinz Sachsen nur in der Ausfuhr von wollenen Kleiderstoffen und Wirkwaren im letzten Viertel des Jahres 1929 mit 7700 Dollar. Dagegen sind baumwollene Decken und Handschuhe, Wollhandschuhe, wollene Strümpfe und Socken, die sonst ansehnliche Summen stellten, diesmal nicht genannt.

Die regelmäßige Amerika-Reise der Kanarienvögel aus der Provinz.

Ein Artikel, der regelmäßig mit hohem Wert unter den verschiedenen, nicht in Gruppen zusammengefaßten Positionen wiederkehrt, sind Kanarienvögel, deren Ausfuhrwert in dem Vergleichszeitraum von rund 32 000 Dollar auf 38 000 Dollar steigen konnte. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß es sich bei dem gelbgefiederten wertvollen Ausfuhrartikel in der Hauptsache um die berühmten „Harzer Roller“ handelt. Weiterhin spielen hier Feuerwaffen mit 4100 (9800), wissenschaftliche und optische Instrumente mit 1700 (1300), Zelluloidwaren mit 800 und Musikinstrumente mit 400 (1700) Dollar eine Rolle.

Grüne Felder im Winter.

Ueppiger Saatenstand im Januar. — Der drückende Zinssatz. — Drohendes Ueberangebot an Ferkeln und Schweinen. — Aus dem Bericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen.

Die Fälle der Zwangsbeitreibungen und Pfändungen mehren sich. Es werden immer wieder kleinere Parzellen zur Deckung der dringlichen Schulden abzustoßen versucht. Verkäufe und Zwangsversteigerungen sind an der Tagesordnung. Leider lassen sich Landwirte vielfach dazu verleiten, überlastete Wirtschaften ohne genügend eigenes Betriebskapital zu kaufen.

Die erheblichen Erleichterungen am Geld- und Kapitalmarkt, die in der Herabsetzung des Reichsbankdiskonts nicht einmal in ihrem vollen Umfange zum Ausdruck kommen, scheinen der Landwirtschaft nicht zugute zu kommen. Es werden immer noch Zinssätze von 12 Prozent genannt. Ein Ausweichen auf dem Kapitalmarkt ist, abgesehen von dem vielfach niedrigen Kursstande der Pfandbriefe, auch deshalb nicht möglich, weil die meisten Kreditinstitute, wenn auch nicht formell, so doch praktisch die Durchführung von Neubeleihungen infolge Absatzmangels für ihre Pfandbriefe gesperrt haben.

Infolge des milden Wetters haben sich die Saaten fast durchweg weiter gut entwickelt. Teilweise ist ihr Stand sogar zu üppig, so daß eine etwa noch kommende Schneedecke Schaden anrichten könnte. Vereinzelt haben die Nachtfröste, vor allem auf feuchtem Boden, geschadet. Die Vegetation auf Wiesen und Weiden ist infolge der milden Witterung kaum zur Ruhe gekommen. Die Futterknappheit macht sich bereits stark bemerkbar. Die Wetteraussichten sind augenblicklich so, daß weiterhin mit mildem Wetter gerechnet werden muß.

Auf Gebrauchspferdeversteigerungen des Pferdezuchtverbandes wurden Durchschnittspreise von 1100 RM. erzielt. Die Bedeckungsziffern sind im vorigen Jahre etwas gestiegen. Zur Deckung des Bedarfes an heimischem Nutzvieh für die kommende Grünfutter- und Weideperiode in den Verbrauchsgebieten der Provinz sind im Februar und März Versteigerungen in Naumburg und Nordhausen geplant. Die Nachfrage nach Ferkeln ist noch rege. Die Preise für Ferkel dürfen jedoch z. Zt. den Landwirt nicht dazu verführen, Muttersauen in verstärktem Maße decken zu lassen, da, angeregt durch die guten Schweinepreise, auch die Anzahl der jungen Tiere bedeutend größer geworden ist. Zur Regulierung der Produktion ist es jetzt besonders wichtig, die Schweine-Zwischenzählungen zu beachten und die Zunahme des Nachwuchses mit den künftigen Schweinepreisen in Verbindung zu bringen.

Für Getreide, namentlich für Roggen und Hafer, sind die Preise völlig ungenügend. Ein großer Teil des Getreides findet in der eigenen Viehhaltung Verwertung. Die Schweinepreise befriedigen einigermaßen. Eier sind im Laufe des Monats erheblich im Preise gesunken. Auch Milch und Butter sind bedeutend billiger geworden. Das Futtermittelgeschäft ruht fast gänzlich. Der Ankauf von Düngemitteln hat teilweise vollkommen ausgesetzt. Die Umsätze in Kohlen sind gering.

Im Gegensatz zum vergangenen Jahre gestattet der diesjährige milde Winter die Fortsetzung der begonnenen Meliorationsarbeiten; eine Unterbrechung erfahren diese jedoch durch den Mangel an Geldmitteln und billigen, langfristigen Krediten. Sehr erwünscht wäre für die Landwirtschaft eine verschärfte Kontrolle der Unkrautbekämpfung auf Bahndämmen, Grubenhalden und dergl.

Als „tausendjährige Siemensanleihe“ abgeschlossen.

Die General Electric Company übernimmt ein größeres Paket.

Der Siemenskonzern macht Mitteilung von dem Abschluß der bereits angekündigten Amerika-Anleihe. Das Newyorker Bankhaus Dillon Read & Co. emitiert danach 14 Millionen Dollar „Participating Debentures“ zum Zeichnungspreise von ca. 233 Prozent, also einen Gesamtbetrag von 32 Millionen Dollar oder mehr als 134 Millionen Mark. Gleichzeitig wird als deutsche Tranche der Anleihe ein Nominalbetrag von 10 Millionen Reichsmark zum Preise von 175 Prozent, also im ganzen 17½ Millionen Mark, den bisherigen Aktionären im Verhältnis von 10 zu 1 zum Bezuge angeboten.

Das sensationelle Neue an dieser Anleihe ist, daß sie tausend Jahre, also bis 2930 läuft. Erst nach 75 Jahren können die Gläubiger zum Nennwert kündigen. Siemens kann jedoch schon von 1945 an zurückzahlen, er muß jedoch dann den Durchschnittskurs der Anleihe aus den letzten sechs Monaten zugrunde legen. Schon dadurch werden die Schuldverschreibungen aktienähnlich. Die deutsche Tranche erlischt übrigens nach tausend Jahren ohne Auszahlung, sie ist nur in der Zwischenzeit kündbar. Der Zinsmodus gleicht die Anleihe noch mehr den Aktien an. Die Debentures sind nämlich in Höhe der Dividende zu verzinsen, mindestens aber mit 6 Prozent auf den Nominalbetrag. Bei Kapitalserhöhungen haben die Inhaber der Schuldverschreibungen sogar Bezugsrecht. Das alles bedeutet, daß es sich bei den Debentures tatsächlich um Vorzugsaktien ohne Stimmrecht handelt, also um eine Kapitalserhöhung ohne Ueberfremdungsgefahr unter Aufrechterhaltung des bisherigen Familieneinflusses.

Interessant ist schließlich noch, daß die General Electric Company, die sich erst im vorigen Jahre an der AEG. beteiligt hat, ein größeres Paket der Anleihe übernimmt, woraus das Siemens Communiqué selbst den Schluß zieht, daß sich ein allgemeiner internationaler Zusammenschluß anbahne.

Der Abschluß der AEG.

Dem Jahresbericht der Allgemeinen-Elektrizität-Gesellschaft ist zu entnehmen, daß der Umsatz, einschließlich der Tochtergesellschaften, gegenüber dem Vorjahr auf rund 580 Millionen RM., das ist mehr als 15 Prozent gestiegen ist. Wie es weiter heißt, ist der Geschäftsgang im Augenblick befriedigend. Es wird jedoch über den Rückgang des Auftragseingangs aus dem deutschen Inland geklagt, und zwar besonders in denjenigen Artikeln, für die staatliche und kommunale Elektrizitätsbetriebe in Frage kommen. Die zukünftige Entwickelung sei in starkem Maße abhängig von der außenpolitischen und innerwirtschaftlichen Gestaltung Deutschlands. Aus der amerikanischen Aktienbeteiligung sind der Gesellschaft erhebliche Mittel zugeflossen, die eine Stärkung der Reserven bewirkt haben. Dieses Geschäft befindet sich jedoch noch im Stadium der Abwickelung. Der Reingewinn beträgt 19,7 Millionen Reichsmark, aus dem, wie bereits früher mitgeteilt, 9 Prozent Dividende zur Verteilung kommen.

Wintershall-Verwaltung zu den Arbeiterentlassungen im mitteldeutschen Kalibergbau

Wie die Kasseler Verwaltung der Wintershall-A.-G. mitteilt, handelt es sich bei den Kaligewerkschaften Bernterode, Glückauf, Sondershausen und Bismarckshall um Arbeiterentlassungen, die durch die Ueberfüllung der Läger und infolge Absatzschwierigkeiten notwendig wurden. Eine Stillegung der Betriebe, auch nur teilweise, komme jedoch nirgends in Frage. Im Werra-Gebiet sind von der Wintershall-A.-G. Entlassungen nicht vorgenommen worden.

* **Keine Verwendung des amerikanischen Goldüberschusses für Auslandskredite.** Der Gouverneur des Bundesreserve-Amtes, Roy Young, dementiert die von der Newyorker Presse in den letzten Tagen verbreiteten Gerüchte, daß die Bundesbankbehörde den Plan erwäge, den die gesetzliche Reserve überschreitenden Goldbestand der Bundesreservebanken in Höhe von etwa 1400 Millionen Dollar im Auslande zu deponieren. Roy Young erklärt, daß das Bundesreserve-Amt zu einer solchen Maßnahme statutenmäßig nicht berechtigt sei.

* **Leipziger Malzfabrik in Schkeuditz.** In der a. o. G.-V. wurden einige formale Satzungsänderungen beschlossen. In den Aufsichtsrat wurde Herr Franz Feitel (Mannheim) neu gewählt. Wie mitgeteilt, wurde, ist die Kampagne bisher normal verlaufen, der Geschäftsgang des neuen Jahres ist befriedigned.

* **Großenhainer Webstuhl- und Maschinenfabrik A.-G. in Großenhain.** Wie aus Großenhain gemeldet wird, hat die Gesellschaft zwei neue Webstuhltypen herausgebracht, zunächst einen schmalen Spezialwebstuhl, mit dem Bremsbänder, Friktionsbelege, Förderbänder und weitere Arten technischer Gewebe aus Asbest mit metallischem Kern, Baumwollfaser usw. bis zu 16 Laden übereinander gleichzeitig gewebt werden können. Ferner wurde ein Spezial-Filztuch-Webstuhl zur Herstellung besonders breiter Filztuche und dergl. geschaffen. Beide Webstühle sind durch In- und Auslandspatente geschützt und erhöhen die Wettbewerbsfähigkeit auf dem Weltmarkt durch Verminderung der Herstellungskosten und Erhöhung der Leistungen.

Chefredakteur Konrad Pohl Verantwortlich für Politik: Konrad Pohl; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für die Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für den Handelsteil: Dr. Ernst Berger; für politischen und unpolitischen Nachrichtendienst: Karl Hintze; für Sport: Werner Stück; für Gerichtssaal und Briefkasten Walter Schmiedehausen; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. — Berliner Redaktion: Dr. Richard Bahr, Berlin NW 40, Fürst-Bismarck-Straße 2. — Druck und Verlag Hallische Nachrichten, G. m. b. H., Halle. Verlagsdirektor August Sprecke.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten (General-Anz.) umfaßt 14 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193002034/fragment/page=0009

Der Stand der Arbeitslosigkeit.

In der letzten Januarwoche erhöhte sich die Zahl der Arbeitsuchenden etwa im gleichem Umfange wie in der Vorwoche. Insgesamt betrug nach den neuesten Angaben der Arbeitsämter der Gesamtzugang im Laufe des Monats Januar 1930 rund 40 000 Personen gegenüber 51 600 Personen im Januar 1929. Die geringere Zunahme in diesem Jahre ist nur zum Teil auf die günstigere Gestaltung der Witterungsverhältnisse zurückzuführen, im wesentlichen ist sie aber dadurch bedingt, daß im Verlaufe des Jahres 1929 insgesamt bedeutend weniger Arbeitskräfte von der Wirtschaft aufgenommen wurden als 1928, so daß sich auch der saisonmäßige Rückgang der Beschäftigung im Winter 1929/30 in engeren Grenzen als im Vorjahre halten mußte. Immerhin übersteigt zurzeit die Zahl der verfügbaren Arbeitsuchenden die des Vorjahres um rund 44 000 und erreichte nach der Zählung vom 28. Januar 1930 301 363 Arbeitsuchende.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger bewegt sich dagegen Ende Januar 1930 annähernd auf derselben Höhe wie Ende Januar 1929. Nach den neuesten vorläufigen Angaben der Arbeitsämter sind im Bereiche des Landesarbeitsamts Mitteldeutschland rund 235 000 Arbeitslose in der Unterstützung.

Im allgemeinen ist Ende Januar 1930 die Gesamtarbeitsmarktlage in Mitteldeutschland weiter durchaus unbefriedigend. Der in den letzten Tagen einsetzende Frost und stellenweise Schneefall hat vor allem auch wieder zu einem verstärkten Zugang von Arbeitsuchenden aus den Freiluftberufen geführt. So sind aus der Landwirtschaft die in den letzten Wochen noch mit Drescharbeiten und dem Verlesen von Kartoffeln beschäftigt gewesenen Aushilfskräfte wieder entlassen worden. Auch die Steinbruchbetriebe, Basalt-, Kalk- und Zementwerke, die in den Vorwochen noch verschiedentlich Neueinstellungen vorgenommen hatten, haben gegen Ende der Woche Betriebseinschränkungen vorgenommen. Die Zahl der arbeitsuchenden Baufach- und Bauhilfsarbeiter sowie der arbeitsuchenden Erdarbeiter wies in der Berichtswoche eine weitere beträchtliche Steigerung auf.

Waren und ihre Preise.

Stetige Haltung.

* **Berliner Produktenbericht vom 3. Februar.** Die Produktenbörse eröffnete den neuen Berichtsabschnitt in stetiger Haltung. Während im Vormittagsverkehr für das keineswegs dringliche Angebot von Inlandsbrotgetreide etwa 1 Mark höhere Preise als am Wochenschluß zu erzielen waren, war das Preisniveau für Weizen an der Börse lediglich gut behauptet. Auch für Roggen wurden wenig veränderte Preise genannt, da Liverpool auf die festeren Ueberseemeldungen kaum reagierte. Am Lieferungsmarkt ergaben sich gleichfalls nur geringfügige Preisveränderungen. Weizen- und Roggenmehle haben kleines Geschäft, wobei erhöhte Mühlenforderungen nicht durchzuholen sind. Hafer ist im Preise höher gehalten, der Konsum bewilligt diese Forderungen jedoch nur zögernd. An der Küste ist das Geschäft mangels ausreichenden Lagerraumes weiter schwierig. Für Gerste in guten gesunden Qualitäten zeigt sich auf dem gegenwärtigen Preisniveau vereinzelt Interesse.

Amtliche Produkten-Notierungen von heute.

Berlin, 3. Februar 1930.

Für 1000 Kilo		Für 100 Kilo	
Weizen, märk.	240.00–243.00	Weizenmehl	28,50–35,00
September	—	Roggenmehl	21,50–24 75
März	251.50	Weizenkleie	8.50–9.00
Mai	263.50	Roggenkleie	8,25–8.75
Juli	273.00	Raps, 1000 kg	—
Roggen, märk.	159.00–163.00	Leinsaat 1000 kg	
September	—	Viktoria-Erbsen	23,00–31,00
März	178.50	Kl. Speiseerbsen	20,00–23,50
Mai	185.50	Futtererbsen	18.00–19.00
Juli	187,00	Peluschken	17.50–19,50
		Ackerbohnen	17,50–19,00
Braugerste	—	Wicken	20,00–24,00
Futtergerste	160–170	Blaue Lupinen	14,00–15,00
Wintergerste	140–150	Gelbe Lupinen	17,00–18,00
Hafer, märk.	127.00–137.00	Seradella (neue)	25,00–30,00
		(alte 1925)	—
September	—	Rapskuchen	16,40–16,80
März	143,00	Leinkuchen	21.00–21,50
Mai	150,00	Trockenschnitzel	6,80–7,00
Juli	155,00	Soja-Schrot	14,10–14,40
Mais loko Berlin	—	Torfmelasse	—
September	—	Kartoffelflocken	13.20–13,60
Oktober	—	Rubien	

* **Magdeburg,** 1. Februar. Zucker prompt 26,50; Tendenz ruhig. Terminpreise: Februar 9 Brief (8,90 Geld), März 9 (8,95), April 9,10 (9), Mai 9,30 (9,20), August 9,70 (9,60), Oktober 9,90 (9,85), Dezember 9,95 (9,90); Tendenz schwächer.

Metallnotierungen von heute.

Berlin, 3. Februar 1930.

Elektrolytkupfer (für 100 kg)	170¼
Raffinadekupfer (99–99,3 proz.)	—
Originalhüttenweichblei	—
Originalhüttenrohzink, Preis im freien Verkehr	—
Originalhüttenrohzink, Preis d. Zinkhüttenverb.	—
Remeltedplattenzink v. handelsübl. Beschaffenh.	—
Original-Hüttenaluminium (98–99 proz.)	190
" in Walzdraht od. Drahtbarren	194
Zinn (Banca-, Strait-, Austral-Zinn)	—
Hüttenzinn (mindestens 99 proz.)	—
Reinnickel (98–99 proz.)	350
Antimon-Regulus	59–62
Fein-Silber in Barren	59½–61½

Als deutscher Spion im Weltkrieg!

Von OTTO CORNEHLSEN

Copyright 1929 by: Nord-Verlag G.m.b.H., Berlin N 65. Nachdruck, a. auszw., verboten

(6. Fortsetzung.)

In der Höhe von Trelleborg sichteten wir dort den Sund absperrenden deutschen Kreuzer, der alsbald eine Barkasse aussetzte, in der ein junger Leutnant zur Prüfung unserer Schiffspapiere zu uns herüberkam. Wie allgemein üblich, befahl der Kapitän mir als Steward, dem Gast und ihm ein Gläschen zu servieren — an Alkohol ist ja niemals Mangel an Bord. Da aber ereignete sich ein Vorfall, der meinen guten Kapitän dermaßen verblüffte, daß ihm die Pfeife aus dem Munde fiel. Der erst seit kurzem auf der „Henriette" befindliche Steward zog nämlich plötzlich einen Brief aus der Tasche, trat auf den vor Schrecken über diese Insubordination fast starren Leutnant heran und ersuchte ihn, das Schreiben an den Chef des Admiralstabs, Dezernat X befördern zu lassen. Geradezu außer sich aber wurde der Kapitän, als er auf der Verschlußklappe des Briefes das Siegel seines eigenen Schiffes sah, das ich ohne sein Wissen benutzt hatte. Die Szene war so amüsant, daß ich bedauerte, sie nicht photographisch festhalten zu können. Der erste, der sich faßte, war der Leutnant, der endlich begriff, daß er einen Auslandsagenten vor sich hatte und den Brief an sich nahm. Mein alter Seebär aber betrachtete mich von dieser Stunde an mit Argwohn, wenn er auch nunmehr eine ausgesuchte Höflichkeit an den Tag legte. Auf der einen Seite durchschaute er wohl, daß ich ein anderer sei, als ich zu sein schien — auf der anderen aber war er wiederum überrascht durch mein famoses Servieren und die eingehende Kenntnis der Lebensmittel. Hätte er freilich gewußt, daß ich der Sohn eines Hotelbesitzers und selbst gelernter Delikatessenkaufmann sei, dann hätte er sich wohl weniger gewundert. Aber es sollte noch besser kommen. Denn als er nach der Ankunft in Gotenburg nach seinem gewohnten Kaffee schellte, erschien niemand mehr, und so sehr er auch fluchte und wetterte, sein Steward blieb verschwunden. Ich war von Bord weggelaufen.

Mein erster Weg vom Hafen führte mich direkt zu Kapitän Grant. Ich lernte in ihm enen liebenswürdigen Menschen kennen. Aus einem alten schottischen Patriziergeschlecht stammend, weit gereist und Weltmann durch und durch hatte er bei den schottischen Hochländern gedient, war an der Westfront verwundet worden und konnte mit seiner lahmen Hand keinen Waffendienst mehr tun. Man hatte ihn daher als Kontrolloffizier nach Gotenburg versetzt. Dieser offene, geradezu vornehme Mann war für diesen, aus lauter Heimlichkeiten bestehenden Dienst nur wenig geschaffen, dahin gehörten Leute vom Schlag meines „Freundes" Lind in Kristiania. Daß ich gerade Mr. Grant so schwer enttäuschen und kränken mußte, wie es in der Folgezeit geschah, bedauerte ich als Mensch außerordentlich. Aber ich mußte meine Aufgabe ausführen, und wenn ich mich nicht verraten wollte, mußte ich raffiniert zu Werke gehen. Ich erzählte ihm daher, daß ich, von meinem Kapitän verhauen, vom Schiff entwichen sei, was ich um so lieber getan hätte, als meine Einberufung zur deutschen Kriegsmarine unmittelbar bevorstehe. Ich bat ihn daher, sich meiner anzunehmen. Kaum hatte ich ihm meine Bitte vorgetragen, als er mir freundlich riet, doch auf einem Schiff nach England anzuheuern. Gerade jetzt würden viele Leute für die Englandfahrt gebraucht. Allerdings könnte er mir jetzt nur eine Stelle als Kohlentrimmer verschaffen. Das sei zwar wenig angenehm, aber man könne da ein schönes Stück Geld verdienen, und das könne ich doch wohl in meiner Lage gebrauchen. Drei Tage später war ich, von Kapitän Grant reichlich mit Geldmitteln unterstützt, als Kohlentrimmer auf dem dänischen Dampfer „Aage" von Aarhus, der mit Waren aller Art nach dem englsichen Hafen Blyth beladen war, angeheuert.

Die Würfel waren gefallen! Ein Zurück gab es nicht mehr. Mein Weg führte mich direkt in den Rachen des britischen Löwen und nur, wenn ich mit äußerster Vorsicht und Kaltblütigkeit zu Werke ging, hatte ich Aussicht lebendig zurückzukommen. Daß ich mich nicht gerade in fröhlicher Stimmung befand, wird mir wohl jeder glauben. Es ist eine verdammt heikle Sache, sehenden Auges und nur auf sich selbst angewiesen einer übermäßigen Gefahr entgegen zu fahren. Mehr als einmal, während der „Aage" noch im Gotenburger Hafen lag, wollte mich Bangigkeit beschleichen und die Versuchung trat an mich heran, noch schnell von Bord zu entweichen. Als aber dann das Schiff in See ging, da riß ich mich zusammen und stürzte mich in die schwere Arbeit, um der Aufregung in meinem Innern Herr zu werden. Der Dienst als Trimmer war schwer und doppelt schwer für mich, der ich in meinem Leben noch keine Kohlen geschippt hatte. Ich aß mein Brot buchstäblich im Schweiße meines Angesichts und warf mich nach Beendigung meiner Schicht totmüde auf mein armseliges Lager. Schön war anders — aber wer A sagt muß auch B sagen und kann nicht eher aufhören, als bis er beim Z angelangt ist.

Unser Schiff stieß bei Kristiania zu einem sich dort sammelnden Konvoi, der sich bald in Bewegung setzte und außerhalb der norwegischen Hoheitsgewässer von einer englischen Escadre in Empfang genommen wurde, die aus einem leichten Kreuzer, sechs Zerstörern und zwei Hochseetorpedobooten bestand Die Kriegsschiffe nahmen uns in die Mitte, und nun ging es westwärts, wobei sich unser „Aage" an dritter Stelle befand. Immer mehr näherten wir uns der Küste Old-Englands, ständig in Gefahr, von deutschen U.-Booten versenkt zu werden. Nach zwei Nächten und drei Tagen langten wir vor der Bucht von Bedlington an, wo sich unser Konvoi auflöste. „Aage" und noch zwei andere Dampfer gingen südwärts bis Blyth, wo wir ans Löschen der Ladung gingen. Die Kontrolle des Schiffes durch die englischen Hafenbehörden war zu meiner Ueberraschung äußerst oberflächlich. An Bord war also wenig Gefahr für mich. Aber meine Aufgabe konnte ja doch nicht sein, mir den kleinen Hafen von Blyth vom Schiff aus zu betrachten; wollte ich etwas wirklich Nützliches für meine Auftraggeber erkunden, dann mußte ich an Land gehen. Das war gewagt, aber ich tat es doch. Die Schwierigkeiten für mich waren besonders groß, weil ich ordentliche Papiere überhaupt nicht besaß; auch der Kapitän der „Aage" von mir keine erhalten, und es schien fast, als wüßte man an Bord wenig oder fast gar nichts von meiner Existenz. Nachdem wir mit Kohlen versehen worden waren und ich also dienstfrei war, ging ich an meinen Maschinisten heran und bat ihn, mich zwecks Einkauf an Land zu lassen. Man kam auf den Gedanken, mich dem Steward, der für den Dampfer Besorgungen zu machen hatte, als Träger mitzugeben. So ging ich also an Land — mit welchen Gefühlen, das kann sich der Leser wohl denken! Aber ich sollte nicht weit kommen, denn als die Hafenpolizei passiert wurde, wurde ich festgenommen und von mehreren Kriminalbeamten eingehend verhört. Man prüfte mich auf Herz und Nieren, und als man nun gar erfuhr, daß ich Nordschleswiger und vom preußischen Militärdienst ausgerückt sei, da wurde ich den Engländern ein so interessanter Gast, daß man mich glatt dabehielt. Man führte mich vor den Polizeichef von Blyth, der mich eingehend verhörte. Dann, gegen Abend, wurde ich an Bord zurückgebracht, aber unter polizeilichem Geleit. Am nächsten Morgen holte man mich wieder und brachte mich nach Bedlington und von da nach Newcastle. Man war ängstlich bemüht, mich so wenig wie möglich einen Einblick in die Verhältnisse Englands gewinnen zu lassen. Und trotzdem sah ich etwas, was wichtig genug war! Ich konnte nämlich feststellen, daß solch kleine Nester wie Blyth und Bedlington geradezu von Militär aller Waffengattungen wimmelten. Kein Zweifel — südlich von Newcastle war eine englische Armee versammelt. Wäre das in einem südenglischen Hafen der Fall gewesen, hätte ich mich kaum gewundert, diese Truppenmassen wären eben zum Abtransport an die Front bestimmt gewesen. Aber so eine große Truppenmasse im Norden Englands — das gab mir zu denken. Und während die englischen Geheimpolizisten mich unter ein Kreuzfeuer von allen möglichen Fragen setzten, kombinierte ich immer und immer wieder alle Möglichkeiten, die im Zusammenhang mit der Anwesenheit eines aus allen Truppengattungen zusammengesetzten Corps gerade in jener Gegend denkbar erschienen. Langsam dämmerte mir eine Ahnung und bald sollte sich zeigen, daß ich auf dem rechten Wege war.

Jetzt, mit der rFeude einer wichtigen Erkundung im Herzen, wuchs meine Sicherheit den Ausfragenden gegenüber. Ich berief mich ruhig und trocken auf Kapitän Grant in Gotenburg, und nachdem man meine Kleidung genau durchsucht hatte, ohne etwas Verdächtiges zu finden, wurde ich, abermals unter Bedeckung an Bord des „Aage" zurückgebracht. Schon glaubte ich, alle Anfechtungen hinter mir zu haben, da erschien am Tage der Abfahrt unseres Schiffes, nachdem schon der ganze Dampfer polizeilich überholt worden war, ein Kriminalbeamter mit einem Mann an Bord. Es war ein reiner Zufall, daß ich ihnen begegnete — ich ging nämlich gerade von Feierzeit zum Dienst. Wer aber beschreibt mein Erstaunen, als ich, nach Ablauf meiner Schicht, eben diesen Mann als meinen Schlaf- und Arbeitskollegen wiederfand. Ich wußte, was die Glocke geschlagen hatte. Nun, meine Erfahrungen in Kopenhagen und Kristiania hatten mich gelehrt, mit solchen Herrschaften umzugehen. Im stillen amüsierte ich mich über die Mühe und den Aufwand an Nervenkraft, die der arme Schlucker außer seiner Arbeit noch für mich aufbringen mußte. Er wurde nicht müde. Stundenlang konnte er nachts erzählen und mich in Gespräche verwickeln, obgleich ich todmüde war und viel lieber geschlafen hätte. Dazu ließ er ungeheure Mengen von Whisky auffahren, natürlich um mich betrunken zu machen und dann destg sicherer ausfragen zu können. Na, ich ließ ihn reden und trinken und war gewöhnlich schon im festen Schlaf, während er unaufhörlich schwatzte und kübelte. Ich sah ihm während der Arbeit ordentlich an, daß er voll des Argwohns war.

So verging die Reise nach Gotenburg zurück. Ein Tag war wie der andere, und nur eine einzige Begegnung unterbrach die Eintönigkeit dieser Fahrt. Als wir nämlich auf der Höhe von Hartlepool waren, sahen wir eine gewaltige englische Flotte sich südostwärts bewegen. Was bedeutete das? Stand das Schlachtgeschwader, das offensichtlich der dänischen Küste zustrebte, in irgendeiner Beziehung zu der von mir wahrgenommenen englischen Armee in jener Gegend, die wir eben verlassen hatten? Immer deutlicher wurde mir das Bild einer groß angelegten englischen Aktion. Mir brannte förmlich der Schiffsboden unter den Füßen, und kaum hatten wir Gotenburg erreicht, so stürzte ich zu meinem Freunde B., der als deutscher Spion in dieser Stadt saß, um ihm meine Wahrnehmungen zur sofortigen Weitergabe an den Chef des Admiralstabes mitzuteilen. Dann aber ging ich treu und brav zu meinem alten Gönner, dem Kapitän Grant, der hocherfreut darüber war, daß ich gesund zurückgekehrt sei und soviel Anhänglichkeit für ihn an den Tag legte. Er versprach mir auch weiterhin sein Wohlwollen. Schon vier Tage nach meiner Rückkehr schickte er nach mir. Ich eilte natürlich sofort, ihn aufzusuchen und hörte von ihm, daß er großes Interesse an den Befestigungen von Cuxhaven habe. Auch wollte er gern wissen, wieviel U.-Boote Deutschland zurzeit seefähig habe. Nach diesen allgemeinen Eröffnungen fragte er mich direkt, ob ich nicht Lust hätte, einmal nach Deutschland zu gehen, um die von ihm gewünschten Nachrichten zu erfahren. Ich bestätigte ihm, daß ich wohl eine Anzahl Freunde in der Marine habe, daß ich aber doch schwerlich ohne Gefahr, sofort verhaftet zu werden, nach Deutschland durchkommen könne. Sicher habe doch der Kapitän der „Henriette" der deutschen Polizei und der Hamburger Polizei meine Desertion vom Schiff gemeldet. Aber auch hier wußte Kapitän Grant Rat. Er hatte sogar schon vorgesorgt, und ich erhielt die Papiere eines dänischen, in Vandrup geborenen Barbiers Namens Hansen, der sich in Deutschland nach Arbeit umsehen wollte. Ich mußte lachen— in den letzten Monaten hatte ich meinen Namen so oft geändert, wie das Chamäleon die Farbe. Wohlgemut ging ich zum deutschen Paßkonsul in Gotenburg und bat um die Einreiseerlaubnis, die mir auch anstandslos gewährt wurde. Dann machte ich mich auf den Weg über Kopenhagen nach der Heimat. Als ich, in Kopenhagen eingetroffen, meinen Weg über den Radhuspladsen nach der Vestervolgade nahm, um in einem kleinen Hotel dort abzusteigen, sah ich eine ungeheure Menge ein Extrablatt der bekannten dänischen Zeitung „Politiken" umstehen und bestaunen. Ich wollte zunächst vorübereilen. Aber da hörte ich alle Vorübergehenden aufgeregt, fast stereotyp die gleichen Worte sprechen: Das ist nicht möglich, das kann ja nicht sein. Es sind deutsche Meldungen, wir werden die englischen abwarten. Nun trat ich auch näher, um zu sehen, was es gab. Und ich las:

„Große Seeschlacht vor dem Skagerrak. Die englische Flotte ist geschlagen. Einwandfrei vernichtet sind folgende Schiffe: Schlachtschiff „Defence", Schlachtkreuzer „Indefatigable", „Queen Mary", „Invincible", „Blackprince"; schwer beschädigt die Schlachtschiffe „Warrier", „Warspite", Schlachtkreuzer „Lion" und „Tiger".

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Geschäftsverkehr

* **Jede Dame wird es interessieren,** daß das Elma-Werk, Berlin W 30, seit einiger Zeit den mit anerkanntem Erfolg ausprobierten Ondulations-Apparat Elma fabriziert, der in konkurrenzloser Weise selbsttätig ohne jedes Hilfsmittel alle gewünschten Haarwellen zu gleicher Zeit formt und harmonisch über den Kopf verteilt.

* **Gewaltiger Umschwung in der Rasierapparate-Industrie!** Bekanntlich verursachen die Rasierapparate fortwährend neue Kosten, indem die Klingen nach kurzem Gebrauch versagen. Dieser Nachteil wird durch den Mulcuto-Patent-Rasierapparat mit den hohlgeschliffenen Dauerklingen (DRP.) vermieden, indem dieselben Jahre ohne Schleifen haarscharf bleiben und den stärksten Bart sauber und sammetweich wegfegen. Der Erfinder ist bereit, alte Klingen aller Systeme in Zahlung zu nehmen.

* **Der Führer des Schnelldampfers „Europa".** Der dritte im Ozean-Expreßdienst des Norddeutschen Lloyd, der Schnelldampfer „Europa", tritt am 19. März d. J. von Bremerhaven aus seine erste Ausreise nach Newyork an. Er wird also von diesem Tage ab, gemeinsam mit dem vielgenannten Rekorddampfer „Bremen" und dem Schnelldampfer „Columbus", den schnellsten Dienst der Welt versehen. Die Führung dieses etwa 51 000 Br.-Reg.-Tonnen großen Lloyddampfers ist dem ältesten der aktiven Kapitäne des Norddeutschen Lloyd, Kommandeur Nicolaus Johnsen, übertragen worden.

Berliner Börse.

Fortlaufende Kursnotierungen von heute.

Wertbest. Anleihen.	3. 2.	1. 2.
10% Ostpr. ldsch. Gold	–,–	–,–
10% Prov. Sächs. ld. G	–,–	–,–
8% " " "	91,–	90,75
10% Berl. Hyp. Gold 2	–,–	–,–
10% Gotha Gr. G. 3-3b	–,–	101.30
6% " " 2	–,–	83.20
8% Mein Hyp G 3	93,75	93,75
5% " " 2	73,–	72.75
10% Mitteld. BdkrG 2	102,–	–,–
8% Pr. Bdkr. Pf. G 3	94.25	94.10
10% Pr. Centralbd. G.	102,10	102,10
8% "	94,75	95,–
7% "	96,50	86,–
5% "	75.75	75.75
7% Pr. Centrb. G Kom	81,60	81.50
5% "	71.50	71.50
8% Pr. HpGoldpfdb24	94.75	94.75
7% " 26 Ser. 5	86,50	86.25
9% Pr. Pfdbr. G Pf 38	99.50	99.50
8% " 41	94,–	93.25
10% Rh. Westf. Bd. G. 2	101.60	101.75
8% Rartb. Goldrb. 1 3	92,25	100,10
10% Thür. LdHypGPf2	101,–	100.50
8% " " 1 u. 3	93.50	93.–
10% Westd. Bdkr. G. 5	100.62	101.25
✤		
6% Anh. Roag. 1–3	–,–	10.40
5% Badenw. Kohle	–,–	18.–
5% Gr. Mitteld. Kohle	4.20	4,20
10% Ldsch. RR Pfdb.	–,–	–,–
5% Ldsch. Rr.-Roag.	7.60	7.60
5% Mecklenb. Roag.	–,–	7,75
5% Preuß. Kali-Anl.	6,67	6,67
5% Pr. Roag.-Anl.	9.11	9.08
5% P.S.L.R.-Pfdbr.	7.65	7.70
5% Roggenrtb. 1–11	7.75	7.82
5% " 12–18	7.66	7.70
5% Sächs. St. Roag.	–,–	–,–
5% Sch. Bdtr. Pf. Em. 1	–,–	–,–
6% Thür. ev. Roag.	–,–	–,–
6% Westf. Pv. Roag. 23	12 50	12 50
10% Pr. Ld.-Pfdbr.-	–,–	–,–
Anst. Gm.-Pfdbr. R. 2	100,–	100,60
7% do. R. 10	89.–	89.–
8% do. R. 17	97.–	97.–
8% do. Komm. R. 16	94.–	94.–
Schutzgebietsanleihe	3.25	3.–

Festverz. Werte.	3. 2.	1. 2.
Dt. Abl.-Anl. Ser. I (einschl. Ausl.-Recht)	53,–	52,7
Anl.-Ablös.-Schuld (ohne Ausl.-Recht)	8,6.5	8,6
5% bosn. Eisenb. 14	26,–	26.5
5% bosn. Invest. g. 14	–,–	–,–
5% Mexikaner	–,–	–,–
4% "	–,–	–,–
4½% Oest. St. 14	–,–	–,–
Oest. amort. Eb. Anl.	3,–	–,–
4% Oesterr. Gold	26,–	–,–
4% " Kronen	2 5	2,375
Oesterr. konv. J./J.	2.4	2.35
" M./N.	2,65	3,45
" Silber	3.6	–,–
" Papier	2,95	–,–
Türk. Adm. Anl. 03	5.8	–,–
4% Türk. Bagdad I	3.8	8.–
4% " " II	7.8	7 9
dto. Unifiz.	13 25	13.5
dto. Anl. 1905	7.75	–,–
dto. " 1908	8.25	–,–
4% dto. Zollobl.	7.9	8.1
Türk. Lose	14.5	14,75
4½% Ungar. St. 13	23 –	23.–
4½% " " 14	25.8	26.–
4% Ung. Goldr.	23.5	23.5
4% " St. Rte. 10	21.8	22.12
4% " Kronen	2.3	2,3
4% Lissabon. Stadt	8.8	8.75
4½% Mexikan. Bew.	—	—
Anatolier I	15¾	16,9
" II	15⅛	17
3% Mazedon. Gold	8½	8,9
5% Tehuantepec	—	—
4½% "	—	—
Bahnaktien.		
†A.-G. f. Verkehrsw.	117¼	115
†Lokalb. u. Kraftw.	159	—
Balt. Ohio	—	—
Canada Pac.	41¾	—
†Dt. Reichsbahn	91,–	91,25
†Hbg. Hochbahn	74¼	—
Oesterr. Staatsbahn	—	—
Schantungbahn	—	49
Schiffahrtsaktien.		
†Hamburger Paket	108	106
†Hamba-Südamer.	—	170
†Hansa Dampfschiff	155⅛	—
†Nordd. Lloyd	108¼	106
Ver. Elbschiffahrt	—	—

Bankaktien.	3. 2.	1. 2.
†Adca	126	125
Bank elektr. Werte	140	—
Bank f. Brau-Ind.	158	154⅛
†Barmer Bankverein	128	128
†Bay. Hyp.- u. W.-Bk	145½	145½
†Bayr. Ver. Bank	152½	151
†Berliner Handelsb.	191	186¾
†Com.- u. Privatbank	161	158½
†Darmstädter Bank	244¼	240¾
†Deutsche Bank	154	151,3
†Dresdner Bank	154½	152
Oesterreich. Kredit	—	—
Reichsbank	311	308
Wiener Bankverein	—	—
Montanwerte.		
†Buderus	79	77½
†Essener Steinkohlen	141	—
†Gelsenk. Bergw.	143⅛	141⅛
†Harpener	143	—
†Hoesch Stahlw.	118	117¾
Hohenlohe	—	—
†Ilse Bergbau	249½	247¼
†Klöckner-Werke	107¼	106
†Köln Neuessen	115⅛	115
Laurahütte	56½	56¾
Leopoldsgrube	—	—
†Mannesmann	110½	108
†Mansfeld Bergb.	114	112
Maximilianhütte	170	170
†Mitteld. Stahl	133½	133⅛
†Oberschles. Eis.-Bed.	81¾	—
†Phönix	107	106½
†Rhein. Braunkohl.	251½	251½
†Rheinstahl	123¾	122
†Riebeck	—	—
Schles. Zink	—	—
Schl. Bgw. Beuthen	—	—
Siegen Solinger	—	—
Stolberger Zink	105	104
†Verein Stahlwerke	106½	104
Kaliwerte.		
†Kali Aschersleben	223½	221
†Salzdetfurt Kaliw.	373½	370
†Westerea Alkali	225½	223
Chemische Werte.		
Bvk. Guldenwerke	—	—
Chem. Heyden	63	—
†Dynamit Nobel	82	—
Kahlberg	66⅛	65
†J. G. Farbenind.	172	169½
†Th. Goldschmidt	76½	74⅛
Montecatini	57½	57¼

	3. 2.	1. 2.
†Oberschles. Koksw.	105¼	105,3
Rhein. Sprengstoff	—	—
†Rütgerswerke	81¾	80½
Gummi- u. Lin.-Werte		
Calmon Asbest	20	—
†Continent. Kautsch.	155½	152
†Dtsch. Linol.-Werke	258½	254¾
Harbrg. Gu. Phönix	—	—
Elektrizitätswerte.		
Accumulatoren	—	—
†Allgem. Elektr.-Ges.	182,6	174½
†Bergmann Elektr.	216½	211½
Brown, Boveri & Co	130	129
†Comp. Hispano	352½	344
†Elektr. Lief.-Ges.	173½	169
Elektr. Schlesien	—	108
†Elektr. Licht/Kraft	176½	173¼
†Felten-Guillaume	130¾	127
†Ges. f. elektr. Untern.	179¼	175⅛
†Hbg. Elektr. Werke	137⅛	135¼
Lahmeyer	174¼	—
Oest. Siem.-Schuckert	113	—
Böge, Elektr.	22¾	21⅛
†Rhein. E.- u. Gas-G.	148	145
†Rh.-Westf. Elektr.	190	187½
Sachsenwerk	—	—
†Schuckert	197½	91½
†Siemens-Halske	291	281
†Transradio	135½	132
Gas- u. Elektr. Werte		
†Dessauer Gas	173	171
†Schles. Elektr. u. Gas	173	170
†Thüringer Gas	130	134,3
Stark- und Schwachstrom-Werte		
Deutsche Kabel	60	57
Dt. Telef. u. Kabel	—	—
Hackethal	95	93
C. Lorenz	—	—
Mix & Genest	—	—
Telefon Berliner	53	54
Vogel Telegr.	74	73
Autowerte		
Adlerwerke	—	—
†Bayr. Motoren	80	80
†Daimler	42¾	42¼
†National-Auto	21	21½
Maschinen Aktien.		
Augsb.-Nürnb. Msch.	—	—
Bln. Karlsr. Ind.-W.	71	70
†Berliner Masch.	71	69
Gebr. Körting	59	50
Kraus & Co.	66½	66⅛
Masch.-Bauuntern.	47¼	46¾

	3.2.	1.2.
Masch. Buck R. Wolf	—	—
Miag Mühlenbau	133	131¼
Gasmotor Deutz	—	—
†Orenstein & Koppel	80½	79¾
†Schubert & Salzer	244	240
Metallwerte		
Dtsch. Eisenhandel	73¼	71,12
Hirsch Kupfer	—	—
†L. Loewe & Co	—	—
†Metallbk. u. Met.	114¾	—
Hugo Schneider	—	—
[B]au-Werte.		
Jul. Berger Tiefb.	326	322
†Ph. Holzmann	101⅜	100
†Schles. Portland	156⅛	156⅛
Wikina Portland	—	116
Textil-Werte		
†Bemberg	182	177
Deutsche Wolle	—	—
Hammersen & Co.	—	—
†Norddeutsche Wolle	89	88
Schlesische Textil	—	—
Stöhr & Co.	107¾	105,6
Allg. Kunst-Uni (Aku)	127¼	123½
Papier- und Zellstoff-Werte.		
Aschaffenb. Zellstoff	158½	156
†Feldm. Pp. u. Zellst.	152½	170
Zellstoff-Verein	104	—
†Zellstoff Waldhof	218¾	209
Bier- u. Sprit-Aktien.		
†Ostwerke	218	212½
†Schultheiß-Patzenh.	286½	280
Warenhaus-Werte		
†Rud. Karstadt	136½	132
†Leonh. Tietz	163⅛	164
Verschied. Werte.		
Basalt	—	—
†Charl. Wasser	108¾	106,8
Dtsch. Atl. Telegr.	114	109
†Dtsch. Erdöl	109	107¼
Dt. Ton- u. Steinzeug	—	—
Eisenbahnverkehr	170½	170
†Hotelbetr.-Ges.	161	161
Gebr. Junghans	—	—
Nordsee Dt. Hochf.	180	175⅛
†Polyphon	273⅛	274
Sarotti	—	—
†Svenska	354	351
Thöris Ver. Oelfbr.	—	83¾
B. Schubf. Bern. W.	—	—
†Otavi Minen	57¾	57½

Einheits-Kurse von heute.

(Die wichtigsten, nicht fortlaufend notierten Papiere als Ergänzung.)

	3. 2.	1. 2.
Kleinbahnen.		
Halb.-Blankb. A.-G.	57,5	58
Halle-Hettstedter	32,25	32,25
Banken.		
Dess. Landesbank	100¾	100¾
Goth. Grundkredit	120	120
Hall. Bankverein	118	118
Mein. Hypoth.-Bk.	133¾	133¼
Industriewerte.		
Adl. Portl.-Zement	87,75	87,55
Alexanderwerk	37,25	37,5
Ahlfeld Gronau	—	—
Ammendorf Papier	—	140
Anhalt Kohlen	80	—
Annaburg Steingut	16,5	16
Balcke Maschinen	119	118,5
Bamag Meguin	—	—
Baropp Walzwerk	54,5	54,5
Bayrische Celluloid	—	—
Bayr. Spiegelglas	69,5	69¼
Berl.-Guben-Hut	237,5	23
Beton u. Monier	127	124,5
Braunk.-Brk.-Ind.	148,5	148,5
Braunschw. Kohlen	247	245
Busch Waggon	—	—
Capito & Klein	51	51
Caroline Braunkohl	—	—
Chemische Buckau	90	—
Chemnitz Spinnerei	—	
Cröllwitzer Papier	145	145
Deutsche Steinzeug	173	178
Deutsche Wolle	9	—
F. Dippe	—	—
Dommitzsch	220	220
Döhr & Lehrmann	—	—
Dresdner Gardin.	92	92,5
Dürkopp-Werke	—	—
Eilenburger Kattun	64,5	64,5
Eintr. Braunkohlen	148¼	148¾
Engelhardt	223,5	226
Flöther Maschinen	42	43
Fröbeln Zucker	64¾	64¾
Glauziger Zucker	67	67

	3. 2	1. 2.
Greppiner W.	—	86
Gruschwitz Textil	70	70
Hageda	98,5	99,75
Hallesche Maschinen	83	83
Hannov. Maschinen	34	34.5
Hildebrand-Mühlen	26,5	26.5
O. M. Hutschenreuth	61,5	62,5
O. M. Hutschenreuth	94.5	95.75
Industriebau A.-G.	79,5	79.5
Jeserich Asphalt	64	61
Max Jüdel & Co	134½	133¾
Kahla Porzellan	58,5	58,5
Körbisdorfer Zucker	—	—
Kyffhäuser Hütte	42,5	41.5
Leipz. Riebeck-Br.	149	147¾
Leopold-Grube	79	79
Linde-Eis	170	170
Lingel Schuhfabrik	45,5	
Lingnerwerk	78	77,5
Magdeburger Gas	—	55,5
Magdeburg. Mühl.	54	52
Magirus	25	25
Marie Kons. Braunk.	50	50,5
Masch.-Fbr. Buckau	119	119
Masch.-Fbr. Kappel	42,62	42.75
Mehltheuer Tüll	—	—
Mix & Genest	140	140
Neckarsulm	—	—
Niederlaus. Kohlen	149	150
Norddeutsche Kabel	137	137
Nordwestd. Kraftw.	15	155
Oeking Stahl	34	34
Peipers & Co. Walz.	99,5	—
Peters Union	147	150,5
Pinsch A.-G.	161	164
Pittler Leipzig	—	—
Plauener Gardinen	99	97,5
Plauener Spitzen	—	—
Polack	—	—
Preßspan	—	—
Rauchwaren Walter	32,87	31,75
Rositz Zuckerraffin.	32,5	33.5
Sächs.-Böhm. Portl.	—	130
Sächs. Waggon	130	
Sächs. Webstuhl	73,75	72,5
Sangerhäus. Masch.	114	113
Sauerbrey-Maschin.	20	—
Schering	298	298
Fritz Schulz jun.	—	45,25
Siemens Glas	127	126.5
Sonderm. & Stier	154	153
Staßf. Chem. Fabr.	25	24
Steatit Magnesia	141,5	140

	3. 2	1. 2.
Stoewer Nähmasch.	—	—
Stollwerck	105	102¾
Tack & Co.	104,5	104,1
Terra A.-G. f. Sam.	—	—
Thale Eisen	—	—
Thüringer Bleiweiß	10,25	10
Triptis	58	57
Tüllfabrik Flöha	51	51
Verein Mörtel	115,5	115,5
Verein dt. Nickel	167	163,5
Verein Glanzstoffbr.	178,5	177
Ver. Gothaer Werke	—	—
Ver. Thür. Metall	58	58
Vogtl. Maschinen	77,7	85¼
Wagner & Co.	36	36
Wanderer-Werk	52	52¼
Wegelin Ruß	100	101
Wegelin & Hübner	78	79
Wersichen-Weißenf.	128	129
Witzner Metall	80	79
Wittener Guß	45,25	43½
Wotan-Werk	—	—
Wrede	116	—
Zeitzer Maschinen	119,5	118,5
Unnotierte Werte.		
Adler Kohle	—	—
Kabel Rheydt	185	180
Nienburg Maschin.	32	30
Adler Kali	—	—
Halle Kali	—	—
Krügershall	185	185
Kali-Industrie	205	203

Bemerkungen: Für Unstimmigkeiten im Kursblatt wird keine Gewähr übernomm. Die Kurse verstehen sich in Reichsmark-Prozent. Mit † bezeichnete Papiere sind Terminhandels-Papiere.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193002034/fragment/page=0010

Ihr Mann, der Hochstapler

Ein heiterer Roman von Friede Birkner

Copyright 1929 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf

(7. Fortsetzung.)

Hans besonders fand es begeisternd, daß Frau Berg sich seiner sämtlichen lockeren Knöpfe erbarmte, daß sie Ordnung geschaffen hatte in seinen wilddurchwühlten Schubkästen. Er fand jetzt, ohne stundenlang vor Angst zu schwitzen, seine Sachen alle gleich, nahm nicht an Stelle eines frischen Rasiertuches ein Taschentuch und brauchte nicht Abendstrümpfe am Tage anzuziehen. Es war herrlich — und Hans wurde es schon heimlich im Busen bang, dachte er daran, wie es wieder sein würde, wenn Frau Berg nicht mehr da war. —

Am Abend vor der Abreise Lianes saß man besonders lange in der Halle zusammen. Es lag doch etwas wie Abschiedsstimmung über den dreien und die Unterhaltung wollte nicht so recht im Fluß bleiben, wie es sonst der Fall gewesen war. Sven überlegte sich dauernd, wie er wohl Hans am besten fortschicken könnte, denn er brannte darauf, noch ein paar unbelauschte Worte mit Liane zu reden. Aber Hans hatte ein dickes Fell, er rührte sich nicht. Da kam ihm Liane selber zu Hilfe, denn sie bat Hans mit reizendem Lächeln:

„Bitte, lieber Herr Rainer, gehen Sie zum Portier und sagen Sie, daß ich noch heute abend meine Rechnung bezahlen möchte. Er hat es wohl vergessen."

„Wird gemacht, gnädige Frau, lebend oder tot soll er Ihnen die Rechnung bringen!"

Sven atmete auf. Gottlob, nun war Hans weg. Jetzt hieß es, die kurze Gelegenheit auszunutzen.

„Es ist unwiderruflich, daß Sie morgen reisen?"

„Unwiderruflich, es läßt sich nicht ändern."

„Und wann sehen wir uns wieder?"

„Das — das weiß ich nicht, Herr Mogens", Liane sah ihn unsicher an, denn sie selbst litt unter der bevorstehenden Trennung, hatte sie doch mehr und mehr Sympathien für den interessanten vornehmen Mann empfunden.

„Und Sie können mir auch nicht sagen, wohin Ihre Reise geht? Nur einen kleinen Anhalt geben Sie mir. Muß ich Sie wirklich darum bitten, gnädige Frau? Warum wollen Sie so grausam sein, daß morgen, wenn Sie hier abgefahren sind, alles das aus sein soll, was in den letzten Tagen zwischen uns existierte? Täte es Ihnen nicht selbst leid, wenn wir uns nicht wieder sehen würden?" Er sah ihr tief in die Augen, über denen ein feuchter Schleier lag, und ergriff eine Hand von ihr, sie vorsichtig an seine Lippen ziehend.

„Bitte — bitte, Herr Mogens, machen Sie mir das Herz nicht schwer — ich, nein, ich kann Ihnen nicht sagen, wohin ich reise. — Nehmen Sie an, ich sei nicht freier Herr meiner selbst, haben Sie etwas Mitleid mit mir und machen Sie mir den Abschied nicht schwerer, als . . ."

„Als? Weiter, ich bitte Sie."

„Nicht schwerer, als er mir so schon wird."

„Gnädige Frau!" Sven atmete tief auf, als sie diese Worte sagte; waren sie ihm doch eine Bestätigung dafür, daß er ihr nicht gleichgültig geblieben war. Oho, nun gab es kein Zurück mehr für ihn — diese Frau mußte die seine werden, koste es, was es wolle. Fast heiter sagte er:

„Wie nun, wenn wir uns doch noch einmal wiedersehen würden?"

„Ach, das würde mich freuen, unendlich freuen — aber es darf nur ohne mein Dazutun geschehen. Sie werden nicht verstehen, was das heißt, aber ich kann es Ihnen auch nicht erklären. Nehmen Sie die Worte ihrem Klange nach und grübeln Sie nicht über ihren Sinn nach." Sie sah ihn groß und bittend an, und etwas wie ein übermütiges Glücksgefühl lebte in Sven auf. Lachend reichte er ihr seine braune Hand.

„Wollen wir wetten, gnädige Frau, daß wir uns wiedersehen?! Es müßte mich alles täuschen, wenn mir das Schicksal diese Gunst versagen würde. Was gilt die Wette?"

„Da es wohl leider nicht geschehen wird, so kann ich ja hoch wetten", sagte Liane, die sofort kombinierte, Sven würde ihr nach Brioni nachreisen, da sie in den letzten Tagen öfter mit Absicht von Brioni gesprochen hatte. Ein kleines bitteres Lächeln lag auf ihren Lippen. „Also schlagen Sie einen Wettpreis vor."

„Wird jeder Preis akzeptiert?"

„Jeder."

„Gut, dann hören Sie aufmerksam zu. Wenn wir uns innerhalb der nächsten vier Wochen wiedersehen, bekomme ich an dem Tage des Wiedersehens abends einen freiwilligen Kuß — aber ohne Zeugen."

Liane wurde glühend rot und wandte das Gesicht zur Seite, um in ihrer Verlegenheit an der duftigen Crêpe de Chine-Blume zu zupfen, die an der Schulter ihres rosigen Stilkleides befestigt war.

„Der Preis ist hoch — ist sehr hoch. — Aber ich kann ihn akzeptieren, denn — wir werden uns nicht wiedersehen."

„Und das würde Ihnen leid tun?"

„Ja — und nein."

„Wie soll ich das verstehen?"

„Das — das hängt wieder mit meinem — sagen wir, mit meinem Geheimnis zusammen. Also bitte, quälen Sie mich nicht mit Fragen."

„Nein, ganz bestimmt nicht. Aber freuen darf ich mich?"

„Worauf bitte?"

„Auf meinen Kuß." Er sah sie siegessicher lächelnd an, so daß wieder eine heiße Welle über ihr Gesicht flutete.

„Sind Sie dessen so sicher?"

„Ganz gewiß — sonst würde ich mich doch nicht freuen. Stimmt das, gnädige Frau?" Liane sah noch immer zur Seite. Er ergriff ihre schmale Hand und drückte sie leicht an seine Lippen. „Sehen Sie mich doch an, gnädige Frau, das Vergnügen haben Sie doch nicht mehr lange."

Wider Willen mußte sie über seinen übermütigen Ton lachen und sah ihn an.

„Beneidenswert ist es, wenn ein Mensch so fest an seine Vorbestimmung glaubt. Wüßte ich doch auch, was mir bevorstünde, da wäre mir freier."

„Was Ihnen bevorsteht? Ganz einfach — daß Sie mir einen Kuß geben müssen, das steht Ihnen bevor. Hoffentlich aber nicht als Schreckgespenst, wenngleich Sie das auch nicht davon befreien würde."

„Wollen wir das Thema nicht lieber ändern?" Liane sah ihn unsicher an.

„Gut, ich bin kein Unmensch. Ein anderer Gesprächsstoff ist schnell gefunden. — Das Auto haben Sie sich für morgen früh schon bestellt?"

„Ist schon bestellt. Um acht Uhr geht es ab, damit ich bequem den Mittagszug nach Verona erreiche."

„Und von Verona aus?" Sven fragte dies scheinbar nebenbei, denn er hoffte, sie solle sich irgendwie verraten, aber sie sah ihn nur von der Seite an und sagte dann lächelnd:

„Sie wissen doch ganz genau, daß ich noch nicht weiß, wohin die Reise geht, und wüßte ich es, so würde ich es nicht sagen."

„Also eine andere Macht regiert!"

„Richtig erkannt. — Nun, wie steht es mit meiner Rechnung, Herr Rainer?"

Hans kam an den Tisch zurück und nahm wieder seinen Platz ein.

„Wird gleich erscheinen, die Rechnung nämlich."

Bald kam der Portier an den Tisch und legte Liane ihre Rechnung vor. Aus ihrem kleinen Täschchen entnahm sie das nötige Geld und beglich die Rechnung inklusive eines glänzenden Trinkgelds, das den Portier zu ungeahnter Dienstbeflissenheit veranlaßte.

„Wie ist es mit der Post der gnädigen Frau? Wohin soll die nachgeschickt werden?"

Eine Augenblick sann Liane nach, denn sie mußte daran denken, daß vielleicht durch den Umstand, daß sie keine Adresse angab, verschiedene Briefe ihrer Eltern sie nicht rechtzeitig erreichen würden, allein sie mußte von zwei Uebeln das kleinere wählen, und so sagte sie:

„Die Post für mich lassen Sie bitte liegen, bis ich Ihnen meine neue Adresse mitteile. Ich weiß heute noch nicht, wo ich mich jetzt für längere Zeit aufhalten werde."

„Sehr wohl, gnädige Frau. Und Telegramme?"

„Damit halten Sie es ebenso. Kommt noch ein Anruf für mich, dann melden Sie, daß ich schon abgereist sei."

„Wird alles bestens besorgt."

Dieselschlepper

die unerreicht zuverlässige und einfache Zugmaschine für Straße und Acker

15 Tonnen Zugkraft

Brennstoffkosten **RM. 3.- PRO TAG**

Mit Vorrichtungen zum Antrieb von Maschinen aller Art

Ausführliche Druckschriften und Angebote durch:

DAIMLER-BENZ A. G.

Vertretung: Mercedes-Benz Dieselschlepper, Vertretung für Bezirk Leipzig und Halle, Leipzig N 21, Schönefelderstr. 99, Fernruf 53446.

Billige gute Pianos Weltmarken. Größte Auswahl. Kleine Anzahlung. Kleine Raten. Mietverrechnung. Katalog kostenfrei. Pianohaus **Hoffmann** am Riebeckplatz.

Schlafzimmer-Einrichtungen sollen nicht nur schön, sondern auch sehr billig im Preise sein. Ihre Sonderwünsche erfüllt weitgehend das Möbelhaus **G. Schaible** Gr. Märkerstraße 26.

Kauf-Lose Nur noch wenige vorhanden! 1/8=15.- 1/4=30.- 1/2=60.- 1/1=120.- **Sonnabend Ziehung!!** Nehmen Sie sich heute noch ein Glückslos bei der Preuß. Staatl. Lotterie-Einnahme **Abramowitz, Scharrenstraße 1** (Ecke Geiststraße, gegenüber Café David). Telefon 29616

Damenmantel auf Seide, w. neu, Rips m. gr. Pelzkr. u. Manschett. verk. Maaß, Domstr. 1, II

Sonderangebot! Tafel-Bestecke m. allerstärkst. Silberauflage, gar. 100 g. Für die Haltbarkeit 30 Jahre schriftliche Garantie Nur ausgewählte Must. lief wir zu niedrigsten Preisen ab Fabrik; z. B. 72tlg. kompl. Garnit. f. 12 Pers. nur 125 M. Auf Wunsch rostfr. Kling. und weitgeh. Zahlungserleicht. Verlangen Sie sofort kostenl. uns. neuen Katalog u. Preisl. **E. & C. Hartkopf** Solingen-Merscheid 298, Stahlwarenfbr u. Silberwar. (ma

1000 de von Herren wissen es noch nicht, wo man sich gut und billig kleiden kann! wenig getragene, wie auch neue **Anzüge** Mäntel, Hosen, Frack, Smoking, Gehrockanzüge zu staunend billig. Preisen, finden Sie fraglos nur bei **Riesel, Halle a. S.** Gr. Märkerstr. 22 Eine Treppe! Kein Laden! Jeden Tag Neueingang von Gelegenheitskäufe

Wer gibt eine chines. Nachtigall bill. ab? Off. u. K. 9170 Exp.

Aeußerst **günstige Angebote Schlafzimmer** echt Eiche, Birke u. Nußbaum poliert 595.- 635.- 765.- 800.- 860.- 950.- 1150.- Mark große Auswahl **Gebr. Jungblut** Albrechtstr. 37

Ferkelkauf ist Vertrauenssache! Ich liefere **Absatz-Ferkel** der echten westfälischen sowie hannoverschen Rasse, breitbucklig mit Schlappohren, die besten zur Zucht und Ma . Tiere kommen direkt vom Züchterstall, sind tierärztlich untersucht und garantiere ich für beste Fresser und einwandfreie und gesunde Ankunft noch 8 Tage nach Empfang. Offeriere freibleibend per Nachnahme: 6–8wöch. 29–34 RM., 8–10wöch. 34–39 RM., 10–12wöch. 39–45 RM., 12–15wöch. 45–55 RM. Reelle Bedienung zugesichert. Bitte genaue Bahnstation angeben. (Ex **Vieh-Versand Westfalia Heinrich Hörster,** Schloß-Holte in Westf.

Biete arbeitsfr. Herren bei höchst. Bez. Dauerst. Näh. Montag 2–4, Dienstag 10–1 im „Rheinland", Steintor 6.

Tuchfabrik sucht **Vertreter** z. Verk. an Private. Tuchf. Tirschenreuth

Sattlerlehrling such. per 1. April 30 Vereinigte Sattlermeister Lederwarenfabrik, Gr. Ulrichstr. 36.*

Kellner-Lehrling zum sofort. Antritt gesucht. (Ex Hotel Schwarzer Bär, Aken (Elbe).

Weibl. Modelle für Kopf und Akt gesucht * Fischer-Lamberg, Weidenplan 11, II.

Tücht. Mädchen für sof. ges., welch. zu Hause schläft. (f M. Möritz, Bäckerei Freiimfelderstr. 117.

Lern. Verkäuferin sucht sofort (h0 Stadtbad-Café.

Binderin od. Lernende, schulfrei, sof. ges. Blumengesch., 2. Wuchererstr. 1.

Unabhäng. Frau für kl. Haushalt zur Verrichtung **sämtlicher** Hausarbeit tagsüber ges. Nähkenntnisse **Bedingung** u. kinderlieb. Off. u. E. 8885 a. die Exp.

Radio. Netz- und Batterie-Apparate stets Gelegenheitsk., kompl. Netzempf. m. Lautsprech. schon v. 100 M an, div. gebr. Grammoph.-Appar. m. Pl. bill. Zahl.-Erl. Radio-Koch Hallorenring 4. (i

Kaufgesuche

Verschiedenes

Alteisen, Metalle, Lump., Papier, Felle Weinflasch. all. Art k. Ludwig, Schwetschkestraße 14, Tel. 24187

Gebrauchtes Piano gut erhalten, (f z. kauf. gesucht. Off u. D. 8884 a. d. Exp.

Offene Stellen

Männliche

Männl. u. weibl. **Friseurlehrling** achtb. Eltern ges. * Off. H. 9068 a. Exp.

Sohn achtbar. Eltern, nicht unt. 16 Jahr., wird als (h0 **Kellnerlehrling** eingestellt. Kondit. Schmauch, Bernburgerstr. 9, Gr. Ulrichstr. 50.

Geschäfts-Kutscher gut. Pferdepfl., welcher mit der Kundschaft umzugeh. versteht, gesucht. Off. mit Zeugn.-Abschr u. Lohnforderg. erb. unt. F. 9066 an Exp. d. Bl. h0

Suche zum 1. März zuverläss., kinderl. **Mädchen** (schulfrei) für alle Hausarb., Kenntn. i. Näh. u. Bügeln erw. Angeb. m. Gehaltsang., Zeugnisabschr. u. Bild erb. u. T. 2077 a. Exp.

Große mod. **Küche** weit unter Preis z. verk., auch Teilzahl. Triftstr. 18, II. lks. Zetzsche.

Große, guterhaltene Wringmaschine 8 M. desgl. Kehrmaschine 6 M. z. vk. Müller, Dorotheenstr. 5, I. +

Blechabkant-masch. z. k. ges. Weise, Reilstr. 107.

Hobelbank zu kaufen ges. Off. mit Preisang. unter H. 9168 a. d. Exp.*

Gebrauchte Ladeneinrichtung zu kauf. ges. Preis-Off. u. L. P. 30092 an „Ala" Haasenstein & Vogler, Halle/S.

K.-Tregmantel z. k. g. Hardenb. St. 16, II. M

Runder Tisch, 90 b. 100 cm Durchmess., mögl. Eiche, z. k. ges. Off. u. A. 9061 Exp.

Gebr. Möbel sof. zu kaufen ges. Off. u. V. 9039 Exp.

Kaufe Wurstkessel (Messing). Off. unt. F. 9126 a. d. Exp.*

Gebr. Frisiertoilette zu kaufen ges. Off. u. J. 9039 a. d. Exp.

Gebr. kleinster transp. Kachelofen zu kauf. ges. Preis-Off. unter J. L. 869 „Invalidendank", Schwetschkestr. 1. (e

Gebr. Möbel kauft gegen Kasse Stobe. * Jägerplatz 10, H. r.

Tiermarkt

Mittelschw. Pferd Einspänner, gegen Kasse **gesucht.** Mansfelderstr. 21.

2 hochtr. Ziegen zu verkaufen (a Canena, Büschdorferstr. 3.

Äußerst preisw. **Schlafzimmer-Schränke** Eiche, Birke, Nußb. imit. 130 cm mit Wäscheinrichtung 81.– M, 130 cm mit 3teil. Ansicht 102.– M, 130 cm m. W. u. Spiegel 125.– M, 150 cm m. W. u. Spiegel 156.– M. **Flurgarderoben** 29.- bis 75.- M **Gebr. Jungblut** Albrechtstr. 37 (h0

Gut erhalt. Sacco-Anzug, Gr. 1,60 m, zu verkaufen * Herderstr. 9, I. I.

Mod. Küche neu, spottb. für 185 M. z. vk. Pohl, Riemeyerstr. 17, Tischl.

Küche 150. Schlafzim. 300. Speisezim., Vertiko, Sofa billig zu verk. Meißner, Königstr. 6 Toreingang, 2. Hof.

Eich. Schreibtisch billig zu verkaufen Meckelstr. 14, I.

Küche, 7 gr. u. 5 kl. Teile, für 28 Mk., sow. 1 Kochkiste mit Töpfen, 2teil., bill. z. verk.; fern. groß. Spiegel, Kom., eleg. Bücherrück m. Konv.-Lexik. Ulestr. 13, p.

Friseure! Elektr. Haarschneidemasch., f. g. erh., m. Hängevorricht. b. z. v. Off. u. P. 9175 Exp.

Mittlere Pumpenfabrik sucht für die Leitung ihres Betriebes einen im **Kraftpumpenbau** erfahrenen, tüchtigen **Betriebsleiter** Nur allererste Kräfte wollen sich melden. Off. mit Referenzenangabe unter **E. D. 4173** beförd. **Rudolf Mosse, München.**

Offene Stellen

Weibliche

Alt. Herr sucht ält. alleinst. Frau zw. Aufwartg. od. Gesellschafterin. Off. u. C. 9063 a. d. Exp. *

Anständ., ehrl. **Alleinmädchen,** n. u. 18 J., b. h. L. f. Geschäftshsh. sof. ges. Gr. Steinstr. 34a, II.

Verbindungshaus: Bewirtschafter für Verbindungshaus Mitte der Stadt zum 1. 4. od. früher ges. Reflektant ist gestattet auch Mittagstisch an Private einzurichten. Der Posten kann seitens des Mannes neben seinem Beruf ausgefüllt werd. Bevorzugt wird Hausarbeiter. Vorhanden 2 Zimmer-Wohnung gegen Tausch einer 3 Zimmer-Wohnung Beding. Kapital nicht erforderlich. Offert. unt. T. 1477 an die Exped. ds. Blattes.

Tüchtige, flotte, saubere **Verkäuferinnen Verkäufer** nur ältere Kräfte **aus Fleischerei** für meine Fleisch-Abteilung evtl. auch **als Aushilfen** für Freitags und Sonnabends gesucht. **Albert Knäusel** Kontor Kl. Ulrichstr. 24b

Lehrling mit höherer Schulbildung gesucht. **Albert Neubert,** Buch- und Kunsthandlung. (h0

Junge Kaufleute werden von industriellem Großunternehmen in Halle zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerber müssen über gute Schulbildung, abgeschlossene kaufmännische Ausbildung (möglichst in technischen Betrieben) und beste Zeugnisse verfügen. Bewerbungen mit selbstgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild u. Zeugnisabschriften unt. T. 2057 a. d. Exped. d. Bl. (h0

Tücht., saub. Mädchen v. Lande, nicht unt. 18 J., z. 15. Febr. gesucht. (b Frau R. Hecklau, Fleischerei, Forsterstraße 10.

Jg. Mädchen f. d. Weißn. erlern. Artilleriestr. 99. *

Der Sprengbagger kommt!

Hypotheken- und Geld-Markt

I. Hypotheken auf Hallesche u. Diemitzer Grundstücke auf 5 od. 10 Jahre fest sofort auszuleihen **Willibald Metze, Architekt, Halle** Oleariusstraße 5, Tel. 22147.

5–7000 M. f. I. Hyp. a. Geschäftsgrdst. z. verg. Off. u. L. 6174 Fil. Leipzigerstr. 34. †

Wer leiht ka. Dame dringend **3000 Mk.** auf kurze Zeit geg. h. Zins. u. Sicherh. n. v. Selbstg. Eiloff. u. E. 9065 a. d. Exp.

Suche 6000 M. zur ersten Stelle auf mein Haus- und Ackergrundst. Zahle hohe Zins. u. liefere jedes Jahr ein drei Ztr. schw. Schwein. Gefl. Offerten unter R. O. 1000 an das Querfurt. Tageblatt in Querfurt. (Ex

Grundstücke

Kl. Grundstück mit 3 Wohng. sof. zu verkaufen († Gabelsbergerstr. 29.

Achtung! Gutgeh. Bäckerei m. Kolonialw.-Geschäft Unstruttal (Goldgr.) altersh. sof. z. vk. Off. u. T. 2037 Exp.

Gutgehendes **Lebensm.-Gesch.** mit Wohnung ohne Tausch bill. z. verk. Off. u. V. 9059 Exp.

Gutgehende **Fleischerei** in Halle umständehalb. günst. zu verk. Offerten u. J. 9049 a. d. Exp.

Grundstücke

aufgesucht

Mittler, Haus mit freiw. Wohnung zu kaufen gesucht. Off. unter L. 6173 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. †

Fahrzeuge

Verkäufe

Gebraucht., gut erh. **Beiwagen** an D-Rad sof. z. k. ges. Bitterfeld, Neuestraße 31. (a

Verkäufe

Verschiedenes

Sofa, Kleiderschrk., Vertiko, Chaiselong. Tische, Stühle, Betten Waschgefäß, Ofen (Kanone), Spiegel, Schreibtisch u. viele and. Sach. spottbill. Jägerplatz 10, H. r.

Radio. 3 u. 4 R., Gelegenh., u. Tricht.-Grammophon m. Pl. b. z. v. Humboldtstr. 48, III

Gebr. Pianos wenig gespielt, in bestem Zustande, wie neu überholt, verkauft unter voller Garantie preiswert **B. Döll** Pianohaus Gr. Ulrichstraße 33.

2 Akku a 4 V. z. v. Forsterstr. 5, Hof p.

G. erh. w. Kdrw. 10 M. Augustastr. 17, II. l.

3 große und 5 kleine selten echte **Perser-Teppiche** ohne Fehler in den herrlichsten Farben, verkaufen auch einzeln, wegen dringender Verpflichtung sehr billig. Offert. unt. J. 9083 an d Exp d. Bl. (*

1 Sofa, gut erhalt., und 1 große elektr. Krone (12 Flamm.) verk. weg. Umzug Gensicher, Lindenstr. 4, I.

Gebrauchte **Pianos** in unserer Fabrik gründlich durchgearbeitet billig zu verkaufen **Piano-Ritter** C. Rich. Ritter G. m. b. H. Leipzigerstraße 73. Gegr. 1828.

Eleg. Damenmaske, Gr. 44, prsw. z. v. Gr. Brauhausst. 20, II

Eleg. seid. Damenmaske b. z. v. Höch, Burgstraße 62, I. *

2 fast neue Anzüge f. schl. Fig. b. z. v. Pfännerhöhe 31, H. p.

Gebr. 2flamm. Gaskocher z. v. Siebicke, Preßlersberg 5, I *

Gut erhalten. weiß. Kinderwagen z. vk.* Hardenbergstr. 4, III

Elegante mod. **Schlafzimmer** zu außergew. billig. Pr. z. verk. Zetzsche, Triftstr. 18, II. l. Auch Teilz.

(Fortsetzung S. 14)

Sven hatte dieser kleinen Unterhaltung gelauscht wie ein Detektiv, aber er hatte nichts heraushören können, was für ihn einen Anhalt bedeuten konnte.

Als die beiden Freunde nach der Verabschiedung von Liane, welche nur kurz und flüchtig ausfiel, da Hotelangestellte und müßige Gäste der Abfahrt der interessanten Frau zusahen — wieder in das Hotel zurückgingen, blieb Sven bei dem Portier stehen und füllte ein Telegrammformular aus.

„Geben Sie das gleich auf und melden Sie es mir sofort, wenn Antwort gekommen ist."

„Was hast du denn da telegraphiert? Ich verstehe dich nicht, daß du gleich nach dem Scheiden der entzückenden Frau Geschäfte im Kopf hast. Ich finde überhaupt, daß dich der Abschied von ihr hundekalt läßt?"

„Warum soll ich mich aufregen?"

„Na höre mal! Die ganzen Tage hast du mit der Frau geflirtet, daß es einen Hund jammern konnte — und jetzt tust du so! Alter blasierter Schwede."

„Stirb nur nicht an Herzdrücken. Ich kann es aber doch nicht ändern. — Warum soll ich mich vor Sehnsucht zerreißen — wenn ich die Frau spätestens übermorgen wiedersehe?"

„Waaaaas?! Was hört da mein entzücktes Ohr?" Hans sah den Freund erstaunt an. „Hast du also doch ein Rendezvous mit ihr ausgemacht?"

„Kann gar nicht in Frage kommen."

„Na, was denn? Oder weißt du, wo sie hingefahren ist?"

„Kluger Hans — richtig geraten."

„Nun los endlich, rede, Mensch, was weißt du?!"

„Frau Liane Keller reist heute direkt nach Venedig-Lido und wohnt in schon von dem Gatten bestellten Zimmern im Exzelsior-Hotel. Was sagst du nun?"

„Ich bin platt!"

„Was bei deinen hundertundsechzig Pfund immerhin eine Leistung ist."

„Es kann nicht jeder solche Idealfigur haben wie du, und außerdem bin ich froh, daß ich mich jetzt ordentlich satt essen kann, drüben muß ich doch wieder auf schlanke Taille halten. Also nun sag — woher weißt du?"

„Ich hab' es gelesen." Und Sven erzählte dem Freund die Angelegenheit mit dem Telegramm.

„Donnerwetter — bist doch ein fixer Junge! Also dann dürften wir ja wohl morgen gen Venedig abdampfen, wie ich dich kenne."

„Stimmt auffallend, mein Sohn."

„Dann wollen wir uns zunächst mal unsere Sachen aus dem Tresor holen und oben noch ein wenig arbeiten, denn mir ist so, als ob du mich am Lido nicht zum Arbeiten bringen wirst."

*

Am Bahnhof in Venedig gab Liane dem Hausdiener des Exzelsior-Hotels ihren Gepäckschein, setzte sich in das Privatmotorboot des Hotels und wartete, bis ihre Koffer kamen.

Liane kannte Venedig noch nicht, und schon der erste Eindruck am Bahnhof interessierte sie. Die alte Frau Berg konnte sich nicht genug wundern über die tiefschwarzen Gondeln, die hier an Stelle der Autodroschken den Bahnhofsdienst versahen.

Verwirrend in der gedrängten Engigkeit der Bürgersteige wirkte das temperamentvolle Geschrei und Gestikulieren der Venetianer. Liane überlegte sich vergeblich, wie es wohl möglich sei, an den kleinen Blechtischen des kleinen Bahnhofsrestaurants zu sitzen und zu essen.

Bald waren ihre Koffer eingeladen, und das Boot fuhr ab. Liane hatte sich sehr schnell auf ihre italienischen Kenntnisse besonnen, die sie sich früher einmal anläßlich einer Reise mit den Eltern an den Lago di Como angeeignet hatte. So war es für sie keine Schwierigkeit, sich zu verständigen.

Schnell ging die Fahrt dem Canale Grande entlang, an der Kirche Santa Maria de la salute vorbei. Die Piazetta blieb links liegen. Dann ging es hinaus in den freieren Hafen.

Liane sowohl wie die Berg wußten nicht, wohin sie zuerst sehen sollten. Sie konnten die Blicke nicht von irgendeinem herrlichen Palazzo reißen, fürchteten aber gleich wieder, irgendeine andere Schönheit zu versäumen.

Weiß und rein ragte der Campanile hinauf in den herrlich blauen Himmel. Zitternde Sonnenglut lag auf dem Wasser.

Die Fahrt ging an einer wunderschönen weißen Dampfjacht vorbei, die allem Anschein nach verlassen dalag. Liane mußte denken, wie herrlich es sein möchte, auf solcher Jacht eine lange Seereise zu unternehmen.

Bald bog das Motorboot in der Nähe des langgestreckten Lidos in einen kleinen schmalen Hafen ein, und die Rückfront des herrlichen, unvergleichlichen Exzelsior-Hotels lag vor ihr.

Weißgekleidete Pagen und Hausdiener erwarteten die Gäste, und einer der Direktoren ging Liane entgegen, sie zu begrüßen. Er führte sie durch einen langen Gang, der, wie das ganze Hotel, gleichfalls in maurischem Stil erbaut war, und geleitete sie zu dem in einer kleinen Vorhalle vor der eigentlichen Hotelhalle liegenden Hauptbureau.

Schnell waren die nötigen Formalitäten erledigt, und Liane fuhr mit Frau Berg hinauf nach der zweiten Etage, wo die für sie reservierten Zimmer lagen.

Ein herrlicher Blick war es, der sich Liane bot, als sie an die Balkontür trat, die gegen die helle Sonne mit einer abstehenden Jalousie geschützt war.

Intensiv blau war das Wasser der Adria, klar und durchsichtig wie Kristall. Tief aufatmend wandte sich Liane wieder dem luxuriös eingerichteten Zimmer zu. Links von ihrem Zimmer befand sich das Badezimmer und rechts lag das kleine, schmale Kabinett für Frau Berg.

„Ist Ihnen das Zimmer angenehm?" fragte der kleine deutsche Hoteldirektor.

„Danke, ich bin zufrieden. Ist Post für mich gekommen?"

„Ich werde gleich unten im Postbureau nachfragen lassen. Sie wird Ihnen dann sofort heraufgeschickt. Hier ist die Quittung für die Capanna. Nummer 35. Dies ist eine Strandhütte, die nicht zu weit vom Hause liegt. Dann habe ich Ihnen im Speisesaal einen kleinen Einzeltisch an einer der Balkontüren reservieren lassen. Ich hoffe, daß Ihnen das willkommen ist."

„Vielen Dank." Liane war etwas erstaunt über die mehr als diensteifrige Art des Direktors. Sie war doch schließlich keine Multimillionärin aus Amerika. Sie konnte allerdings nicht wissen, daß in dem Bestellbrief Peter Kellers ausdrücklich gestanden hatte, daß er bäte, seine Frau auf das Hervorragendste zu bedienen und ihr die besten Zimmer im Hause zu geben. Er hatte nicht gefragt, was es kosten würde, hatte nur einfach einen Scheck zur einstweiligen Verrechnung beigelegt, der für einen fürstlichen Aufenthalt von drei bis vier Wochen gereicht hätte. Also war die Einstellung der Direktion Liane gegenüber schon aufs trefflichste vorbereitet.

„Wann ist Dinerzeit und wann Lunch?"

„Lunch ist ab zwölf Uhr. Sie können ihn unten am Strande einnehmen. So entgehen gnädige Frau der Unbequemlichkeit des Umziehens für den Speisesaal."

„Sehr angenehm. Und Diner?"

„Ab acht Uhr. — Haben gnädige Frau sonst noch Befehle?"

„Nein, danke. Nur bitte mein Gepäck und meine Post recht bald."

Ihre Post hatte Liane bald in den Händen. Es waren Briefe ihrer Eltern, ein Brief ihres Bruders und ein Telegramm. Dieses öffnete sie zuerst.

„Bleibe im Exzelsior, bis Du andere Weisung erhältst. Es kann zwei Wochen dauern. Mutter über Deinen Aufenthalt orientiert. Bin ab heute auf Reisen, sende wichtige Nachrichten Mailand postlagernd."

Wieder verletzte Liane die lakonische, diktatorische Kürze dieser Nachricht. Mußte er ihr immer vor Augen führen, daß sie nur ein Ding war ohne eigenen Willen, das man beliebig, wie eine Schachfigur, hin und her schieben konnte, gerade wie es das Spiel erforderte? Bitterkeit wollte in ihr aufsteigen, aber da fiel ihr Blick hinaus durch die Tür auf das herrlich blaue Meer, und sie sagte sich, daß es Frevel sei, sich in dieser herrlichen Natur verstimmen zu lassen.

Schnell las sie, indes die Berg ihre Koffer auspackte und alles richtete, die Briefe von den Ihren daheim. Wie immer muteten die Zeilen der Mutter sie an, als streichelten ihr weiche Hände über die Wangen. Nicht viel Neues stand in dem Brief, nur eben, daß die Mutter von Peter Keller telegraphischen Bescheid bekommen habe, ihre Post für Liane nach dem Lido zu adressieren.

(Fortsetzung folgt.)

Federnder Gang durch Gummi-Sohlen, -Absätze Gummi-Bieder, Große Steinstraße und Brüderstraße.

Farben-Lipper am Reileck
Reilstraße 5 Fernspr. 21146
Streichfertige Farben · Fußboden-Lackfarben
Firnis — Kreide — Leim — Bleiweiß usw.
in höchsten Qualitäten zu billigsten Preisen.

Stadttheater
Heute, Montag, 20—22½ Uhr
Der Londoner verlorene Sohn
Schauspiel von W. Shakespeare
Dienstag, 20—22¾ Uhr
Die andere Seite
Drama von C. R. Sherriff
Zahl. d. 3. Stammk.-Rate erbet. (e287

Nächste Fremdenvorstellung
im Stadttheater Halle
Sonntag, d. 16. Februar, 15 Uhr
„Entführung aus dem Serail"
Oper in 3 Aufzügen von W. A. Mozart
Beginn des Fahr- und Theaterkarten-Verkaufs zu bedeutend herabgesetzten Preisen ab Montag, den 10. Februar bei den bekannten Fahrkartenausgaben. Die restlichen Karten werden an der Theaterkasse ab 14. Februar 10 Uhr verkauft.
Das Museum in der Moritzburg
ist eigens für die Besucher der Fremden-Vorstellung bei Abendbeleuchtung von 18—19,30 Uhr geöffnet.
Eintrittspreis 20 Pfg. (h0

Walhalla
Dir. O Kleinhanns Fspr. 28385
Täglich 20 Uhr
Der stürmische Erfolg!
Gastspiel
Apollo - Theater Wien
Ein
Walzertraum
Musik von Oscar Straus
An der Spitze der Starbesetzung:
● Mimi Vesely ●
Deutschlands u. Oesterreichs berühmteste Soubrette
Prunkvolle Ausstattung!
Gewöhnliche Preise ab 70 ₰
Im Café Walhalla
gastiert nachmittags u. abends die Orig. Russische Balaleika-Kapelle „Saschin"

Saalschloss Brauerei
Mittwoch, 5. Februar
der große
Saalschloß-Maskenball
1930
4 Tanzorchester / Prämiierung / 8 Preise unter anderem gelangen zur Verteilung 2 Freiflugkarten von Halle nach Köln und Nürnberg / Dekoration ausgeführt von: Bund deutscher Schaufensterdekorateure. Vorverkauf bei Hothan, Verkehrsbüro und Saalschloßbrauerei (Telefon 26824).

Deutsches Haus
Am Steintor 2
Jeden Dienstag (z
Preisskat
3 Serien, Anfang 4.30, dann 7.30 u. 9.30 Uhr

Der größte Triumph des deutschen Tonfilms!!!
„Die Nacht gehört uns"
Der Sieger unter allen Tonfilmen!
Erstaufführung in Kürze!

Jagd-Vortrag
Am Dienstag, den 4. Februar, 20 Uhr, spricht im Stadtschützenhaus der bekannte Oberförster a. D. und Schriftsteller v. Kapherr über
Jagd und Jagdreisen im zarischen und heutigen Rußland und Sibirien
Die Mitglieder der unterzeichneten Jagdvereine, ihre Angehörigen und von ihnen empfohlene oder eingeführte Gäste werden hierzu ergebenst eingeladen.
Jagdklub Hubertus, Halle e. V.
Jagdverein von Halle und Umgebung
Allgemeiner Deutscher Jagdschutzverein 7. Bezirk, Halle-Saalkreis (h0

Konditorei u. Kaffeehaus Zorn
Am Dienstag, den 4. 2. 30, abends 8 Uhr 30 Min.
Sonder-Konzert des Künstler-Orchesters
Kurt Schlosser
unter Mitwirkung der
Konzertsängerin Elisa Claron
vom Leipziger Rundfunk h0

COBURGER HOFBRÄU
Mittwoch, den 5. Februar
Schlachtefest

SCHAUBURG
Gr. Steinstr. 27/28 Tel 29832
Hunderte mußten gestern wegen Platzmangel umkehren bei unserem Film
Das Schweigen im Walde
Nach dem gleichnamigen Roman von Ludwig Ganghofer.
Regie und Hauptrolle:
Wilhelm Dieterle
Trotz des enormen Erfolges können wir den Film wegen anderer Dispositionen nur bis einschließlich Mittwoch auf dem Spielplan behalten!
Beginn: 4.30 6.30 8.30 Uhr.

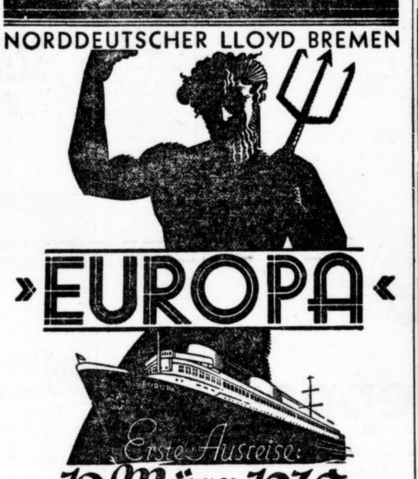
Kaffee Hohler
Friedrichstraße 5
Täglich die fabelhafte
Stimmungskapelle „Tysper"
Morgen Dienstag
Kappenabend mit Tanz.

MODERNES THEATER
Wir suchen
zu unseren vielen Stammgästen noch neue, um auch Sie verwöhnen zu können. Dürfen wir
Sie
einladen, uns zu besuchen?
Hans Kandler
Der neuzeitliche Schlagerkomponist singt u. spielt am Ritter-Flügel.
Mittwoch, Sonnab. Sonntag 4-Uhr-Tee mit voll. Spielplan.

Schweizerhaus
Wörmlitzerstr. 16
Saal frei!

Tafel-Butter
9×1 Pfd. oder lose à Pfd. 1,60 liefert per Nachnahme Ernst Brandt, Stallupönen.

Abschriften u. Vervielfältigung, saub. Ausführ. übernimmt steuerlos. Kaufmann A. Günzel, (a Löbejün (Saalkr.).



NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
»EUROPA«
Erste Ausreise:
19. März 1930
Der Dritte im LLOYD-EXPRESS
Schnellster Dienst nach
NEW YORK
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
Halle: Lloyd-Reisebüro, L. Schönlicht, Preußenring, Hotel Stadt Hamburg

Weinberg-Terrassen
Regelmäßig Dienstags
5-Uhr-Tanztee
Mittwochs (h0
Kaffee-Konzert
Empfehle Saal mit Bühne
Einige Sonnabende noch frei!

Hotel Börse
Marktplatz 8
Mittwoch, d. 5. Februar
Schlachtefest

Heideschlößchen, Dölau
Morgen Dienstag
Gr. Schlachtefest
Ab 10 Uhr Wellfleisch sowie div. Schlachtegerichte
Wozu ergebenst einladet (a
Albert Baeger.

Hofmann's Bierstuben
Fleischerstraße 2. Telefon 23904
Dienstag, den 4. Februar
Schlachtefest

Menzel's Bier- u. Weinstuben
Sophienstraße 1 Nähe Stadttheater
Dienstag
Schlachtefest
ab 10 Uhr. (h0

„Ratskeller Merseburg"
Diese Woche: (a0
Bockbier- und Kellerfest!!!
Für Stimmung — Humor — Betrieb — sorgt die Orig.-Bayern-Kapelle Stainer aus dem Leipziger Mathäser-Bräu.
Mittwoch, den 5. Februar
Schweineschlachten!!
Ergebenst Otto Ryssel.

(h Auch während des Umbaues

Dienstag und Freitag
Schlachtefest
Bernhard Borgis, Domplatz 10
Telephon 21833
Erste u. größte Hallesche Hausschlächterei

Bandwurm
Spul- und Madenwürmer entzieh. die besten Säfte, mach. nerv., elend u. schlapp. Institut Gerbing, Gr. Klausstr. 40

Vervielfältig.-Institut (1
Magdeburgerstr. 10.

Der größte Triumph des deutschen Tonfilms!!!
„Die Nacht gehört uns"
Der Sieger unter allen Tonfilmen!
Erstaufführung in Kürze!

Koch's Künstlerspiele
Ab heute
ein hervorragender
Faschings-Spielplan
neu mit
Vera Hoffmann
das Tanzphänomen
4 Kentucky-Girls
Bernh. Bernhardi
Fiffi Herzer
Walter Grosch?
L. u. F. Kallay
und die beliebte Hauskapelle Maß
Im Atrium
Halles größter Trokaderobetrieb
la Küche u. Keller
Voranzeige!
am 11. Februar
Maskenball!

Macht die Straßen und Höfe staub- und geruchsfrei!
Schließt Euch der [e152
Städtischen Müll-Abfuhr
an! Auskunft Fürstental Nr. 7
Fernsprecher 27261, Klappe 417

Wiederverkäufer
Strickkleider, Pullover, Westen in großer Auswahl — Strümpfe und Socken zu enorm billigen Preisen.
Leipzigerstr. 69 (Laden) (a
man möchte auf Nummer achten.

Fritz Neubert
Kohlen-Groß- u. Kleinhandel
Friedrich-Ebert-Str. 28/29 Tel. 35760
Briko-, Michel-, Riebeck-Brikett, Koks, Grude, Eiformbrik., Holz
Bahnamtlich gewogen
Zahlung nach Vereinbarung

Witwe, M. 50er, wünscht Verkehr m. gl. Ww. Off. u. P. 9035 Exp.

Rundfunk-Programm

des Leipziger Senders.

Dienstag, den 4. Februar.

10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11 Uhr: Werbenachrichten. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. 12 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. Anschließend: Wettervoraussage, Schneebericht, Presse- und Börsenbericht. 13.15 Uhr: Schallplattenkonzert. 14.30 Uhr: Neuerscheinungen auf dem Musikalienmarkt. 15.15 Uhr: Uraufführung von Schallplatten. 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: Prof. Teuscher: „Der Sternenhimmel im Februar." 16.15 Uhr: Alfred Lehmann: „Eine Viertelstunde Verkehrsunfälle."

16.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 18.05 Uhr: Frauenfunk: Christa Mohr: „Rationelles Wirtschaften." 18.30 Uhr: Arbeitsnachweis, Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.40 Uhr: Französisch. 19.05 Uhr: Prof. Utitz: „Kulturfortschritte und Kulturrückgang."

19.35 Uhr: Volkstümliches Konzert. 20.30 Uhr: Neue Rundfunkmusik. 21.05 Uhr: Joseph Schmidt, Berlin, singt. 22 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk. Anschließend: Aktuelle Viertelstunde. 22.30 Uhr: Neue Schweizer Lyrik. 23—24 Uhr: Tanzmusik (Schallplatten).

*

Deutsche Welle, Königswusterhausen (W. 1635).

Dienstag, den 4. Februar.

6.55 Uhr: Wetterbericht. 7—7.15 Uhr: Funkgymnastik. 9—9.25 Uhr: Alt-Berlin. 10—10.25 Uhr: Wilhelm Mayer: Einführung in die Flugtechnik und Anleitungen zum Bau von Flugzeugmodellen. 10.30 Uhr: Neueste Nachrichten. 12 bis 12.25 Uhr: Französisch für Schüler. 12.25 Uhr: Wetterbericht. 12.30—12.55 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13.30 Uhr: Neueste Nachrichten. 14—14.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 14.30—15 Uhr: Tanzturnen für Kinder. 15—15.30 Uhr: Jugendstunde: Warum sammle ich Briefmarken? 15.30—15.45 Uhr: Wetter- und Börsenbericht. 15.45—16.30 Uhr: Frauenstunde: Künstlerische Handarbeiten: Plastische Stoffgebilde als Schmuckmaterial.

16.30—17.30 Uhr: Fritz Klein: Unsere europäischen Nachbarn: Das Ungarn von heute. 18.20—18.40 Uhr: Ob.-Reg.-Rat Bogusat: Viertelstunde für die Gesundheit: Hygiene der Erziehung im schulpflichtigen Alter. 18.40—19.05 Uhr: Französisch für Fortgeschrittene. 19.05—19.30 Uhr: Prof. Mersmann: Schöpferisches Musikerkennen. 19.30—19.50 Uhr: Techn. Lehrgang: Dipl.-Ing. Rode: Das Baugewerbe: Wirtschaftlicher Baubetrieb.

20 Uhr: Moderner Warenhausbetrieb. 20.30 Uhr: Egon Petri spielt. 21.05 Uhr: Joseph Schmidt singt. Anschließend: Politische Zeitungsschau. Danach Zeitansage, Wetterdienst, dritte Bekanntgabe der Tagesnachrichten. Sportnachrichten.

Der Sprengbagger kommt!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193002034/fragment/page=0012

Hallische Sport-Nachrichten

42. Jahrg. / 3. Februar * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 28 / Seite 13

Mit 1:10 und 4:10.

Zwei Saalegau-Vertreter k. o.

Wacker und 99 Merseburg aus dem mitteldeutschen Pokalwettbewerb ausgeschieden.
Borussia bleibt durch 3:1 Sieg über Neustadt als einzige Saalegau-Stütze.

In Mitteldeutschland wurde am Sonntag die zweite Zwischenrunde um den Fußballpokal durchgeführt. Wie die erste, war auch diese Runde nicht frei von Ueberraschungen. Ja, für den Saalegau brachte sie sogar einige sehr böse Ueberraschungen. Wacker-Halle unterlag dem VfB.-Leipzig mit nicht weniger als 1:10, 99-Merseburg wurde von Wacker-Leipzig 4:10 geschlagen. Von den Saalegauvertretern blieb nur Borussia durch den 3:1-Sieg über VfL.-Neustadt im Wettbewerb. Fortuna-Leipzig fertigte den VfL.-Bitterfeld 3:1 ab. Der SC.-Oberlind, der schon in der letzten Runde den Leipziger Vertreter Eintracht aus dem Wettbewerb gedrängt hatte, brachte wieder einen Leipziger Vertreter zum Scheitern. Oberlind schlug Sportfreunde-Markranstädt 3:1. Als Ueberraschung ist auch der Sieg der Spielvereinigung Erfurt über den Favoriten Polizei-Chemnitz zu werten. Der Vogtl. FC.-Plauen gewann gegen Spielvereinigung Dresden 4:0, Brandenburg-Dresden schlug VfB.-Glauchau gerade noch 1:0.

Es stehen also noch acht Mannschaften im Kampf. Leipzig ist (mit drei Mannschaften) am stärksten vertreten. Ostsachsen, Vogtland, Nord- und Süthüringen und der Saalegau stellen je eine Mannschaft.

Zwei Saalegauvertreter wurden zweistellig geschlagen! 1:10 und 4:10 sind die happigsten Brocken, die der heimische Fußballsport seit seinem Bestehen jemals in Spielen um eine mitteldeutsche Meisterschaft hat schlucken müssen. Sind diese Ausscheidungsspiele bekanntermaßen an sich schon ein Hazardspiel, das keiner bis in die letzten Konsequenzen sicher beherrschen kann, so trieb der mit seinem, tückischem Eisgrieß bedeckte Boden das Spiel der Zufälligkeiten fast in die Potenz. Der zweifellos vorhandene Kräfteunterschied wuchs sich so — wie ja nicht selten in solchen Fällen — unter dem Einfluß der Bodenverhältnisse zu grotesk übertreibender Größe aus. Wie unter der Lupe zeigten sich in unbarmherziger Vergrößerung alle Mängel und Schwächen. Da wurde manches wieder einmal recht deutlich erkennbar. Die Trainerarbeit, die u. W. allen gestrigen Pokalgegenern unserer Mannschaften ständig zugute kommt, trägt doch unverkennbar Früchte. Auch das einzige für Halle siegreiche Spiel bewies nicht das Gegenteil. Hier hing erstlich der Ausgang an einem seidenen Faden und schließlich zeigte der Gegner auch hier in technischer Hinsicht offenbar mehr als Borussia — in allem also die Spuren schulender Arbeit. Jedes Unglück enthält eine Lehre. Und der gestrige Tag muß für den heimischen Fußballsport geradezu als Unglück bezeichnet werden. Es ist noch immer so, daß alle irregulären Begleitumstände bald der Vergessenheit anheimfallen, daß nur das nackte Zahlenverhältnis im Gedächtnis haften bleibt. Es bleibt nur zu hoffen, daß sich Mittel und Wege finden, die klare Lehre, die ja absolut nichts neues ist, zu beherzigen; denn das ist in erster Linie eine rein materielle Frage.

Der einzige Sieg.

Borussias glücklicher, aber verdienter 3:1-Erfolg über Neustadt.

VfL. Neustadt, der Gegner aus Südthüringen, aus dem Gau des hier ja wohlbekannten VfB.-Coburg, mußte sich schließlich **Borussia** 1:3 beugen. Das Spiel als Ganzes war kein überall befriedigender Genuß. Mit den abträglichen Bodenverhältnissen hatte man sich natürlich abzufinden. Ganz abgesehen davon vermochte die Gesamtleistung unseres Gaumeisters noch nicht wieder das alte Vertrauen zu erwecken. Der Gegner soll, wie man in den Reihen seiner landsmannschaftlichen Schlachtenbummler hören konnte, kein schlechtes Spiel geliefert, d. h. also an die letzten guten Leistungen daheim durchaus angeknüpft haben. Praktisch gehört man dort unten ja zu Bayern und die Mannschaft gab sich auch in dieser Richtung zu erkennen. Sie kopierte deutlich, aber ungeschickt, den härteren Stil der Süddeutschen. So kam es, da die Bodenverhältnisse natürlich Vorschub leisteten, bisweilen zu harten Karambolagen mit überflüssigem Beiwerk. Der Neutrale ließ jedoch nicht mit sich spaßen — und so wanderten gegen Spielende zwei Stürmer der Gästemannschaft unter die Zuschauer. Im übrigen pfiff er korrekt alles, was er sah — zeitweilig fast zu kleinlich. Daß er einen klaren Handelfmeter für die Gäste nicht sehen konnte, war Pech. Auf der anderen Seite hatte er durchaus das richtige Elfmetergefühl, als er einen (kaum ganz zweifelhaften, aber doch noch unsicheren) Elfmeterdelikt im Strafraum der Gäste auf die Strafraumgrenze verlegte und somit beim Stande von 1:1 einen Elfmeter für Borussia verhängte. Im übrigen hatte er nur gegen die ständigen groben Fouls der linken Deckungsseite der Gäste ein so weites Herz, daß man sich wundern konnte. Diese Momente störten den Eindruck des Spiels, das dank des geringen Kräfteunterschieds und nicht zuletzt dank des knappen Spielstandes reichlich spannend war. Dafür sorgte nicht zuletzt auch die Tatsache, daß die Mannschaft der Gäste ihr größtes Können im Mittelläufer und Innensturm konzentriert — insofern also wirklich einer in Mitteldeutschland seltenen Haltung von Fußballmannschaften angehört. Darum war es stets gefährlich, wenn ihr Sturm zum Angriff kam; darum wäre es ein Genuß gewesen, ihn an der Arbeit zu sehen, wenn eben die vielerlei störenden Momente nicht gewesen wären.

Der Spielverlauf sah zwei ungleiche Hälften. Die erste war bei schnell wechselnden Angriffsperioden im großen und ganzen gleichverteilt. Nach der Pause ließ Neustadt zeitweilig sehr nach, so daß Borussia lange Zeit fühlbar überlegen spielte. Erst gegen Schluß gab es ein Aufflackern. Schon in der 2. Minute hätte Borssia den ersten Erfolg haben können. Meißner schoß jedoch aus der Nähe weit daneben. In der 10. Minute verhinderte Kloppe sich werfend ein sicheres Tor der Gäste. Dann gab es wechselnd äußerst gefährliche Angriffe, wobei der Innensturm der Gäste besonders durch sichere Ballbehandlung, Stoppen usw. auffiel und Borussias Deckung auf eine harte Probe stellte. Erst in der 32. Minute gelang der erste Treffer, und zwar für Borussia durch Krampe nach Flanke von Rehn. 5 Minuten vor der Pause glichen die Gäste dann durch Treffer ins leere Tor aus. Kloppe startete zu spät aus dem Tor. Nach dem Seitenwechsel gab es heiße Arbeit für Deckung und Torwart der Gäste. Der erwähnte Strafstoß von der Strafraumgrenze in der 14. Minute brachte nichts ein. Ein Linksangriff brachte aber schon in der nächsten Minute das Leder zu Krampe, der gerade noch einschießen konnte. Bis zur 30. Minute war Borussia dann deutlich im Angriff, während die Gäste nur äußerst geschickt angelegte Durchbruchsangriffe ansetzen konnten. Dabei gab es in der 31. Minute den ersten Platzverweis wegen gefährlichen Anspringens des Torwarts — und zwar im Wiederholungsfall daher wohl berechtigt. Borussia ließ sich jetzt arg aus dem Konzept bringen. Der Gegner versuchte mit Einsatz aller Kraft und Energie eine Endspurt-Attacke. Es ging dabei nicht gerade zart zu — auf beiden Seiten. Immerhin, wenn auch mit verzweifelt viel Mühe und Not, überstand Borussia die schlimmsten Situationen in der 35. bis 37. Minute. 5 Minuten vor Schluß gab es wegen Schiedsrichterbeleidigung einen zweiten Platzverweis und 3 Minuten vor dem Abpfiff nach Alleingang Meißners ein drittes Tor. Die schon gerügte harte Spielweise der linken Deckungsseite der Gäste kostete kurz zuvor Borussia den Verlust des Rechtsaußen durch Verletzung. Dies und manches andere hätte — wie gesagt — nicht sein brauchen. Vielleicht wären auch die Gäste dann weiter gekommen.

sg.

„Schützenfest“ nennt's Leipzig ...

Wie die Wackerelf in Leipzig 1:10 verlor.

Das Ergebnis bedeutet eine Katastrophe. Und man muß schon sagen, daß dieses Spiel der Wacker-Elf gegen Altmeister VfB. auf dem Eintrachtplatz draußen am Forsthaus Raschwitz in Leipzig in der letzten halben Stunde auch katastrophal war. Es hat nicht viel gefehlt, dann wäre Wacker nicht mit zehn Toren, sondern mit einer vollen Mandel nach Halle zurückgekehrt. In Leipzig hatte wohl kein Mensch an einen zweistelligen Sieg gedacht, ja Wacker war für die Leipziger der eigentliche Favorit. Um so größer und für uns um so bitterer war die Ueberraschung. Wie kam es dazu?

Die hallische Elf hatte in dreifacher Beziehung Pech: sie traf den Gegner (der noch am Vorsonntag gegen einen der schwächsten Leipziger Vereine torlos gespielt hatte, in ausgezeichneter Form, sie selbst war in schlechter Verfassung und zu dritt versagte ihr Torhüter von der ersten bis zur letzten Spielminute. Die Höhe der Niederlage ist in erster Linie auf die schwache Leistung des Wacker-Tormanns zurückzuführen. Wacker war nicht um so viele Treffer schlechter als sein Gegner, stand ihm aber gestern doch in allen spieltechnischen Belangen erheblich nach. Befriedigen konnte eigentlich nur das Verteidigerpaar Kaindorf—Hädicke. Die Läuferreihe, in der Riemann noch am geschicktesten handelte, war sehr mäßig. Ausgesprochen schlecht aber war der Sturm. Der Innensturm Bräutigam—Thomas—Schulz ließ ebensoviel zu wünschen übrig wie die Außenstürmer, die allerdings — und das gab erst den Ausschlag — von den Läufern gar nicht oder nur sehr schlecht bedient wurden. Schulz war der beste. Auch ein Austausch Bräutigam — Thomas und Riemann — Kaindorf brachte keine Besserung. Die Haupteigenschaften der gegnerischen Mannschaft waren Schnelligkeit und Eifer, die im selben Verhältnis wie die Torzahl zu wachsen schienen. Die schnellen Außenstürmer fanden bei ihren Flanken einen schußfreudigen und schußgenauen Innensturm. Die schwache Stürmerleistung der Wacker-Elf zeigte sich am deutlichsten darin, daß ihr einziges, durch Schulz erzieltes Tor nicht Frucht zwingender Kombination, sondern im Anschluß an einen schweren Fehler des gegnerischen Verteidigers Drechsel erzielter Zufallstreffer war.

Die erste Halbzeit ließ den Endstand nicht ahnen. Sie verlief durchweg offen. Entscheidend für das ganze Spiel aber waren wohl die ersten fünf Minuten, in denen Leipzig ehe Halles Elf sich recht zusammengefunden hatte, zwei Tore erzielte. Wacker hatte verschiedentlich Pech, u. a. prasselte ein Kopfball von Thomas gegen die Latte, ging ein Schrägschuß Schlags nur knapp neben dem Pfosten ins Aus. Aber auch Leipzig ließ mehrere große Gelegenheiten aus. Erst kurz vor dem Halbzeitpfiff schoß Bödecker das dritte (haltbare) Tor. — Unmittelbar nach Anpfiff lief der Leipziger Linksaußen Richter durch und sandte zum 4:0 ein. In der 4. Minute gab es das oben erwähnte Tor für Halle. Gleich darauf setzte Schulz in aussichtsreicher Stellung eine Schlag-Flanke hoch über das Tor. Wacker war jetzt zehn Minuten gut im Schwung. Das Spiel mußte sich jetzt entscheiden. Aber — nicht Wacker, sondern Leipzig schoß den nächsten Treffer, der von Krüger wieder hätte verhindert werden müssen. Ein sechster Treffer Leipzigs brach die Kampfkraft der Wacker-Elf. In der 28., 36., 42. und 44. Minute rundete sich die zweistellige Niederlage.

Eine ganz famose Spielleitung sah man von dem Plauener Schiedsrichter Mack.

sk.

Und 4:10 in Merseburg.

Auch 99 überraschend hoch geschlagen.

In Merseburg war die hohe Niederlage des Saalegau-Pokalmeisters für das heimische Publikum noch schmerzlicher als die Niederlage der Wacker-Elf in Leipzig für die Wacker-Anhänger. Denn hier in Merseburg stand das Treffen zur Pause noch unentschieden 4:4. Wacker-Leipzig war zunächst mit zwei Toren in Führung gegangen, die Merseburger konnten aber diese Treffer ebenso wie die beiden nächsten Führungstreffer der Leipziger aufholen. Die technisch besseren Leipziger hatten dann nach dem Wechseln mit ihren Aktionen sehr viel Glück. Durch einen Selbsttreffer der Merseburger und ein weiteres Tor kamen sie zum 6:4. Ein weiteres Tor brachte die Merseburger Elf aus dem Zusammenhang, Leipzig konnte die Torzahl bis zum 10:4 hinaufschrauben.

n.

Die Gaumeisterschaftsspiele

nahmen den erwarteten Verlauf. In Ammendorf blieb **VfL.-Merseburg** über die Einheimischen mit 4:0 etwas schmeichelhaft hoch siegreich. VfL. war schneller und systemvoller. In der zweiten Hälfte war Ammendorf längere Zeit fühlbar im Angriff, doch war der Sturm zu schwach, die gute Deckung der Merseburger zu überwinden.

In **Kayna** blieb Favorit knapp 1:2 geschlagen. Auch hier war der Unterlegene in der zweiten Hälfte vergeblich im Angriff. Die Ausgleichschance — einen Elfmeterball — ließen die Rothosen zuguterletzt auch noch ungenutzt. Kaynas Torwart hielt den schlecht geschossenen Strafstoß.

Das einzige Privatspiel verlor — um nicht aus der Reihe zu tanzen — VfL. Halle 96 in Eisleben gegen VfB., nachdem die 96er Weihnachten hier hoch gesiegt hatten. Diesmal fehlten zwar drei Stürmer und ein Läufer — aber die Mannschaft lag dennoch bis fünf Minuten vor Schluß 3:2 in Führung. Erst dann gelang Eisleben auf schweren Deckungsfehler der Sieg.

Deutschland im Europameisterschafts-Kampf.

Die deutsche Eishockeymannschaft über die Ungarn und Polen siegreich.
Heute Meisterschaftsendkampf gegen die Schweiz.

Chamonix, 3. Februar.

Durch einen 3:1-Sieg über Polen hat sich die deutsche Eishockeymannschaft am Sonntag für das Endspiel um die Eishockey-Europameisterschaft qualifiziert. Gegner im Endspiel ist die Schweiz. Der Sieger der Begegnung Schweiz—Deutschland hat dann zum Kampf um die Weltmeisterschaft gegen Kanada anzutreten.

Die Fortsetzung der Wettkämpfe in Chamonix um die Eishockey-Weltmeisterschaft brachte den deutschen Vertretern am Sonnabend den erwarteten Sieg über Ungarn, das mit 4:1 Toren aus dem Felde geschlagen wurde. Polen warf Japan mit 5:0 aus dem Rennen. Der vorjährige Europameister, Tschechoslowakei, zog überraschend mit 1:3 gegen die Schweiz den kürzeren und Oesterreich vermochte sich nur mit 2:1 gegen Frankreich durchzusetzen.

*

Am Sonntag wurden bei der Eishockey-Weltmeisterschaft in Chamonix die beiden Vorschlußrundenspiele zwischen Deutschland—Polen und Schweiz-Oesterreich erledigt. Die Eisverhältnisse waren leider nicht die besten, da das Thermometer wieder gestiegen war. Schon gegen Ende des Treffens Schweiz—Oesterreich war die Eisfläche sehr weich geworden, so daß Deutschland den Vorschlag unterbreitete, die restlichen Spiele doch noch nach dem Berliner Sportpalast zu verlegen, was aber abgelehnt wurde. Die deutsche Mannschaft setzte sich erwartungsgemäß gegen Polen durch und siegte mit 3:1 (1:1, 2:0, 0:0). Die Polen legten ein überaus schnelles Tempo vor und konnten durch Tupalski in Führung gehen. Der Ausgleich ließ aber nicht lange auf sich warten, mit einem prächtigen Schuß stellte Jänecke den Gleichstand her. Im zweiten Spielabschnitt waren die Deutschen klar überlegen und Jänecke und Rudi Ball erhöhten den Vorsprung auf 3:1. Im letzten Drittel machten die Polen noch einmal große Anstrengungen, um ein besseres Ergebnis zu erreichen. Die deutsche Hintermannschaft hatte recht viel Arbeit, vermochte aber, das Tor rein zu halten.

Unser Gegner in der Vorentscheidung am Montag ist nunmehr die Schweiz, die sich gegen Oesterreich mit 2:1 (0:0, 1:1, 1:0) durchsetzte. Beide Treffer für die Eidgenossen erzielte Geromini. Der Sieger dieses Spieles hat zur Meisterschaftsentscheidung gegen Kanada anzutreten.

Hellas—Poseidon unentschieden.

Eine hochbedeutsame Begegnung für den deutschen Schwimmsport gab es am Wochenende im Leipziger Carolabad mit dem Klubkampf zwischen Hellas-Magdeburg und Poseidon-Leipzig. Eine klare Entscheidung gab es nicht, da jede der beiden Parteien drei Siege zu verzeichnen hatte. Der Magdeburger Ahrend zeigte bemerkenswerte Leistungen im Freistilschwimmen, da für ihn über 100 Meter einmal 1:01,8, das andere Mal sogar 1:01,6 gestoppt wurden. Ganz überlegen gewann der deutsche Meister Hellas-Magdeburg das Wasserballspiel, von den acht Toren der Magdeburger, denen die Leipziger nur drei entgegensetzen konnten, schoß Amann allein fünf.

Europameister Ballangrud geschlagen.

Im Frogner-Stadion zu Oslo begannen am Sonnabend bei 2 Grad Kälte internationale Eisschnellaufen, an denen auch einige Holländer teilnahmen. Europameister Ballangrud, der erst acht Tage vorher alle vier Strecken der Europameisterschaft zu gewinnen vermochte, wurde sowohl über 500 als auch über 5000 Meter geschlagen und mußte sich mit dem 3. bzw. 2. Platz begnügen. Ueber 500 Meter waren die Norweger Sjoelshagen und Staksrud, über 5000 Meter Staksrud allein vor ihm.

Grassin vor Möller.

Die glänzende Besetzung der „Großen Preise der UCI.“ für Flieger und Steher hatte der Pariser Winterbahn am Sonntag wieder ein volles Haus verschafft. In den beiden 30-Kilometer-Dauerrennen erneuerten Grassin und Erich Möller ihre Begegnung vom Vorsontag und diesmal glückte dem Franzosen die Revanche. Den ersten Lauf gewann Grassin durchweg führend überlegen gegen Linart, dem es gelungen war, an Möller vorbeizukommen, im zweiten Lauf dominierte gleichfalls Grassin, er überrundete seine Gegner nach Belieben und auch Möller mußte seinen Rivalen zweimal passieren lassen.

Eine 16jährige schwimmt Weltrekord. Von der Glanzleistung einer 16jährigen Schwimmerin meldet der Draht aus Los Angeles. Die in Seattle beheimatete Amerikanerin Helen Madison legte 220 Yards im freien Stil in der fabelhaften Zeit von 2:39 zurück und unterbot damit den von Martha Norelius mit 2:40,6 gehaltenen Weltrekord um mehr als eine Sekunde.

Mitteldeutschlands Handball-Elf.

Bär (Dresden)

Nordhorst (Magdeburg) — **Knobbe** (Halle)

Frohberg (Leipzig) — **Fiedler** (Leipzig) — **Willigmann** (Halle)

Kampick (Leipzig) — **Marquardt** (Magdeburg) — **Brückner** (Leipzig) — **Böhme** (Freital) — **Lindner** (Weißenf.)

*

Diese Mannschaftsaufstellung ist das eigentliche Ergebnis des gestern in Halle ausgetragenen Handball-Auswahlspieles, denn das zahlenmäßige interessiert hier kaum. Die eine Auswahlmannschaft, die grüne, gewann zunächst 7:6, später verlor eine aus den voraussichtlich auszuwählenden Spielern zusammengestellte Elf gegen eine aus den restlichen Spielern aufgestellte 2:5. Aber das ist sehr nebensächlich. Wichtiger ist die Beantwortung der Frage, ob die vom Verbandsausschuß aufgestellte Elf in dieser Zusammensetzung befriedigen kann und ob man von ihr eine gute Vertretung der mitteldeutschen Farben in den demnächst stattfindenden Spielen gegen Südost- (Privat) und Norddeutschland (Pokalspiel) erwarten darf.

22 der besten mitteldeutschen Spieler waren in Halle; eine Reihe alter Repräsentativer — auf deren Mitwirkung man verzichten durfte, weil man ihr Können genau einschätzen kann — stand darüber hinaus zur Verfügung. Die Auswahl war also groß genug. Und man muß sagen, der Verbandsausschuß hat diese Auswahl sehr geschickt vollzogen. Der von ihm getroffenen Zusammenstellung kann man fast restlos zustimmen. Bär, der mehrfache repräsentative mitteldeutsche Torhüter, hat zurzeit keinen ihm Ebenbürtigen. Seine Aufstellung stand nie in Frage. Als Verteidiger ist wieder einmal der hallische Polizist Knobbe in die Verbandself eingezogen, der gestern ausgezeichnete Arbeit zeigte. Seiler oder Nordhorst — war die Frage nach dem anderen Verteidiger. Man entschied sich für den Magdeburger, der härter spielt als der Dresdener. Nordhorst besitzt leider aber auch die Neigung, oft vom Hart zum Unfair hinüberzuwechseln und — das haben die Spiele Halle-Magdeburg gezeigt — das gibt häufig Anlaß zur Verhängung von Strafwürfen! Die mitteldeutsche Läuferreihe enthält einmal mehr die Leipziger Frohberg und Fiedler, zu denen sich wieder der Hallenser Willigmann gesellt. Diese drei waren zweifellos die drei besten Läufer der gestrigen Mannschaften. Der dem Leipziger Fiedler körperlich überlegene Michael-Leipzig reichte an Fiedlers Leistung nicht heran. Im Sturm zwei alte Repräsentative: Kampick und Böhme. Als Sturmführer wurde der flinke Brückner vom Leipziger HC. gewählt, der uns auch wesentlich besser schien als — Besser, der Mittelstürmer der anderen Elf. Auf Halbrechts der Magdeburger Marquardt, also auch kein Unbekannter. Linksaußen schließlich eine Neuentdeckung: Lindner-Weißenfels, der durch eine sehr geschickte Spielweise und einen straffen und genauen Wurf überraschte. Der dritte zur Auswahl gestellte Spieler Karl-98 war ausgezeichnet; er ist zweifellos „reif“ für die Verbandself. Da man aber auf den Freitaler internationalen Böhme als Halblinken nicht verzichten will, halten wir die getroffene Aufstellung für glücklicher als eine Aufstellung Karls etwa auf dem Außenposten.

Mit dieser Elf müßte Mitteldeutschland in der Lage sein, die nächsten Kämpfe erfolgreich zu bestehen.

Gruppenentscheidungen der Turner.

In Mühlhausen: Turngemeinde Mühlhausen — Turnerschaft Wartburg-Eisenach nach zweimaliger Verlängerung 5:5. In Neu-Rössen: Neurössen — Polizei Gera 1:6. Polizei Gera konnte erst zwei Minuten vor Halbzeit den Ausgleich herstellen. In der ersten Viertelstunde der zweiten Halbzeit waren die Neurössener sehr schwach, da sie anscheinend sich zu sehr verausgabt hatten. Diese Viertelstunde entschied.

MTV. Weißenfels — Giebichensteiner Turnverein 9:5, Leipzig Eintracht — Kaufm. Turnverein Halle 1:1, Allg. Turnverein Merseburg Meisterklasse — Turnerbund Eisleben I 1:3, Diemitz Meisterklasse — Cröllwitz I 8:2.

Mittel-Südost in Halle.

Das Handball-Freundschaftsspiel der Verbandsmannschaften von Mittel- und Südostdeutschland kommt nicht, wie ursprünglich vorgesehen, in Breslau, sondern am 16. Februar in Halle (voraussichtlich auf dem Sportplatz am Zoo) zum Austrag. In diesem Spiel wird Frohberg, der abgesagt hat, durch Schmidt-Fortuna Leipzig ersetzt.

*

In den Handball-Privatspielen in Halle schlug der **HRC.** die mit nur zehn Mann spielenden 98er mit 6:4 Toren. PSV.-Merseburg unterlag im Spiel gegen Neptun-Weißenfels 1:5. — Wacker Damen besiegten Blauweiß Damen 2:0. Das Spiel Borussia Damen — Oberröblingen Damen war abgesagt worden.

Berliner Handball.

Die Verbandsspiele im Bereiche des BBAV. brachten am Sonntag durch den Sieg des Deutschen Sportclubs über den Deutschen Handballclub mit 5:3 eine Ueberraschung. Die Polizei zeigte sich dem Sportverein 92 mit 15:6 überlegen, Wasserfreunde siegten gegen BTSV. 6:3 und Zehlendorf unterlag gegen Brandenburg mit 2:6. Bei den Frauen siegten Berliner Sportclub über Osram mit 3:0 und SC. Charlottenburg über Siemens mit 8:1.

Nun auch Weltmeisterschaften im Radball.

Im Verlauf des Pariser Kongresses der Union Cycliste Internationale fand ein Antrag auf Anerkennung des Radballspieles Annahme. Demgemäß wurde die Austragung von Weltmeisterschaften beschlossen und die Weltmeisterschaft im

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193002034/fragment/page=0013
DFG

Zweierradballspiel nach Deutschland, die im Sechser-Radballspiel nach Belgien vergeben. Für den Monat August plant der belgische Radsportverband eine Radfernfahrt Mailand—Brüssel, die im Prinzip genehmigt wurde.

Der D. F. B. beschloß ...

Der geschäftsführende Vorstand und Spielausschuß des Deutschen Fußball-Bundes trat am Sonntag in Hannover in einer nichtöffentlichen Sitzung zusammen. Das, was der DFB. der Oeffentlichkeit mitteilte, war nicht übermäßig viel. Den einzelnen Landesverbänden wird aufgegeben werden, ihre Vertreter zur Deutschen Meisterschaft bis zum 27. April namhaft zu machen. Der Norddeutsche Verband kommt dadurch in eine gewisse Zwangslage und muß auch die Osterfeiertage für die Meisterschaftsspiele zu Hilfe nehmen sowie die bereits abgeschlossenen Gesellschaftsspiele absagen. Die Meisterschafts-Vorrunde soll am 4. Mai, die erste Zwischenrunde am 18. Mai, die zweite Zwischenrunde am 1. Juni, das Endspiel am 15. Juni ausgetragen werden. Das Bundes-Pokal-Endspiel wurde für den 9. März nach Altona anberaumt, an welchem Tage Berlin und Norddeutschland aufeinandertreffen. Die Verhandlungen mit England scheinen immer noch weiter zu laufen, nachdem die Sitzung als Termin für den Länderkampf mit Deutschland den 11. Mai offen zu halten beschlossen hat.

Fußball-Streiflichter.

Fürth besiegt Bayern.

Die süddeutsche Runde der Meister verzeichnete am Sonntag eine bedeutsame Begegnung in dem Treffen zwischen der Spielvereinigung Fürth und Bayern-München, das die „Kleeblätter" mit 2:1 (1:0) zu ihren Gunsten entschieden. Fürth hat sich durch diesen Erfolg an die Spitze der Tabelle gesetzt. Der Kampf fand vor 18 000 Zuschauern auf dem Platze der Fürther statt. Vor der Pause brachte Franz seine Mannschaft in Führung, in der 32. Minute nach Wiederbeginn glich Nagelschmitz für München aus, aber sieben Minuten später konnte Frank den Endsieg der Fürther sicherstellen. Eintracht-Frankfurt zeigte gegen Wormatia-Worms ein großes Spiel und gewann verdient mit 5:3. Der Freiburger FC. holte sich gegen den FC. Pirmasens mit 5:1 (2:1) die ersten Punkte, dagegen konte der VfB.-Stuttgart gegen SV. Waldhof nur unentschieden 4:4 (3:1) spielen. Der Tabellenstand hat danach folgendes Aussehen:

Spielvereinigung Fürth	8:2 P.
Eintracht-Frankfurt a. M.	7:3 P.
Bayern-München	6:4 P.
FC. Pirmasens	6:4 P.
SV. Waldhof	4:6 P.
Wormatia-Worms	4:6 P.
VfB.-Stuttgart	3:7 P.
FC. Freiburg	2:8 P.

Um die „Südostdeutsche".

Die Rundenspiele zur Ermittelung des Südostdeutschen Fußballmeisters nahmen am Sonntag einen durchaus formgemäßen Verlauf. Der Spitzenreiter Beuthen 09 hatte wenig Mühe, den Tabellenletzten Sportfreunde-Breslau mit 3:0 abzufertigen, Preußen-Zaborze sicherte sich mit 3:1 gegen Breslau 08 die Punkte, und Viktoria-Forst dokumentierte ihre Ueberlegenheit über Kottbus 98 mit nicht weniger als 6:0 Toren. In der Runde der Zweiten siegten Preußen-Schweidnitz mit 3:1 gegen Preußen-Glogau, STC. Görlitz mit 4:0 über VfB.-Liegnitz, und Laubaner SV. mit 7:2 über VfR.-Schweidnitz.

Um Berlins Fußball-Pokal.

Die erste Haupt-Pokalrunde des Verbandes Brandenburgischer Ballspielvereine brachte in den 32 Begegnungen mit ganz geringen Ausnahmen die erwarteten Ergebnisse. Lediglich die 1:2-Niederlage von Preußen durch Brandenburg-Charlottenburg und der 5:1-Sieg von Wedding über Polizei kommen etwas überraschend. U. a. besiegte Minerva — Alemannia-Haselhorst 4:3, Tennis-Borussia — Hallen-Concordia 3:0, Hertha-BSC. — Corso 13:1.

Norddeutschland.

Hamburg: HSV. — Unitas 5:2, Union — Altona 93 5:1, St. Georg — Rothenburgsort 2:0. Kiel: Kilia — Borussia 1:3. Hannover-Braunschweig: Concordia gegen Hildesheim 2:4, VfB.-Braunschweig — Leu-Braunschweig 2:1, Werder-Hannover — Arminia-Hannover 1:4.

Baltenverband.

Stettin: Runde der Zweiten: VfB.-Stettin — Viktoria-Stolp 7:1 (2:1). Danziger Frühjahrsrunde: Schupo-Danzig — Hansa 4:1, Neufahrwasser — Preußen 4:2.

Großer Erfolg des Reitturniers.

Ausverkaufte Hallen. — Das Ausland mit starker Streitmacht vertreten. Erfolge der spanischen Reiter.

In der Messehalle am Kaiserdamm ging die Ouvertüre zum Jubiläums-Turnier des Reichsverbandes für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts vor sich. Die Leistungsprüfungen sahen überaus starke Teilnehmerzahlen in der Arena, die Eignungsprüfung der Jagdpferde, nach der man den Tag als „Tag der Rotröcke" bezeichnet hatte, fand beispielsweise nicht weniger als 69 Bewerber. Einen Beifallssturm lösten die Schaunummern aus, das war vor allem der Fall bei der von vier Kindern auf Ponies gerittenen Fahrschule. Noch lauteren Beifall fand die von vierzehn Studenten gerittene Quadrille. Den Vogel schoß schließlich aber doch das „Große Karussell der Reichswehr" ab, das von 72 Unteroffizieren und Mannschaften unter Führung von Oberleutnant Baldamus ausgeführt wurde. In den Wettbewerben zeichneten sich wieder die alten Helden Stallmeister Staeck und Major Bürckner und auch dessen Sohn Peter aus

Spanische Siege in den Jagdspringen.

Dem glanzvollen Auftakt des Berliner Jubiläums-Turniers am Sonnabend nachmittag entsprach ganz der erste Abend der Jagdspringen. Wiederum ein Besuch, der alle Erwartungen übertraf. Ungewöhnlich stark war aber die Beteiligung an den sieben Abteilungen des Jagdspringens für die mittlere Kategorie unserer Springpferde. Die Felder schwankten zwischen 18 und 24 Teilnehmern. Aeußerst zahlreich ist diesmal die Streitmacht des Auslandes, besonders die Spanier, Ungarn und Tschechen sind mit einem stattlichen Aufgebot zur Stelle. Zu springen gab es genug, nicht weniger als 13 Hindernisse von zum Teil recht achtbaren Ausmassen waren zu nehmen. Die Wertung erfolgte nach Zeit, d. h. die Fehler wurden in Sekunden umgerechnet. Von den Ausländern konnte der Spanier Capt. G. Fernandez mit seiner braunen Stute Revistada gleich die erste Abteilung in guter Zeit gewinnen. Diese Leistung wurde aber in der dritten Abteilung von seinem Landsmann Capt. Macorra überboten, der in so schneller und scharfer Fahrt über die Hindernisse kam, daß das ganze Haus dem famosen Reiter und seinem Pferde zujubelte. Einen weiteren Erfolg hatte Macorra in der sechsten Abteilung mit seinem hübschen Fuchs Fannel zu verzeichnen. Gesamtergebnis: Capt. Macorra auf Baguedad und Fannel besetzte den ersten und zweiten Platz, den dritten und vierten Platz teilten sich Oberleutnant Andreae auf Hartmannsdorf und A. Holst auf Landsknecht.

Riesenerfolg am Sonntag.

Der große Erfolg des Vortages wurde Sonntag nachmittag noch in den Schatten gestellt. Lange vor Beginn der Veranstaltung war die Riesenhalle ausverkauft. Auf den Ehrenplätzen sah man viele offizielle Persönlichkeiten. Man bemerkte u. a. die Reichsminister Groener, Guerard, Dietrich, Moldenhauer und den Chef der Heeresleitung, General Heye. Die preußische Regierung war durch Ministerpräsident Braun und Landwirtschaftsminister Steiger vertreten, ferner waren die Staatssekretäre Meißner, Dr. Weismann und Dr. Pünder anwesend. Schließlich hatten auch Vertreter der Botschafter und Gesandten von Ungarn, Spanien, Italien, der Tschechoslowakei und von Jugoslavien in den Logen Platz genommen. Auch der ehemalige Kronprinz zählte zu den Erschienenen. Das Programm war diesmal äußerst umfangreich und wies nicht weniger als zehn Konkurrenzen neben drei Schaunummern auf. Die Sensation und der Höhepunkt des Nachmittags war unstreitig der Augenblick, als der spanische Capt. Xifra auf einem seiner Pferde in die Arena ritt und dieses ohne Zügel nach den Klängen der Carmenmusik in allen Gängen der Hohen Schule zeigte, was unbeschreiblichen Beifall auslöste.

Der See als Rennbahn.

Die Pferderennwoche in St. Moritz begann.

Die traditionelle Internationale Woche auf dem zur Rennbahn hergerichteten See von St. Moritz nahm einen verheißungsvollen Auftakt. Nachdem es am Sonnabend noch stark geschneit hatte, herrschte am Sonntag herrlichstes Wetter, so daß der Besuch äußerst stark ausfiel. Im Vordergrund des Interesses stand das Jockey-Flachrennen um den Preis von Zürich über 1400 Meter, der als eine Art Vorprobe für den Grand Prix am nächsten Sonntag angesehen werden muß. Die beiden deutschen Jockeis H. Zehmisch auf Pompejus und E. Grabsch auf The Outlaw engagierten sich zu einem scharfen Endkampf, in dem Zehmisch mit dem vorjährigen Gewinner des Großen Preises von St. Moritz knapp über den Championjockei die Oberhand behielt. Das Offiziers-Hürdenrennen um den Preis von Basel wurde eine sichere Beute des in Schweizer Besitz befindlichen Samarkand unter Oberleutnant Solna. Im Herren-Flachrennen, im Trabfahren und auch im Skijöring endeten krasse Außenseiter in Front. Ergebnisse:

Preis von Engadin (Flachrennen) 2000 Franken, 1400 Meter: 1. Stall Csechoslavias Karlin (F. Svenzkovits), 2. Iffezheim (Friediger), 3. Hier (Lebrecht). Tot.: Sieg 120, Platz 36, 18, 22. Preis von Graubünden (Trabrennen), 2500 Franken, 2000 Meter: 1. Herrn Stupanus' Cybèle III (Besitzer), 2. Qui verra, 3. Baccarat V. Tot.: Sieg 160, Platz 56, 30, 20. Preis vom Inn (Skijöring), 2000 Franken, 1900 Meter: 1. Baron Lundens Hier (F. Mordasini), 2. Lady Hamilton (R. Mordasini), 3. Ruisseau d'or (G. Testa). Tot.: Sieg 160, Platz 20, 12, 12. Preis von Basel (Offiziers-Hürdenrennen), 4000 Franken, 2200 Meter: 1. Herrn Gautschis Samarkand (Oberleutnant Solna), 2. Prevoyant (Oberleutnant Bleuler), 3. Turned up (Oberleutnant v. Holten). Tot.: Sieg 40, Platz 60, 22, 38. Preis von Zürich (Flachrennen), 3500 Franken, 1400 Meter: 1. Herrn Bleulers Pompejus (H. Zehmisch), 2. The Outlaw (E. Grabsch), 3. Patriotin (Unterholzner jun.). Tot.: Sieg 28, Platz 16, 14, 28.

Rennen zu Cannes.

1. R.: 1. Moscou (Joiner), 2. Tolga (Kalley), 3. Badabent (Le Prevost). Tot.: Sieg 30, Platz 14, 20, 17. 2. R.: Militär-Jagdrennen. 3. R.: 1. Dictateur X (Bonaventure), 2. Fonspertuis (Luc), 3. Van der Meer (Tondu). Tot.: Sieg 70, Platz 28, 40, 96. 4. R.: 1. Saturn (Smyth), 2. Prince Henri (Kalley), 3. Labiche (Belmondo). Tot.: Sieg 95, Platz 30, 32, 51. 5. R.: 1. Solre le Chateau (Bellhouse), 2. Selestat (Bellier), 3. Galvaudeur (Lescalle). Tot.: Sieg 19, Platz 16, 22.

Voraussagen für Cannes, 4. Februar.

1. Rennen: Chand'Habites — Nadir Shah. 2. Rennen: Passionnement — Cocardasse. 3. Rennen: Prince Gascon — Le Fakir. 4. Rennen: Militärrennen. 5. Rennen: Mistenflute — Herakles.

Rudi Wagener besiegt Santa.

Die Dortmunder Westfalenhalle hatte bei ihrem Boxkampftag am Sonntag wieder einen ausgezeichneten Publikums-Erfolg, denn etwa 7000 Zuschauer wohnten der Veranstaltung bei. Im Mittelpunkt der Geschehnisse stand das Schwergewichtstreffen zwischen Rudi Wagner-Duisburg (162 Pfd.) und dem portugiesischen Riesen José Santa (220 Pfd.). Der Duisburger zeigte einen gegen früher wesentlich veränderten Stil, griff trotz des großen Gewichtsunterschiedes ständig an, doch waren seine Schläge für den Portugiesen nicht hart genug, da er niemals genau traf. Sein Punktsieg stand jedoch außer Frage.

Wieder einmal Gustl Müller.

In Oberstaufen gelangten am Wochenende die Wettbewerbe um die Skimeisterschaft vom Allgäu zur Entscheidung. Die Beteiligung war recht gut. Die beste Vorstellung unter den rund 300 Bewerbern am Langlauf gab einmal mehr der deutsche Meister Gustav-Müller-Bayrisch-Zell, der die 18 Kilometer lange, zum Teil recht schwierige Strecke in 1:21:40 als Sieger zurücklegte. Den zweiten Platz besetzte Halm-Rottach vor Krebs-München. Der Sprunglauf sah etwa 100 Konkurrenten in Wettbewerb. Hier erwies sich Walter Glas-Klingenthal allen seinen Konkurrenten überlegen, er führte auch mit 50 Meter den weitesten gestandenen Sprung aus. Sprunglaufsieger wurde Walter Glas mit Sprüngen von 41,43 und 50 Meter und 340,80 P.

Diesmal in 47 Sek. k. o.

Neuer Boxsieg Carneras.

Der italienische Boxriese Primo Carnera hat nach seinem Blitzsiege über Big Boy Petersen auch den kanadischen Schwergewichtler Elzear Rioux schnell erledigt. In einem auf 10 Runden angesetzten Kampfe, dem in Chikago 18 000 Zuschauer beiwohnten, schickte Carnera seinen Gegner (der im Dezember v. J. von Hein Müller eine Punktniederlage hatte hinnehmen müssen) in der ersten Runde fünfmal zu Boden, so daß dieser sich nicht wieder erheben konnte. — Die Boxkommission des Staates Illinois hat eine genaue Untersuchung des Kampfverlaufes (47 Sek.!) eingeleitet, weil sie zwei dem k.o.-Schlag vorausgegangene Schläge Carneras als sehr verdächtig ansieht. Die Geldprämien sind inzwischen zurückbehalten worden.

PSV.-Boxer im Ring.

(Fortsetzung des Berichtes in unserer Sonnabendausgabe.)

Offen blieb der hervorragende Kampf der beiden sehnigen Leichtgewichte Georgius-PSV. (122) und Schaf-Dessau (122). Georgius ist ganz Draufgänger, Schaf der ruhige, selbstbewußte Techniker. Der hohe Kampfgeist der beiden Boxer, die sich unentschieden trennten, fand wiederholt stürmischen Beifall. — Im nächsten Leichtgewichtskampf ließ sich Elze-Dessau (118) durch den stürmenden Ebenrecht-PSV. (120) nicht einschüchtern, schlug vielmehr genau. In der zweiten und dritten Runde trat durch viel Körperarbeit beiderseitige Ermattung ein. Punktsieger Elze.

Mit hoher Boxkunst warteten dann der ganz ausgezeichnete Techniker Dähne-Dessau (125) und der flotte Trawka-PSV. (122) auf. Der ruhig, aber sicher arbeitende Dähne fing in der ersten Runde die kräftigen Angriffe Trawkas gut ab und landete wiederholt schwere Kinnhaken in Serien. Seine Beinarbeit war vorbildlich. 1. Runde hoch über Dähne. Trawka blieb auch in der 2. und 3. Runde aggressiv und hatte hier recht gute Momente, doch gelang es ihm nicht mehr, die verlorene erste Runde wettzumachen. Punktsieger Dähne.

Im Mittelgewichtskampf Lehrmann-PSV. (139) gegen Schliefke-Dessau (134) punktete ersterer erfolgreich gegen kurze Rippen und Magen, während Schliefkes wuchtige Uppercuts an guter Deckung scheiterten. 1. Runde für Lehrmann, 2. offen, 3. leicht für Schliefke. Punktsieger Lehrmann.

Wenn im Halbschwergewicht Schippel von PSV. (148) gegen den hart, aber schwerfällig und unklar schlagenden taubstummen Bierkandt-Dessau (150) auch viel in volle Deckung ging und die erste Runde offen war, so mußte B. in den nächsten beiden Runden doch soviel genaue Serien oben und unten über sich ergehen lassen, daß an einem Siege Schippels nicht zu zweifeln war. Es wurde aber Unentschieden gegeben unter stürmischem Protest des Publikums.

Einen für Schwergewichte flotten Kampf lieferten sich noch Happe-PSV (160) und Koppe-Dessau (154). Die erste vorsichtig geführte Runde blieb offen. Dann ging Happe durch klare Treffer oben leicht in Front. In der dritten Runde versuchte Koppe zu forcieren, doch zu seinem Nachteil, denn er fing dabei eine ganze Anzahl Kopftreffer ein. In dem überhasteten Schlagen stürzte er öfter und blieb einmal bis 8 am Boden. Unentschieden. Happe hatte einen Sieg verdient.

C. R.

*

Die nächsten Amateurboxkämpfe in Halle finden am 14. Februar statt, und zwar wird die Wacker-Boxmannschaft gegen den Anwärter auf die deutsche Mannschaftsmeisterschaft, Punching-Magdeburg, in den Ring gehen. Am 28. Februar werden die PSV.-Boxer voraussichtlich gegen Atlas-Leipzig kämpfen.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

VfL.-Wolfen, e. V., Muldegau, 1. Klasse bittet auf diesem Wege um Spielangebote nach auswärts oder auf eigenem Platze gegen Fahrtentschädigung und Rückspiel zu gleichen Bedingungen. Werte Angebote sind zu richten an Rudolf Eckstein, Wolfen b. Bitterfeld, Bergstraße 3.

Sportverein 98, Gesangsabteilung: Für unseren Kappenabend am Mittwoch haben jugendliche Mitglieder ohne Begleitung der Eltern keinen Zutritt.

KTV **Kaufmännischer Turnverein, e. V., Halle:** Die sportärztlichen Untersuchungen finden im Februar jeden Montag und Donnerstag mit Ausnahme des 14. Februar statt.

Die Nachricht über die Kreisheimfahrt wird am Donnerstag veröffentlicht.

Sportverein Favorit: Wir machen hierdurch nochmals auf unsere morgen abend im Vereinslokal pünktlich ½9 Uhr stattfindende Mitgliederversammlung aufmerksam und erwarten vollzähliges Erscheinen unserer Mitglieder. ½8 Uhr daselbst Jugend-Versammlung.

Neuer Fleisch-Verkauf! Nachts beleuchtet! Gr. Ulrichstr. 40 Hausfrauen, besichtigen Sie während der Reklame-Tage für Bratenfleisch ganz besonders die Wurst- und Fleisch-Ausstellung im Schaufenster Gr. Ulrichstr. 40 Neuer Fleisch-Verkauf! Nachts beleuchtet!
Diese Woche kommen zum Verkauf aus nur frischen Schlachtungen ca. 10 000 Pfund ganz frisch geschlachtetes Rindfleisch Brust, Rippe, Kamm 1 Pfund 90 ₰
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag 3 Reklame-Tage für Bratenfleisch ganz besonders zart 1 Pfund 110 ₰
Ia. Bierwurst .... 160 ₰, Kostprobe gratis!
Ia. Schinkenwurst 160 ₰, Kostprobe gratis!
Ia. Mettwurst ... 160 ₰, Kostprobe gratis!
Ia. Schlackwurst . 200 ₰, Kostprobe gratis!
Wer probt lobt bestimmt die Qualität, wenn nicht, wird Ware zurückgenommen! Der Rinder-Lieferant schreibt: „Was die Qualität des Fleisches anbetrifft, so dürfen Sie versichert sein, daß ich am Donnerstag für Sie aus meinem Rinderbestand das Beste ausgesucht habe." Bitte überzeugen Sie sich selbst von der Qualität!

Offene Stellen — Weibliche

(Fortsetzg. v. S. 11)

Jüngere Verkäuferin sofort gesucht. Konditorei Schmauch, Bernburgerstr. 9, Gr. Ulrichstr. 50. (b0

Kontoristin vertraut mit d. Buchführung, Schreibmasch. u. Kurzschrift sucht Alfred Roeder, Gr. Ulrichstr. 31.

General-Vertreter! welcher seit 1923 die Konditoreien und Bäckereien in Pommern, Grenzmark und Neumark mit gutem Erfolg besucht, möchte sich verändern. Angebote erbeten unter Sn. E. 1736 an Ala Haasenstein & Vogler, Stettin I.

Bücherrevisor (erf. Treuh.-Rev.), Vertr.-Pers. bed. Aufs.-Räte, Ia Ref. Steis pers. mat. Buch- und Bilanz-Prüfungen, mod. Buchh. mit gr. Uebersicht und Selbstkontr., Abschlüsse u. a. Arb. zu kul. Abonn.-Bed. od. mäß. Hon. Neumann, Leipzig S 3, Fichtestr. 50, E. r.

Wer sucht zuverlässigen, soliden jüngeren Schofför? Autoschlosser, vorzügl. Wagenpfleger, Ia Empfehlungen. Angebote erbeten unt. U. 903 an die Exped. ds. Bl. (*

Stellen-Gesuche — Männliche

Chauffeur, 1, 2 u. 3b, 28 J., in fester Stellung, möchte sich veränd., am liebst. Geschäftslieferwagen (stadtkundig). Offert. unt. L. 6176 a. die Fil. Leipzigerstr. 34. (†

Solider Mann, der mehr. taus. Mk. Kaution stell. k. sucht Vertrauensstell. a. a. Pförtner od. Wächter. Offert. u. V. 9119 a. d. Exp.*

Lehrstelle ges.! S. f. m. Sohn, w. schon 2 J. in einem Getreide-, Futter- u. Düngemittel-Gesch. gelernt hat, pass. Lehrstelle z. Weiterausbild. evtl. and. Geschäftszweig. W. Off. unt. D. 9044 a. die Exp. d. Bl. *

Ehemaliges Gastwirtsehepaar i. mittl. Jahr., sucht Existenz durch Uebern. eines Vereinshaus., Kantine, auch als Hausmeister eines Studentenhaus. o. dergl. Sonn. 3-Z.-Tauschwohn. steht z. Verf. Off. u. L. 6178 an Fil. Leipzigerstr. 34. (†

Jg. Frau sucht Heimarb., gl. welch. Art. Off. u. J. 9169 a. d. Exp. d. Bl. *

Jg. Mädchen, 23 Jahre, in allen häuslichen Arbeiten bewand., sucht Stell. Hertha Sturm, Rothenburg a. S., b. Könnern a. S.

Schneiderin empfiehlt sich in u. auß. dem Hause. († Augustastr. 7, II.

Stellen-Gesuche — Weibliche

Moderne Hausschneiderin sucht Arbeit nur bei Herrschaften. Off. u. U. 8998 a. d. Exp.*

Jg. Frau f. Beschäftigung, Gesch. t o. Haushalt. † Off. u. L. 6175 an Fil. Leipzigerstr. 34.

Junge Frau sucht für nachmitt. o. abends Beschäft. Off. B. 9122 a. Exp.

Krieger-Witwe sucht Beschäftigung gl. welch. Art, in Ausbess., übern. a. d. Führ. d. Haush. bei alleinst. Dame od. Herrn u. besch. Anspr. Offert. unt. E. 9125 a. d. Exp. *

Wo kann 17j. Mädchen guter Familie sich weit. ausbilden bei energisch. Hausfrau, auch Geschäftshaushalt, da gel. Verkäuferin. Tel. 23057 u. Off. F. 9046 a. Exp.

Suche für meine Tochter, 16½ Jahre alt vom Lande, aus guter Familie, welche schon in Stellung als Hausmädchen in besserem Haushalt war, Stellung. Sofort oder 15. Februar in Privat- oder Geschäftshaushalt. Auch nach auswärts ist angenehm. Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten unter T. 2017 an die Exp. d. Bl.

Anständ., kräftig. Mädchen, 17 Jahre, ev., welches schon in Stellung war, sucht Stell. als Hausmädchen, ält. Herrsch. bevorz. Helga Steiniger, Wackersdorf bei Schwandorf (Oberpfalz). (a0

Vermietungen — Wohnungen

Kl. Wohn. f. 1—2 Pers. o. Karte frei. Off. M. 9172 a. Exp.

5 Zim., Küche, Bad, Nord., monatl. 120 Mk. 1. April geg. sofortige Hypothek v. 4000 Mk. abzugeben. Off. unter S. 9176 a. d. Exp. *

2 Zimm. m. Küche geg. bl. Karte z. v. 3. erst. A. Steintor Nr. 12, Werkstatt. †

3-Zim.-Wohng. mit Küche, Innenkl. u. Garten, i. Süd., g. Umzugsverg. u. Anteil-Uebern. sowie Laden mit Nebenr. i. Nord. g. Umzugsverg. u. Uebern. v. Ladent. u. Regal abz. Off. B. 9042 a. Exp.

Nur geg. blaue Karte Wohng (Stube, K., Küche), Frdsm. 220,— M. z. verm. Boenicke, Gr. Brunnenstr. 65.

Vermietungen — Zimmer

Nähe d. Paulusk. vermiete sofort leeres Zimmer mit Küchenben. Off. u. P. 9095 a. Exp. *

Ammendorf 2 l. Zim., sep. gel., sof. zu verm. Off. u. K. 9070 a. d. Exp. *

Sonniges gr. Zimmer ruhig. Lage, herrsch. Hause, Nähe Reilstr., leer od. möbl. zu vermiet. Off. u. D. 9124 a. d. Exp.

Leer. Zim. N. Walhalla g. Abst. sof. z. v. Off. D. 9064 a. Exp.

Vermietungen — Möbl. Zimmer

Gut bürgerlicher Mittagstisch, 65 Pf., v. 12—8 Uhr Kein Bedienungsgeld Kein Trinkzwang. Frühstücksstube, Kl. Ulrichstr. 21. (†

Diese Tagnahmefrei 2 Zimmer, Küche, Keller, Boden und Badbenutzung im Paulusviertel zu vermieten. Offerten unt. U. 9058 an die Expedition d. Blattes erbet. (*

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Fremdenh. Storott, Harz 1, Zim. m. u. o. Verpfl. Fernr. 22078.

G. m. Z. ev. Wohn- u. Schlafz. sof. z. v. Dessauerstr. 6a, I. r.

2 möbl. Zimm. m. eig. Bad u. Veranda in Einfamil.-haus (Wittekindviertel) zum 1. März zu vermieten. Südseite. Offert. unt. N. 9033 a. d. Exp. (b

Möbl. Zim. i. gut. Hause an bess. Hrn. sof. zu verm. Koch, Lindenstr. 84, II. *

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten zu v. Nähe der Bahn. († Büschdorferstr. 3, II.

Aelt. Herr od. Dame findet freundl. Aufnahme m. Familienanschluß. Off. unt. N. 9093 a. d. Exp. *

Kl. möbl. Zimmer m. 2 Bett. z. verm. Goethestr. 20, I. l. *

Frdl. mbl. Zim. per 15. Febr. o. 1. März z. vm. Halle, Bernhardystr. 30, H. II. r.

Leipzigerstr. 52, III. G. bzb. m. Z. sof. z. v. ev. a. fdl. Ehep. †

Zentrum! Eleg. möbl. Zimm., el. L., p. sof. z. vm. Rannischestr. 20/21.

Eins. m. Zim. z. v. Hardenbergst. 19, I. r.

Möbl. Zim. m. Kam. a. H. o. Bettw. z. v. Schulstr. 12, I. *

Frdl. m. Z. a. d. H. z. v. Friedrichstr. 29, II. r.

Frdl. möbl. Zimm., elektr. Licht, z. vm.* Krausenstr. 11, I. links

Gut möbl. Zimmer, elektr. Licht v. 15. 2. od. später z. verm. Reilstr. 9, II. r. *

Möbl. sonn. Zim. z. 1. o. 15. März z. v. Humboldtstr. 41, I. a. d. Kronprinzenstr.

Sehr gut möbl. Zimmer, Schreibt., Berl. Of., mit od. ob. Pension zu vermieten. * Margaretenstr. 2, I.

M. Zim. f. 2 Hrn. v. Krausenstr. 4, p.

M. Z. ev. Ehep. z. v. Universitätsrg. 11, II.

Möbl. Zimm. z. v. Gr. Waltstr. 39, III.

Möbl. Zimmer sof. z. vm. Krausenstraße 11, I. rechts.*

Frdlm. Z. Bahnn. z. v. Merseb. Str. 22, II. r. †

Bhnn., frdl. m. Z. sof. z. v. Anhalterst. 5, III. l.

Bahnn. G. m. Z. frei Halberstädterst. 8, I. l.

Gut möbl. Zimmer zu vermiet. Ernst, Krukenbergstr. 17. *

Gut möbl. Zimm., el. Licht, sep. Eing., frei. L., Friesenstr. Nr. 15, 3 Tr. lks. *

M. Z. sof. z. v. Richter, Schwetschkestr. 10, p.

Mbl. Zim. z. v. Am breiten Pfuhl 29. *

Bahnnähe g. mbl. Z. z. v. Marienstr. 17, II.

Möbl. Zimm. z. v., Bahnnähe, Merseburgerstr. 29, p. l.*

Kl. möbl. Zimmer mit Mittagst. zu v. Rannischestr. 22. *

G. m. Z. sof. o. 1. 2. z. v. Kl. Ulrichstr. 26, I. r.

Frdl. mbl. Zim. m. 1 o. 2 Bett. sof. z. v. Gr. Steinstr. 27/28, 2 Tr. rechts, Pforte.

Frdl. mbl. Zim. mit elektr. L., im Parterre, Steinwegnähe, v. 1. 3. (mögl. Dauermieter) z. vermieten. Offerten u. S. 9036 a. d. Exp.

Frdl. m. Z. a. d. H. z. v. Am Güterbhf. 1, III. r.

Frdl. möbl. Zimm. z. verm. Hallorenring 1, III. r. Postamt

Schön möbl. Zimm. m. elektr. Licht zum 15. 2. zu vermiet. Charlotte Korn, Volkmannstr. 34, Ecke Berliner Str.

M. Z. f. od. sp. z. v. Steinweg 27, III. r.

Gut möbl. Zim. an H. z. 15. 2. z. vm.* Brandenb. Str. 2, I. r.

Einf. möbl. Zimm. f. sol. Herr Hedwigstr. 4, II. r.

Möbliertes Zimmer sofort zu vermiet. * Krukenbergstr. 14, I. r.

Für Ehepaar möbliertes Zimmer zu verm. Kl. Klausstraße 14, 1 Tr. r.*

Sonn. g. m. Z., 2 Bett. fr. Lessingstr. 37, I. l.

G. möbl. Zimmer, Berl. Of., el. L., z. vm. Forsterstr. 43, II. r.

G. m. Z. m. 2 Bett. z. v. Charlottenst. 8, 1½ Tr.

Schlafst. fr. Bhnn. Delitzscherstr. 11a, III. r.

Sb. Schlafst. f. H. fr. Eichendorffst. 16, II. r.

Sb. sep. Schlafst. sof. z. v. Geiststr. 12. *

Schlafst. z. vm. Kl. Klausstr. 11, p. l. *

Vermietungen — Läden, Magazine

Laden m. 2 Stub. z. verm. Steinweg 20a, 1., Büro. (e

Büro zirka 4×5 und kl. Nebenraum, mit Büromöbel ausgest., part., gut. Zugang, Nähe Riebeckplatz sof. zu vermiet. (e Königstraße 14, Eing. Landwehrstr. Ausk. Bürgel.

Schön. Lagerkeller m. Büro, Einfahrt, ev. Lad., Wohn. a. Steinweg bald z. v. Anfr. u. J. N. 871 a. „Invalidendank", Schwetschkestr. 1. (e

Laden, 2 Fenster, m. 2-Zimmerwohnung Nähe Markt billig abzugeben. Off. u. H. 9048 a. d. Exp.

Läden a. Steinweg m. 1 u. 2 Stuben, 300—350 M. monatl. bald z. vermieten. Anfragen unt. J. M. 870 an „Invalidendank", Schwetschkestr. 1. (e

An verkehrsreichem Platz d. Südens sind 2 gr., 1 kl. Zimmer, 1. Etage zu vermieten. Geeignet als Sprechstundenräume für Fach- od. Zahnarzt Eventl. als Büroräume. Off. unt. M. 9032 an die Exped. dies. Blatt.

Miet-Gesuche — Wohnungen

Schöne sonnige 3-Z.-Altwohng. i. Süden (jetzige Miete 38 M.) geg. 4- od. 5-Zim.-Wohn. m. Bad (mgl. Süd.) z. tausch. ges. Off. u. E. 9045 Exp.

Wohn.-Tausch! Biete: 4-Zimm.-Wohnung, Küche, Bad, Innenklos., 70,— Mk. Brandenburgerstr. 6 oder: 5-Zimm.-Wohnung (später 7 Zimm.), Küche, Bad, Innkl., 2 Balk., 114,— M., Mozartstr. 11, II. Suche: 4—5-Zim.-Wohng. Norden bevorzugt, bis 70,— M. Näh. Keller, Mozartstr. 11

St., K., Küche, geg. gl. z. tausch. ges. * Off. S. 9056 a. Exp.

Wohnungstausch. Wohn. in Weißenfels (2 Stub., Küche, Korridor) ist mit gleicher Wohng. in Halle zu tausch. Anfrag. sind z. richt. an Josef Kretschmer, Tangermünde, Arneburgerstr. 79.

Miet-Gesuche — Zimmer

Welche Dame würde alleinstehend. Dame zwei leere Zimmer abgeben? Off. unt. C. 8883 a. d. Exp. *

1 Zim. u. Küche (leer) oder 2 Zimm. von kinderlos. Ehepaar gesucht. Off. u. A. 9041 a. d. Exp. *

Kinderl. Ehep. sucht 2 leere Zimmer. Offerten mit Preis unter L. 6177 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. †

Miet-Gesuche — Möbl. Zimmer

Berufst. Dame f. g. möbl. Zimm. Nähe Preußenring für sofort. Ang. u. O. 9034 a. d. Exp. *

Herr a. gut. Hse. sucht f. 1—2 Monate preisw. Zimmer. * Off. O. 9094 a. Exp.

Schlafstelle, sep. Eing., gesucht. Preisang. u. M. 9092 a. d. Exp. d. Bl. *

Heiraten

Erf., ält. Mädchen sucht Stellung in frauenl. Haush., a. b. Kind., zwecks sp. Heirat. Offerten u. O. 9174 a. d. Exp.*

Bankdirektorstochter, einzig. Kind, 21 J. alt, m. 900 000 M. Barvermögen u. gr. amerikan. Erbschaft, wünscht soliden, gesunden Ehekamerad., da Vater leidend, w. auch unvermög., zw. baldiger Heirat durch (Er282 Frau Sander, Berlin W. 50.

DAS SCHÖNE DRESDEN ist — nur wenige wissen es — auch eine äußerst betriebsame Industrie- und Handelsstadt mit mehr als 600.000 Einwohnern und etwa 50.000 gewerblichen und industriellen Betrieben. Dieses schöne und betriebsame Dresden und darüber hinaus das ganze wirtschaftlich hochentwickelte Ostsachsen und die angrenzenden Gebiete erschließt man durch ständige Insertion in den Dresdner Neuesten Nachrichten. Die D.N.N. sind hier mit ihren mehr als 120.000 Abonnenten aller, insbesondere der kaufkräftigen Berufe die weitaus größte Zeitung. Probenummer und Anzeigen-Angebot unverbindlich vom Verlag der Dresdner Neuesten Nachrichten, Dresden-A., Ferdinandstraße 4

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193002034/fragment/page=0014